SCHWEIZERISCHE BLATTER FUR
ORNITHOLOGIE

XXVIII. Jahrgang № 10.

Zürich,
4. März 1904.

Erscheinen
je Freitag abends.



und Kaninchenzucht.

Organ der ornithologischen Vereine

Aarberg, Amrisweil, Appenzell, Appenzeller Vorderland und Umgebung (Verein der Ornithologen), **Arbon, Arth, Baden** (Verein für Schutz und Pflege nützlicher Vögel, und der „Ornis"), **Brugg, Chauxdefonds, Chur** (ornith. Verein), **Chur** (Vogelschutzverein), **Fischenthal, Gelterkinden** (ornith. und Kaninchenzuchtverein), **Genf** (Société des Amateurs d'Oiseaux), **Glarus, Grezenbach** (Geflügel- und Kaninchenzuchtverein), **Hallau, Horgen, Kirchberg** (Toggenburg), **Konolfingen, Konstanz, Lachen, Langenthal, Langnau** (Bern; ornith. Verein), **Langnau** (Brieftauben-Club), **Luzern** (Canaria), **Meilen, Moudon, Rapperswyl, Romanshorn, Rorschach** (Verein der Tierfreunde), **Stäfa, Sursee, Tablat, Wädensweil, Wald** (Zürich), **Willisau, Wolhusen, Wülflingen** (Ornithologen- und Kaninchenzüchterverein), **Zizers** (Ornis), **Zürcher Oberland** (Taubenzüchterverein Columbia), **Zürich III** („Orpheus", Verein für Vogelkunde in Zürich).

Redaktor: G. Beck-Corrodi in Hirzel, Kt. Zürich (Telephon Horgen).

Abonnements bei den Postbureaux der Schweiz oder bei Franko-Einsendung des Betrages an die Expedition in Zürich für das ganze Jahr Fr. 4. 50, für das halbe Jahr Fr. 2. 25, für das Vierteljahr Fr. 1. 20. Auf den Postämtern des Auslandes können diese Blätter mit dem üblichen Zuschlage abonnirt werden.

Geflügelzucht.

Geflügelstallschauen.

In Deutschland bemühen sich schon seit einigen Jahren die Regierungen, Behörden, Verbände und Vereine, die Nutzgeflügelzucht im besonderen und die Geflügelzucht im allgemeinen auf eine Stufe zu heben, wie es ihre Wichtigkeit verdient. Zur Unterstützung der dahin zielenden Bestrebungen werden reichliche Mittel bewilligt und viele geeignete Wege eingeschlagen, so auch die Geflügelstallschauen, welche die Grundlage bilden sollen zu einer Prämirung der besten zweckmäßig eingerichteten Betriebe. Der „deutsche Geflügelhof" entnimmt der „Landwirtsch. Wochenschrift für die Provinz Sachsen" eine Besprechung, wie gut geleitete Geflügelwirtschaften beschaffen sein sollten und was von ihnen erwartet werden darf. Herr Beeck — ein daselbst als tüchtig anerkannter Fachmann — führt aus:

Es dürfte vielleicht manchem, der sich daran beteiligen will, nicht unlieb sein, zu hören, worauf es dabei hauptsächlich ankommt.

Schon in früheren Jahren hat die Landwirtschaftskammer solche Geflügelstallschauen abhalten lassen. Die erste fand im Erfurter Kreise statt, die zweite im Kreise Oschersleben, speziell in Schermke und den umliegenden Ortschaften. Daß diese Stallschauen einen sehr günstigen Einfluß gehabt haben, beweist am besten der heutige Stand der Federviehzucht jener Kreise. Wenn in späteren Jahren weitere Geflügelstallschauen nicht abgehalten wurden, so liegt das einzig in dem Mangel an Mitteln zu ihrer Durchführung. Um so erfreulicher ist es, daß der Herr Landwirtschaftsminister jetzt besondere Mittel dafür zur Verfügung gestellt hat.

Eine Geflügelstallschau hat sich aber nicht nur auf die Einrichtung des Stalles zu erstrecken, sie soll auch das Geflügel, selbst seine Haltung, Fütterung, Aufzucht u. s. w. berücksichtigen. Vor allem soll sie Einblick nehmen in die Rentabilität der betr. Geflügelwirtschaft. Wer die höchste Rente aus seinem Federvieh herauszuwirtschaften versteht, ohne Inanspruchnahme besonderer der Allgemeinheit nicht zustehender Möglichkeiten, muß zweifellos höher bewertet werden als jemand, der alles tadellos imstande hält, aber nichts dabei verdient. Die Kommission, welcher die Begutachtung der betr. Geflügelwirtschaften untersteht, muß vor allem einen tüchtigen Protokollführer haben. In dem Protokoll sollen nicht nur die gefundenen Vorzüge, sondern auch die Nachteile und Fehler der betr. Wirtschaft niedergelegt werden, zugleich die genaue Angabe der Verbesserungs-Vorschläge. Bei der Prüfung sind folgende Punkte hauptsächlich ins Auge zu fassen:

1. Lage und Bauart des Stalles. Einwirkung der Sonne. Schutz gegen Nord- und Ostwinde. Ist der Stall in einen anderen Stall eingebaut? Ist er ein Anbau oder steht er frei? Aus welchem Material bestehen seine Wände, sein Fußboden und die Decke? Liegt er zu ebener Erde? Sind die Zugänge für Menschen und Tiere bequem? Woraus besteht die innere Wandbekleidung?

2. Die Einteilung des Stalles und sein Größenverhältnis zur Kopfzahl der Insassen. Schlafraum. Legeraum. Tagesaufenthalt bei schlechtem Wetter und im Winter. Sind die Räume zusammenhängend oder getrennt? Höhe und Grundfläche.

3. Licht-, Luft- und Wärme-Verhältnis. Lage, Größe und Beschaffenheit der Fenster. Schutz gegen Anfliegen und Raubzeug. Ventilation. Zugluft. Natürliche oder künstliche Erwärmung. Ofen oder Großvieh. Höchste Temperatur im Sommer, niedrigste in der kältesten Winternacht. Thermometer.

4. Sitzstangen, Legenester, Einstreu. Art und Anbringung der Sitzstangen. Beschaffenheit und Standort der Legenester. Ihre Anzahl. Ihre Einlage. Bodenstreu im Schlafraum und Scharraum.

5. Sauberkeit und Ordnung. Desinfektion. Ungeziefer.

6. Geflügelbestand im Verhältnis zur Größe des Auslaufes.

7. Wert der Geflügelarten in bezug auf Bodenbeschaffenheit des Laufes. Wasserverhältnisse bei Wassergeflügel. Gras-Weide. Geschlossener Hofraum. Sandboden. Wert der Rasse im Hinblick auf Klima und Zuchtrichtung. Erzielung von Sommer- oder Wintereiern oder Fleisch.

8. Aussehen und Alter der Tiere. Zahlenverhältnis der männlichen zu den weiblichen Tieren. Fleißige Futtersucher. Gefiederglanz. Röte der Kämme. Kalkbeine. Fußringe. Einstellung eines besonderen Zuchtstammes im Frühjahr. Wert der Nachzuchten.

9. Art und Zeit der Fütterung. Futter und Saufgefäße. Die Fütterung zu den verschiedenen Jahreszeiten, a) Weich-, b) Körner-, c) grünes Futter.

10. Auswahl der Bruteier. Brut und Aufzucht. Wahlzucht. Fallennest. Brutstall. Brutnester. Brutzeit. Kückenstall. Auslauf der Kücken und ihre Ernährung. Künstliche Brut und Aufzucht.

11. Ankauf von Geflügel. Verkauf von Bruteiern und Zuchtgeflügel. Beteiligung an einer Eierverwertungs-Genossenschaft. Die leitende Persönlichkeit.

12. Buchführung und Angabe des Reinertrages.

Was würden wohl unsere Geflügelzüchter sagen, wenn bei uns eine Stallschau unter ähnlichen Gesichtspunkten stattfinden sollte? Wie würde wohl der Befund bei den Inhabern der Geflügelzuchtstationen lauten? Wahrscheinlich wäre Grund zu Verbesserungsvorschlägen genügend vorhanden, wenig aber, um die Verabfolgung von Prämien rechtfertigen zu können. Schon die verschiedenen Fragen über Lage und Bauart des Stalles dürften in recht vielen Fällen nicht zufriedenstellende Antworten erhalten, weil dabei oft wenig umsichtig vorgegangen wird. Diese Bemerkungen gelten für die Punkte 1, 2, 3 und 4, die sich alle auf die Wohnung des Geflügels bei Tag und Nacht, im Sommer und Winter beziehen. Schon mancher Liebhaber war der festen Ueberzeugung, er könne „gut“ Geflügel halten und bewarb sich deshalb um eine Zuchtstation. Sie wurde ihm zugesagt, das Geflügel beschafft und bei der Ankunft erfuhr man die erste Enttäuschung: es war kein oder ein äußerst flüchtig erstellter ungeeigneter Stall da, kein Laufraum oder wenn solcher da war, nicht abgeschlossen von fremden Hähnen u. s. w. So wurde mancher Stamm herabgewirtschaftet und dann sagte der Stammhalter, das Geflügel sei nichts wert gewesen oder die Zuchtstationen seien eine verfehlte Spekulation. Denen, die Züchter sein wollen, würde eine solche Stallschau sehr gut tun, da sie sicherlich den gewohnten Schlendrian beseitigten. Die Kommission hätte aber viel Arbeit, wenn sie überall alle die Punkte beachten, die Vorzüge und auch bemerkte Mängel notiren, sowie auch darüber belehren wollte, was in den vielen beachtenswerten Vorschlägen der Erwähnung wert ist.

Besonders wertvoll würde die Buchführung sein. Wenn jeder Züchter die Vorteile einer genauen Aufzeichnung aller Ausgaben für Futterstoffe und der Einnahmen für Eier, Fleisch, Geflügel u. s. w. kennte, er würde sich nicht so dagegen wehren oder deren Wert unterschätzen. Erst mit der Notirung der Einnahmen und Ausgaben resp. mit der Wahrnehmung des Resultates wächst das Interesse und wenn ein erfreulicher Posten von den Einnahmen übrig bleibt, erwacht auch der Stolz, mit anderen anerkannt tüchtigen Züchtern konkurriren zu wollen. Dadurch entsteht ein Wetteifer, der Betrieb wird rationeller und gewinnbringender und bewirkt gleichsam eine Ausbreitung der Zucht, so daß die Mehrproduktion steigt und der erforderliche Import zurückgeht. Und das ist der Zweck der Geflügelstallschauen, welche auch unsere Vereine einführen dürften.

Taubenzucht.

Zur Beurteilung der Elstertümmler.

Von Konrad Dickenmann.

Die Elstertümmler wurden schon öfters von Herrn Redaktor Beck beschrieben und doch scheint es mir, daß genannte Farbentauben fast ganz verdrängt, auch an Ausstellungen solche nicht mehr oft gezeigt werden, wenn noch solche vorhanden sind.

Bevor ich mich auf eine Kritik einlasse, möchte ich noch kurz erwähnen, daß in dieser Zucht die Schuld fast gänzlich am Züchter selbst liegt. Wie so, wird sich da mancher fragen, obschon er's selbst schon eingesehen hat. Wie manchem Täubler — der geglaubt hat, ein Züchter zu sein — ist schon die Geduld ausgegangen. Gerade bei der Farbentaubenzucht kann ein Täubler seine Geduld erproben. Mit meiner Kritik möchte ich jedoch einige Züchter ermuntern, den Elstertümmlern mehr Aufmerksamkeit zu schenken als bis dahin. Nur in solchem Falle könnte man hie und da wieder einen Liebhaber finden, der für genannte Rasse eingenommen wäre und die Verbreitung derselben fördern würde.

Das Elstertäubchen ist gewiß ein liebenswürdiges und zutrauliches Tierchen; namentlich bei der Fütterung beweist es seine Anhänglichkeit, ohne daß es durch Hunger dazu veranlaßt wird. Besitze auf meinem Schlage neun Stück gelbe Elstertümmler nebst andern Rassetauben, die ich noch züchte und könnte in keiner Hinsicht über die erstgenannten ein unbefriedigendes Urteil abgeben. Nur dies eine Sprüchwort verdient Erwähnung: „Geduld bringt Rosen!“ Jedoch in diesen drei Jahren blühten mir der Rosen viele auf meinem Schlage, worunter einige in erfreulicher Weise.

Als ich zum ersten Male Elstertümmler in den verschiedenen Farben sah, mußte ich mir sagen, daß dies sogar sehr prachtvolle Tierchen seien, mit dieser eigenartigen Zeichnung. Bald ließ ich mir dieselben von einem älteren erfahrenen Züchter und Taubenkenner beschreiben. Wohl vergingen mehrere Monate, bis ich Gelegenheit hatte, ein richtiges Paar anzukaufen. Diesen Zufall benützte ich, obwohl er mich ziemlich teuer zu stehen kam, und bald ersah ich, daß die Aussagen jenes Züchters auf Wahrheit beruhten. Nachdem dieses angekaufte Zuchtpaar die zweiten Jungen mit Erfolg auferzogen hatte, bot sich mir Gelegenheit, dieselben nach Goldach an die Ausstellung zu geben. In dorten erteilte ihnen Preisrichter Bächler einen II. Preis und bald las ich im Prämirungsbericht, welchen er herausgegeben hatte: „Elstertümmler ließen in Zeichnung noch zu wünschen übrig“. Nun sagte ich mir damals, daß es gar nicht so gefährlich sei mit der Prämirung bei Farbentauben, wie das Gespräch hie und da lautet. Die Person konnte auch nichts ausgemacht haben, da ich mit Herrn Bächler weder mündlich noch schriftlich verkehrt hatte. Vorletztes Jahr wurde mir in Zürich von Seite des Preisgerichtes für ein Paar gelbe Elstertümmler, Junge von erstgenannten, ein II. Preis erteilt. Also ein befriedigendes Resultat. In welche Klasse die letztjährige Zucht eingereiht wird, steht noch bevor.

Obwohl ich schon drei Jahre diese gelben Elstertümmler züchte und dabei noch keinen I. Preis erzielt habe, fühle ich mich sogar verpflichtet, dieser schwer zu züchtenden Farbentaube die größte Sorgfalt und Aufmerksamkeit in der Zucht zu schenken. Ich hoffe, daß dadurch nicht nur diese, sondern auch andere Farbentauben wieder geschätzt werden.

Also frisch auf, werte Züchter und Liebhaber der Farbentauben, bringt eure Tiere dieses Jahr an einer gut arrangirten Ausstellung zur Schau! Hoffentlich wird es uns gelingen, unsere Farbentauben wieder einmal an die Spitze zu stellen. Glück auf!

Kanarienzucht.

Vererbung oder Erlernung des Harzergesanges?

(Fortsetzung.)

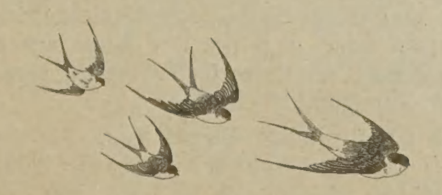
Wie nun aber einerseits vom Vorsänger zu viel erwartet wurde, so maß man anderseits der Abstammung — nachdem man auf sie aufmerksam geworden war — bald eine übertriebene Bedeutung bei. Wenn es auch nicht direkt ausgesprochen wurde, daß sich die Nachzucht edler Vögel ganz ohne Vorsänger zu vorzüglichen Sängern heranbilden könne, so sind doch Aeußerungen gefallen, welche diese Ansicht verraten. In der Broschüre von Rud. Maschke ist dies der Fall. Dort wird mitgeteilt, daß ein Junghahn den Vater nicht gehört, aber gleichwohl infolge der Vererbung einen Gesang bekommen habe, der demjenigen des Vaters gleich gewesen sei. Dieses Beispiel belegt das Wort „wie die Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen“. Von diesem Gesichtspunkte aus liegt sehr viel an der Abstammung und der damit

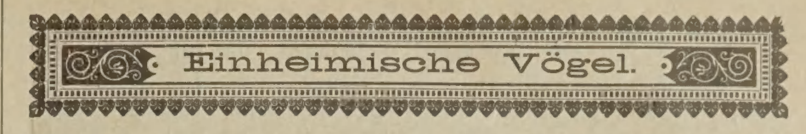
in Verbindung stehenden Vererbung. In den nachfolgenden Zeilen soll nun dargetan werden, daß nicht die Vorsänger oder die Abstammung allein den Erfolg verbürgen, sondern die sachgemäße Nutzbarmachung beider.

Unerläßliche Voraussetzung, daß lebende Wesen etwas lernen, ist der Reiz, die Fähigkeit, die Anleitung. Der junge Vogel hat kaum als flügge das Nest verlassen, so fängt er schon an zu dichten und gibt sich dadurch als Männchen zu erkennen. Dieser Drang ruht im Vogel, er kann ihm nicht widerstehen, er ist etwas Unwillkürliches. Phantasiereiche Züchter deuten den Gesang und seinen Erzeuger in unrichtiger Weise; sie reden sich ein, ihr Liebling übe mit Verständnis, er singe zur Freude seines Herrn. So weit geht die Erkenntnis doch nicht; der Vogel nimmt Futter und Wasser, um sich zu erhalten, er singt, um sein Wohlbefinden auszudrücken und weil er singen muß. Nur wenn sich in seinem Gesichtskreis neue Bilder zeigen, wenn Bewegungen gemacht werden, Geräusche entstehen, kann er plötzlich verstummen. In dem vorsätzlichen Wollen, in dem Willen des Vogels findet also der Züchter für seine Bemühungen um die Hebung des Gesanges desselben keine Unterstützung. Die einzigen Faktoren, mit denen er in dieser Beziehung rechnen darf, sind Abstammung und Vorsänger, oder mit anderen Worten, sind die dem Kanarienvogel innewohnenden Fähigkeiten und die ihm zu teil werdende Anleitung. Diese Fähigkeiten stützen sich wiederum auf die vererbten Singwerkzeuge, auf die Vererbung der Organe, mit welchen der Gesang erzeugt wird.

Hieraus ergibt sich, daß sich nicht der Gesang vererbt, sondern der Stimmuskelapparat, der bei den Junghähnen ebenso gebaut ist wie bei den Zuchthähnen und mit dessen Hülfe es ihnen möglich wird, gleiche Töne hervorzubringen. Mit der gebotenen Möglichkeit ist aber noch nicht gesagt, daß der Gesang der Junghähne demjenigen ihrer Väter gleiche. Hier spielt die Fähigkeit oder Begabung und ferner die Anleitung, das Lied der Vorsänger eine wichtige Rolle, ebenso die Variationen im Tonerzeugungsapparat.

So wird die Bildung des Singmuskel-Apparates der Vögel infolge des geheimnisvollen, wunderbaren, nie erlahmenden Wirkens der Natur in jeder neuen Generation und innerhalb derselben bei den Individuen Veränderungen aufweisen, die vielleicht klein und unbedeutend sind, aber die Ursache sein können, daß die gesanglichen Leistungen des einen Vogels der Nachzucht besser und die des andern gering ausfallen, als die der Alten waren. Finden immer die besten Sänger und die von solchen herstammenden Weibchen zur Zucht Verwendung, so werden sich deren Eigenschaften in den Hauptzügen auf ihre Nachkommen vererben und bei diesen weiter entwickeln. Wird ferner einerseits sich zeigendes Schlechtes ausgemerzt und von der Hereinnahme fremder Vögel in die Zucht entweder ganz abgesehen, oder eine solche doch nur im äußersten Notfalle bewirkt und dann auf das geringste Maß beschränkt, so vollzieht sich die Bildung einer Vogelfamilie, bei deren Gliedern eine der Hauptsache nach gleichartige Gestaltung derjenigen Organe stattfindet, die sich beim singenden Vogel in Tätigkeit befinden. Wenn auch noch Veränderungen vorkommen, so sind dieselben doch nicht so bedeutend, um das einheitliche Gesangsgepräge zu zerstören. Die in dieser Weise erzüchteten Vögel werden trotz aller Variationen im Vortrag, trotz der gesanglichen Abweichungen doch in ihrem Gesamtvortrag etwas Charakteristisches besitzen, welches sie als zusammengehörend kennzeichnet. Das ist der Wert der Vererbung, der mit der Herauszüchtung eines Stammes immer markanter und kräftiger wird. Wer nun imstande ist, seine Vögel derart zu züchten und gesanglich zu bilden, daß sie sich vorteilhaft von anderen Stämmen unterscheiden, der wird in Züchterkreisen sich einen Namen machen, er wird zu Ehren und Ansehen gelangen. Aber nur ein Weg führt zum Ziel: die Stammzucht, die Zucht mit Vögeln der gleichen Gesangsorgane. Jeder andere Weg führt zu Erfolgen, auf die der Züchter nicht stolz sein kann, die ihn niemals befriedigen. (Schluß folgt.)





Die Nachtigall (Sylvia luscinia).

Von E. Baumann, Basel.

(Schluß.)

Schon Hunderte von Malen wurde ich gefragt, welchem von den beiden ich punkto Gesang den Vorzug gebe. Es ist dies eine heikle Frage. Am besten ist es, man hält beide Vögel, aber nur in Ia. Exemplaren; da sich bekanntlich über den Gout nicht streiten läßt.

Es ist ja unbestreitbar wahr, daß der Schlag einer guten Nachtigall bei zauberisch schönem Mondschein so anfangs Mai, wenn sie so recht im Trieb ist, ihresgleichen sucht. Das Crescendo und Diminuendo, der Schmelz, die sanften hinsterbenden Flötenpartien werden kaum von einem andern gefiederten Geschöpf überholt. In der Gefangenschaft in kleinerem Zimmer geht das Seelenvolle des Vortrags verloren und am Platze dominirt das Schallende, Schmetternde.

Ganz anders der Sprosser. Seinen Vortrag schlägt er in fessellosre Leidenschaft meist fünf bis zehn Touren hintereinander, ehe wieder eine Pause eintritt. Es besitzen diese beiden Sänger Stimmorgane von wunderbarer Kraft, so daß es recht schwierig ist, dem einen oder anderen den Vorrang zuzusprechen. Die Tongebilde eines Sprossers kommen in einer großen Lokalität oder im Freien allerdings mehr zur Geltung. Der laute Schlag des Sprossers soll in der Freiheit bis zu 1 km weit hörbar sein. Nachtigallen wird man bis zu 400 m weit noch hören, wenigstens habe ich vorletztes Jahr in Sion zwei abgehört, die eher weiter als 400 Meter von der Stadt noch recht gut hörbar waren. Bei beiden Arten gibt es noch mehr als bei den übrigen Weichfutterfressern ganz gute, mittlere und geringe Sänger, Tag-, Nacht- und Repetirvögel. Um alle diese Spezies besonders anzuführen und zu beschreiben, müßte und könnte man ganze Bände füllen. Punkto anhaltend lohnendem Gesang werden dann beide wiederum von einer guten Schama übertroffen, da die Schamas unbedingte Jahressänger sind.

Wie jedes Jahr, so war ich auch letztes, im April und Mai mehrere Male in der Märkt (im Badischen), einmal mit zwei Vogelfreunden, die noch nie eine Nachtigall schlagen gehört; ich war sehr erstaunt, als mir der eine davon die Bemerkung machte, er hätte sich doch den Gesang der Nachtigallen etwas schöner gedacht. — Ich erklärte ihm, daß das ganz auf die Stimmung des Einzelnen ankomme und man auch nicht immer gleich disponirt und er eben kein Gemütsmensch sei.

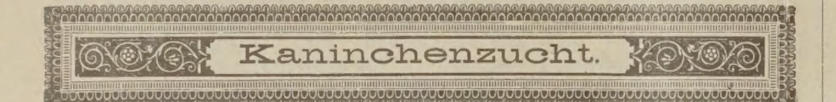
Ich für meine Person pflegte schon von frühester Jugend bis auf den heutigen Tag Nachtigallen und Sprosser und besitze auch momentan von jeder Spezies zwei ausgesuchte Exemplare; ein Sprosser und auch die eine Nachtigall sind mir als absolut nordische Vögel verkauft worden und zweifle ich nicht an deren Herkunft, während ich den andern Sprosser und ebenso die zweite Nachtigall aus gut bekannter Hand erwarb. Dieser Sprosser scheint mir ein ungarischer sowohl im Exterieur als auch im Gesang zu sein. Die Nachtigall Nr. 2 ist aus unmittelbarer Nähe Basels.

Ich habe bis jetzt allen Grund, mit meinen Lieferanten zufrieden zu sein; so manch einer weiß nichts besseres zu tun, als gleich über eine ornithologische Vogelhandlung loszuziehen, während er ganz selbst die Schuld daran trägt, wenn der Sänger nicht zum Schlage ausbricht. Ich werde nachstehend nur einige Hauptgründe angeben, warum eine Nachtigall oft nicht singt: Unrichtige, zu fette oder zu magere Kost, unpraktische Käfige, öfteres Umstellen derselben, irgendwelche Gegenstände im Zimmer, die sie beängstigen (ohne daß wir es wissen), sodann übelzeitige Mauser, böse Füße, die eben bei unrichtiger Fütterung und schlechten Sitzstangen vorkommen. Diese Uebelstände und mehr noch ein unsauberer Käfig sind häufig die Ursachen, wenn ein Vogel nicht singt.

Somit müssen wir uns vor allem hüten, was irgendwie unsern Lieblingen unbehaglich sein könnte. Als Ersatz von Sand kann zeitweise der Käfigboden mit dickem Löschpapier belegt werden. Zu Sitzstangen nehme man zarte weiche Hollunderschößlinge und ganz famos bewähren sich die neuerdings von Herrn Fries in Homburg in Handel gebrachten Reform-Sitzstangen.

Eine Nachtigall als Wildfang bedarf absolut größter Ruhe, während ein längere Zeit gekäfigter Vogel es scheinbar recht liebt, wenn man sich viel mit ihm abgibt und ihn liebevoll behandelt. Bedenke man doch, daß die Nachtigallen ermüdet hier ankommen, dann der Schreck des Schlaggarnes (in welches sie nur zu leicht geraten). Schließlich wird sie, nachdem sie vergeblich stundenlang darin in Todesangst herumflattert, von nicht gerade zarter Hand herausgenommen, um in einem finstern Säcklein nach Hause gebracht zu werden. Jetzt erst muß sie harren, ob sich bald ein Tier- oder Vogelfreund ihrer erbarmen werde. Und bekommt sie dann wohl ein gutes Los? —

Es ist ja gewiß eines jeden Liebhabers heilige Pflicht, so ein Geschöpf der Natur nicht zu entreißen, wenn er nicht all sein Können daran setzt, solche herrlichen Sänger sach- und fachgemäß zu behandeln; mögen wir sie verpflegen nach unserem besten Wissen, damit ihnen die Gefangenschaft weder zur Pein noch zum Grabe werde und wir uns in unmittelbarer Nähe erfreuen können über den herrlichen Liederschatz, der dieser kleinen Kehle entströmt.



Kostenlose Fütterung der Kaninchen.

In manchen Schriften und auch in Abhandlungen über Kaninchenzucht wird die Fütterung der Tiere als kostenlos bezeichnet, womit dargetan werden soll, daß sich die Kaninchenzucht vorzüglich lohnt. Wer sich aber tatsächlich mit Kaninchenzucht befaßt und die volle Wahrheit sagen will, der muß bekennen, daß von einer kostenlosen Fütterung niemals die Rede sein kann. Die Bezeichnung kostenlos ist eine starke Uebertreibung, deren sich kein Bücher- oder Artikelschreiber schuldig machen sollte. Immer wird es Anfänger geben, welche ohne nähere Kenntnis sich von solchen unbedachten Bemerkungen zu einem Versuch bestimmen lassen, der dann aus leicht begreiflichen Gründen ganz anders ausfallen muß, als erwartet wurde; da wird nicht selten im Unmut eine an und für sich gute Sache verworfen, verschimpft und unverdienterweise in Mißkredit gebracht.

Von wirklichen und Scheinzüchtern werden gar mancherlei Ratschläge gegeben, wie eine kostenlose Fütterung zu erzielen sei. Der eine sagt, das Futter lasse sich an Wegrändern, Bahndämmen, Feldrainen und dergleichen zusammensuchen. Schon dahier steigen bescheidene Zweifel auf, ob der Ratgeber eigene Erfahrungen gesammelt hat; ich denke, wenn jemand das Futter für seine Kaninchen an den vorstehend genannten Orten hätte suchen müssen, heute da morgen dort, und hin und wieder hätte erfahren müssen, daß ein anderer Züchter in gleicher Weise sein Futter am nämlichen Orte zu suchen käme, ihm vielleicht auch zuvorgekommen wäre, da würde ihm wohl die Kaninchenzucht bald verleidet sein. Und welcher Wegknecht ließe es wohl ruhig geschehen, daß ein Unberufener das Gras am Straßenrand nehmen könnte? Schwerlich einer, denn die meisten haben einen kleinen Viehstand (Ziegen), wo sie das gewachsene Gras gut verwenden können. So wählerisch im Futter die Ziege auch sein mag, sie begnügt sich doch mit dem magersten Gras, wie es ein Straßenrand bietet. Nicht so das Kaninchen; wenn es nichts anderes erhält, wird es freilich das fressen, was ihm vorgeworfen wird, aber niemand wird erwarten, daß es dabei gedeihe. In der heißen Sommerszeit, wenn dicker Staub die Straßen bedeckt, fliegt derselbe vom Wind und den Fuhrwerken aufgejagt in die Höhe und lagert sich dann auf die zunächst wachsenden Pflanzen, so daß dieselben nicht selten ganz grau statt grün aussehen. Dies soll nun Kaninchenfutter abgeben, das im Notfall wohl gefressen wird, aber nicht geeignet ist und — wie oben erläutert — nicht von jedermann gesammelt werden darf.

In ähnlicher Weise würden die Bahnverwaltungen oder Bahnwärter Einsprache erheben, wenn jemand einen Bahndamm abgrasen wollte, um seine Kaninchen kostenlos füttern zu können. Diese Art Sparsamkeit ist keineswegs lobenswert, sie wird im Gegenteil — allerdings unter anderem Namen — im Strafgesetzbuch näher beleuchtet und schon um dessentwillen wird jeder Züchter gerne auf diese Art Futterbeschaffung verzichten. Daraus folgert, daß jeder Kaninchenbesitzer, wenn er sich einer widerrechtlichen Aneignung von Futterstoffen nicht schuldig machen, aber an Straßenrändern, Bahndämmen u. s. w. sein Futter sammeln will, er sich das Recht dazu erwerben muß, was niemals kostenlos geschehen kann.

Ein anderer — der die Fütterung als kostenlos hinstellt — sagt, das Kaninchen lasse sich mit verschiedenen Abfällen aus Garten und Küche erhalten. Diese Bemerkung ist zutreffender, doch birgt sie in dieser allgemeinen Fassung eine große Gefahr für Anfänger in sich und muß deshalb genauer umschrieben werden, was für Abfälle und in welcher Beschaffenheit solche als Kaninchenfutter verwendbar sind. Alle die Kraut- und Wurzelgewächse, die man im Gemüsegarten pflanzt, liefern Abfälle, welche sich als Kaninchenfutter verwenden lassen. Dabei ist zweierlei von besonderer Wichtigkeit, nämlich daß dieselben gesund, also nicht angefault, verdorben sind, und ferner, daß sie in nicht zu großer Menge, nicht längere Zeit nacheinander und stets mit einer Beigabe Trockenfutter — bestehe dieses nun aus Heu, Emd, Getreide oder Brot — gereicht werde. Wenn diese Vorsicht waltet, daß nur gesunde Abfälle und nie zu viel auf einmal gereicht werden, dann lassen sich alle Kraut-, Kohl- und Salatarten, alle Wurzelgewächse, selbst Küchenkräuter und Unkraut verwenden. Aber man vergesse nicht, etwas Trockenfutter beizufügen, weil dieses die allfällig nachteiligen Folgen mildern würde. Das Gleiche gilt von den Küchenabfällen. Stoffe, welche Schimmel- oder Fäulnispilze an sich tragen, wären wie Gift für die Kaninchen, weshalb jene unter keinen Umständen verfüttert, sondern auf den Mist geworfen werden sollen. Es wird somit jeder Züchter einsehen, daß mit Abfällen die Kaninchenfütterung verbilligt werden kann, aber nicht, daß sie aus solchen bestehen und kostenlos zu gestalten ist. Vielerlei andere Futterstoffe müssen bei Verwendung von Abfällen herbeigezogen werden und diese sind eben nicht gratis erhältlich; es ist dies auch ganz und gar nicht nötig.

Ich habe auch schon gelesen, daß zur billigen Futterbeschaffung „einige Brotresten" erwähnt wurden. Es wird sehr oft betont, die Kaninchenzucht empfehle sich besonders für Arbeiter und kleine Landwirte, die sich mit derselben billig Fleisch oder eine Nebeneinnahme beschaffen sollen. Ob dort wohl Brotresten vorhanden sind? Ich weiß es nicht, kann mir auch nicht vorstellen, woher die Brotresten kommen sollen. Es will mir scheinen, als ob in einem geordneten Haushalt die Brotresten von einer Mahlzeit an der nächsten verwendet würden, d. h. daß eigentliche Resten als Abfälle nur selten vorhanden sein werden. Man kann und wird davon als Futter verwenden, aber kostenlos dürfte es dabei kaum werden. Wir begegnen somit auch in diesem Punkte der Uebertreibung. E. B.-C.

Ueber das „Warnen" unserer Vögel.

Ich habe in der freien Gottesnatur Hunderte von Fällen aufmerksam beobachtet, wo von einem „Warnen" die Rede sein konnte. Es war immer das vom warnenden Subjekt unbeabsichtigte, das dem Subjekt hinsichtlich des (häufig sehr effektiven) Zweckes und der (oft sehr großen) Bedeutung seines Tuns unbewußte „Warnen". Indirekt kann man es insofern nennen, als es direkt — wirklich und tatsächlich — ein Ausdruck der Angst des Vogels ist, indirekt aber, wie die Natur beabsichtigt, als Schreck- und Warnruf für die anderen Vögel gelten soll (für diese wirkt es freilich sehr direkt). So war es und ist es in jedem einzelnen Falle, wenn z. B. die Finken, die Stare, die Bachstelzen, die Rauchschwalben vor dem Sperber warnen, der Kiebitz vor der Weihe, der Rotschwanz vor der Katze. Wenn beim Anblick eines Raubvogels der einzelne oder der Rudel-Star sein „spräh" ausstößt, die Rauchschwalbe ihr „ziflitt", der Buchfink ein „finkrück", der Würger sein „gä, gä", die Dorngrasmücke ihr „tschä, tschä", die Bachstelze ihr „zissis", so geschieht das, weil der einzelne Star, die einzelne Schwalbe, Bachstelze u. s. w. in Angst und Furcht geraten; wenn der Kiebitz über sein Brutrevier hinfliegt und mit markantem Schrei auf die Weihe stürzt, so ist dies, weil er für seine Eier oder Jungen befürchtet; wenn der Rotschwanz ganz erregt auf dem Zaunpfahl schäckert dicht über dem Kopf der lauernden Katze, so pressen ihm Furcht und Angst die Töne aus — und alle Vögel im weiten Umkreis wissen genau, was los ist, und sind in der Tat instinktiv gewarnt.

Ein neues charakteristisches Beispiel dazu. Im Mai 1903 fragte ein Naturkenner am Waldsaum des imposanten Lollaer Kopfes bei Gießen einen kleinen Jungen, ob er nicht auch ein Vogelnestchen wüßte — man wird in solchen Fällen selten fehlgehen, kein Nest

gezeigt zu bekommen. — Er führte mich (den Fragesteller) zu einem Waldlaubvogelnest am Hange eines Waldwegs. Wir kamen gerade so vor das zu Dreiviertel im „Backöfchen", zu einem Viertel frei sitzende Weibchen zu stehen, daß es uns ganz von Anfang an und während unseres weiteren längeren Zuschauens sah, während ich es nicht sogleich entdeckte und Mühe hatte, von dem graugrünlichen Gras da etwas zu unterscheiden, wo das Bübchen mit dem Finger hindeutete. Das Männchen über uns in den Zweigen der Bäume sirrlte (sein Warnen ist das markante Sirrlen aus seiner kurzen Singstrophe), obwohl es deutlich sah, daß sein Weibchen uns gut genug eräugte, um nicht noch gewarnt werden zu müssen; und doch „warnte" das Männchen; das war mir bezeichnend genug. Ich schloß weiter: Das — ich will nicht sagen „dumme" — Männchen bedenkt obendrein ja gar nicht, daß im Friderich steht, daß man im Umkreis von 100 Schritten da nach dem Nest suchen müsse, wo man das Männchen schreien (alias „warnen"!!) höre, und daß ich also gerade jetzt in diesem Falle nach seinem Nest gesucht haben würde, wenn ich nicht schon sein Weibchen gesehen hätte. Nun gut, das Männchen hatte Angst und schrie aus Angst, wollte aber keineswegs „warnen". — Nach ein Paar Tagen (am 28. Mai) besuchte ich das Nest wieder. Ich sah an der Nesthülle nichts mehr von einem Eingang, das Ganze schien mir zerzaust und ich hob darum den ganz lose sitzenden Ballen von dem Raine des Waldwegs auf. Als ich ihn in meiner halben Höhe hatte, stürzte der Waldlaubvogel heraus. Ich setzte das Nest wieder hin. Nach ¾ Stunden brütete der Vogel wieder so fest, daß er erst abflog, als ich meine Hand auf das Nest legte. Diese beiden Male „warnte" (d. h. schrie) das Männchen nicht. Ich weiß nun nicht, ob dieses nicht in der Nähe des Nestes anwesend war oder ob mein stilles Kommen und ganz unauffälliges Benehmen es nicht erschreckte bezw. erregte oder nicht einmal seine besondere Aufmerksamkeit auf mich lenkte. Nach einer knappen halben Stunde war das Weibchen wieder auf dem Nest. Des Experimentes halber probirte ich weiter. Diesmal sirrlte das Männchen heftig, als ich ganz leise schon aus größerer Entfernung herangeschlichen kam (ich wollte das Weibchen fangen). Diesmal wirkte das Sirrlen des Männchens wirklich als „Warnen", denn einmal kam ich von hinten, so daß mich also das Weibchen nicht sehen konnte, und dann kam ich so leise, daß es mich erst in unmittelbarer Nähe hören konnte.

Wilhelm Schuster.

Nachrichten aus den Vereinen.

Jahresbericht des Ornithologischen Vereins Murten & Umgebung 1903. Wir sind mit heutiger Versammlung am Ende des 19. Vereinsjahres angelangt und dürfen mit Befriedigung auf die vergangene Tätigkeit des Vereins zurückschauen. Nicht nur bleibt das Interesse ein reges, sondern man hat sich sogar zu einer zweiten Ausstellung aufgerafft. Dieses Unternehmen war ein Probestück der Lebensfähigkeit und Opferwilligkeit einerseits und ein Beweis anderseits, daß sich die Mitglieder des Vereins weit mehr als früher mit Halten von Geflügel und Kaninchen beschäftigen. Auch auf unsere nächste Nachbarschaft haben unsere Ausstellungen eine anregende Wirkung ausgeübt.

Wir wollen an dieser Stelle nicht weiter über das Resultat berichten, dies ist in einer frühern Versammlung gründlich geschehen. Wir begnügen uns, hier noch einmal das schöne, harmonische Zusammenwirken und das gute Resultat zu konstatiren. Die Zahl der Vereinssitzungen betrug im letzten Jahre 4, wozu noch 13 Kommissionssitzungen kommen, in welchen sowohl die Ausstellungsgeschäfte als auch die gewöhnlichen Aufgaben bewältigt wurden.

Die Mitgliederzahl ist seit Jahren beinahe gleich geblieben, trotz der Zahl verdienter Mitglieder, die uns verließen. Es sind jetzt 55 aktive Mitglieder und 1 Ehrenmitglied.

Die üblichen Futterspenden an die kleinen Vögel haben auch dieses Jahr ihre Dienste getan; es wurde für die Erschaffung von Futter die bescheidene Summe von Fr. 4.05 ausgegeben. Futterflaschen wurden 5 verkauft.

Mehr kostete die Vernichtung der schädlichen Vögel, es wurden eingeliefert: 1 Habicht, 4 alte Sperber, 10 junge Sperber, 14 alte Elstern, 54 junge Elstern, 7 Krähen und 3 Würger. Die Kosten an Prämien belaufen sich auf Fr. 46.80. Es bleibt noch viel in dieser Richtung zu tun, denn neue Einwanderungen, besonders von Elstern, ersetzen die Abgeschossenen wieder schnell genug und wir können unser Wirkungsgebiet nicht weit über das Land ausdehnen.

Meisen- und Starenkasten wurden leider keine verkauft; es wäre sehr erwünscht, wenn besonders die Landbevölkerung zum Verständnis der Nützlichkeit der Insektenfresser käme und ihnen Nistgelegenheit schaffte. Im Jahre 1902 dagegen sind 20 Nistkasten verkauft worden.

Auch dieses Jahr lagen Fachzeitungen zur Benützung vor. Vorlesungen oder Kurse fanden keine statt; die Ausstellungsarbeiten beschäftigten die Vereinsmitglieder genügend.

Die finanzielle Lage des Vereins ist eine gute und gesunde. Da die Rechnungsablage die nötigen Angaben enthält, so finden wir es unnütz, hier weitere Einzelheiten darüber zu verzeichnen.

Wir schließen mit dem Wunsche, daß der Verein seiner nützlichen Aufgabe auch weiter Genüge leisten möge und ermuntern die Mitglieder, fortzufahren, im allgemeinen Interesse tüchtig weiterzuarbeiten.

Müller, Präsident.

Die Jahresversammlung wurde abgehalten den 16. Februar, verbunden mit einem Kaninchenessen.

Der bisherige Vorstand wurde bestätigt, er besteht aus den Herren: S. Müller, Präsident; Pfr. Blumenstein, Vizepräsident; J. Schluep, Kassier; J. Hänni, Sekretär; J. Dürr, Beisitzer.

* * *

Ornithologischer Verein Thunstetten. Die erste ornithologische Ausstellung in Thunstetten wird eröffnet Sonntag den 13. März 1904 und dauert bis inkl. 15. März, von je morgens 8 bis abends 6 Uhr. Der junge, strebsame Verein scheut keine Mühe, dieselbe gut auszustatten und hofft von Ornithologen und Freunden durch recht zahlreichen Besuch zum Gelingen seines Unternehmens unterstützt zu werden. Vom Bahnhof Bützberg erreicht man in 15 bis 20 Minuten, von Langenthal in 20—25 Minuten, am bekannten Schloß Thunstetten vorbeimarschirend, das schöne, hochgelegene Thunstetten, das sich allein schon als hübscher Aussichtspunkt eines Besuches wert zeigt.

S.

* * *

Bevorstehende Ausstellungen.

Zürich I. 12. Sing- und Ziervögel-Ausstellung der Ornithologischen Gesellschaft vom 5.—8. März 1904. Schluß der Anmeldung 25. Februar 1904.

Solothurn. VIII. Schweizerische allgemeine Geflügel-, Vogel- und Kaninchen-Ausstellung vom 1.—4. April 1904. Schluß der Anmeldung 15. März.

Goldach. II. Geflügel-, Vogel- und Kaninchen-Ausstellung vom 1.—4. April 1904. Schluß der Anmeldung 19. März.

Mitgeteiltes.

— **Hühnerhaltung in hoher Lage.** Vor kurzem gaben Sie im Briefkasten eine Antwort über die Hühnerhaltung in hoher Lage. Hierzu kann ich eine Beobachtung mitteilen, die dem Fragesteller wegleitend sein könnte. Schon seit vielen Jahren gehe ich alle Jahre auf den Rigi, um meine Gesundheit zu stärken. Dort verkehre ich mit Leuten, die immer zirka 15 Hühner besitzen, welche nach Aussage jener Leute recht fleißig legen und überhaupt — wie ich mich ja oft überzeugen konnte — immer gesund und munter waren. Ich glaube, dort oben fühlen sich die Hühner so wohl wie die Menschen, wenn sie — die Hühner nämlich — entsprechend gefüttert werden. Jene Hühner sind etwas unter der Staffel; die Höhe beträgt 1550 Meter, was meines Erachtens eine schöne Höhe für die Hühner ist. Ich weiß nicht, wie hoch Gams liegt, glaube aber kaum, daß es höher liege. Wenn nun unter Rigistaffel noch Hühner mit Erfolg gehalten werden können, so doch sicherlich auch in Gams und mag jener Herr nur getrost seine Geflügelzucht betreiben. Bei Beachtung und Benützung aller Vorteile wird er gleichwohl Glück haben, was ich ihm von Herzen wünsche.

Alex. Strickler.

* * *

Geehrter Herr Redaktor!

Schon geraume Zeit beschäftigen mich ein paar Fragen betr. den Federwechsel derjenigen Vögel, die ein anderes Winter- als Sommerkleid haben. Um darüber etwas zu erfahren, dürfte vielleicht die Veröffentlichung dieser Zeilen zum Ziele führen.

Es wäre für mich sehr von Interesse, zu erfahren, wie es sich mit dem Nachwachsen der ausgerupften Federn eines Kleides verhält, ob solche vom innegehabten oder solche vom folgenden Gefieder nachwachsen. Zum bessern Verständnis führe ich einen Lappentaucher (podiceps cristatus) an. Bekanntlich bekommt dieser Vogel Ende Februar sein Sommer- oder Hochzeitskleid, und September-Oktober macht dieses dem einfachern Winteranzug Platz. — Wenn wir einem solchen Versuchstier einige Federchen des Kopfputzes, der zum Sommerkleid gehört, ausrupfen, wachsen ihm dieselben wieder nach oder ist der Nachwuchs zum Wintergefieder gehörig? Wie verhält es sich, wenn der Versuch einen oder zwei oder drei Monate nach Erhalt des betreffenden Kleides gemacht wird? oder einen Monat vor der natürlichen Mauser? Es ließen sich in dieser Beziehung interessante Versuche von berufenen Leuten machen, und es gibt ja auch Stubenvögel mit zweimaligem Federwechsel pro Jahr, die sich dazu eignen würden, so z. B. die Gebirgsstelze. — Wenn da die Natur so mechanisch arbeitet, daß sie dem gerupften Vogel einfach das nächste Kleid anlegt, so wären leicht noch nie dagewesene Raritäten zu erzeugen. Wenn wir z. B. einem Vogel mit zweimaligem Federwechsel im Juni Federn des Sommerkleides ausrupften, so würden ihm an Platz derselben solche vom Winterkleid nachwachsen, und bei der Herbstmauser bekäme er logischerweise das Sommerkleid (natürlich nur soweit, als wir durch Entfernen von Federn eine künstliche Mauser hervorriefen). In dem Rupfen hätten wir das Mittel, dahin zu wirken, daß ein solcher Vogel immerfort das falsche Kleid bekäme. Oder gleicht die Natur das aus, indem sie einem zur Unzeit künstlich in die Mauser gebrachten Vogel das vorhergehende Kleid

wieder ersetzt? oder bekommt ein solches Versuchsobjekt zweimal nacheinander das gleiche Kleid oder endlich: vermausert sich ein derartig behandelter Vogel in der nächsten Federwechselperiode überhaupt nicht?

Das Mittel, das bei der Erziehung der Gimpel ꝛc. angewendet wird, um deren Geschlecht baldmöglichst zu erkennen, hat uns auf diese Frage gebracht, denn den jungen Gimpelmännchen, welchen an der Brust Federn des Nestkleides ausgerupft werden, wachsen solche des Altersgefieders, nämlich rote statt braune, nach. Wurde hier noch nie verfolgt, ob in der ersten Herbstmauser des Gimpels diese künstlich viel zu früh hervorgetriebenen Erkennungsfedern nochmals gewechselt werden?

Besten Dank zum voraus, Ihr ergebener Sch.

Anmerkung der Redaktion. Wir bitten die verehrlichen Vogelfreunde, welche dahin zielende Versuche und Beobachtungen gemacht haben, solche im Interesse der Sache und zur Erleichterung weiterer Forschungen gefl. bekannt geben zu wollen.

Verschiedene Nachrichten.

— **Obersteiger A. Müller †.** Unsern Kanarienzüchtern, die schon seit Jahren die deutsche Fachpresse verfolgt und besonders die Ausstellungsberichte gelesen haben, wird der Name Obersteiger Müller ein bestens bekannter sein, denn viele dieser Berichte entstammen seiner Feder. Er hat sich ungemein oft als Preisrichter zur Verfügung gestellt, und sein Urteil galt in Richter- und Züchterkreisen als ein zutreffendes und wohlerwogenes. Am 28. Januar starb er an den Folgen eines Magenübels, von dem er in einer Privatklinik in Leipzig Heilung suchte. Er erreichte ein Alter von nahezu 64 Jahren. Wie die Andreasberger Blätter melden, züchtete er seit den 70er Jahren zu seinem Vergnügen, in den 80er und Anfangs der 90er Jahre war sein Stamm einer der besten, und Mitte der 90er Jahre gab er die Liebhaberzucht auf. Seine Berufstätigkeit und Beamtenlaufbahn hat für unsere Leser kein Interesse, weshalb wir die bezüglichen Daten übergehen.

— **Durchfall bei Hühnern.** Ein einfaches, aber sicher wirkendes Hausmittel ist folgendes: Auf ca. 20 Hühner nehme man ½ kg Reis, koche denselben in ca. 2 Liter Wasser, bis der Reis halb gar gekocht und das Wasser etwas sämig geworden, gieße dasselbe ab und gebe es den Hühnern lauwarm bis warm zum Trinken. Die Hauptbedingung zur Kur ist jedoch, daß man denselben 6—8 Stunden vorher jedes Trinkwasser entzieht, damit dieselben gierig über das Reiswasser herfallen. Den gekochten Reis gebe man, wenn abgekühlt, ebenfalls. Eine Aenderung in dem gewohnten Futter ist dabei nicht nötig. Sollte, was selten vorkommt, die Kur beim erstenmal nicht anschlagen, so mache man dasselbe am nächsten Tage noch einmal. Ich setze dabei voraus, daß der Hühnerfreund nicht wartet, bis die Krankheit zu weit vorgeschritten ist, sondern sofort beim Bemerken derselben eingreift. Ungestörtes Wohlbefinden und Eierproduktion seiner Lieblinge wird ihn für die kleine Mühe reichlich lohnen.

— **Ein Erfolg der deutschen Rassegeflügelzucht.** In dem in politischer Beziehung in letzter Zeit so schwer heimgesuchten Serbien versucht man seitens der Regierung alles, um die natürlichen Hülfsquellen, mit denen das Land so reich gesegnet ist, besser auszunutzen und die weitere Entwicklung der Produktion zu fördern. Besonders in der Viehzucht hat dies Bestreben bereits greifbare Resultate gezeitigt. Es wurden Ende vorigen Jahres in der Schweiz für Fr. 60,000 gute Rassetiere, Rindvieh und Ziegen, angekauft. Die der Quantität nach nicht unbedeutende Geflügelzucht Serbiens, deren Qualität aber noch viel zu wünschen übrig läßt, wird ebenfalls durch Einführung feiner Rassetiere eine bedeutende Förderung erfahren. Ende vorigen Jahres bereisten 2 Beamte im Auftrage der Regierung Deutschland und besuchten u. a. die große Leipziger Geflügelausstellung Anfang Januar d. J. Sie sollten eine große Anzahl besten Rassegeflügels in Deutschland erwerben. Die Lieferung sämtlicher, den erprobtesten Rassen angehöriger Tiere, ca. 400 an der Zahl, wurde der bekannten Rassegeflügelzucht in Schiffmühle bei Freienwalde a. O. (Besitzer Dr. A. Lavalle) übertragen. Der Transport, dessen Gesamtwert sich auf Fr. 10,000 beläuft, ist bereits abgegangen. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß bei solchen Aufträgen, bei denen früher nur England in Frage kam, nunmehr auch die deutsche Rassezucht erfolgreich in den Wettbewerb tritt.

Des Reihers Klage.

(Bitte an die Frauen!)

O, wißt Ihr denn auch, was Ihr tut,
Wenn sorglos Ihr auf Euerm Hut
Zur Schau tragt, nur um Euch zu putzen,
Als eitlen Tand des Reihers Stutzen!

Es klebt viel Weh an dieser Zier
Und Todesröcheln — glaubt es mir;
Kann's Euch, Ihr Frauen, wohl beglücken,
Durch mein Verbluten Euch zu schmücken!

Dem Stutzen, den ich freudig trag',
Stellt man mit Mordbegierde nach,
Und zu erlangen mein Gefieder,
Schießt man erbarmungslos mich nieder.

Drum, holde deutsche Frauen seht,
Wie es uns armen Reihern geht!
Für jeden Schmuck auf Euerm Hute
Ein Reiher schwamm in seinem Blute.

Und ach! man tötet uns mit List,
Wenn's Leben grad' am schönsten ist,
Wenn Frühlingsluft und Liebesschmerzen
Den Einzug halten in die Herzen.

Wenn aus dem Nest, das wir erbaut,
Das kleine Reihervölkchen schaut,
Für das am Abend wie am Morgen,
Mit treuer Elternlieb' wir sorgen.

Was wird aus unsrer jungen Brut,
Wenn sie entbehrt des Vaters Hut,
Und wenn die Mutter mußte sterben! —
Sie alle müssen dann verderben.

Verhungern wird die ganze Schar,
Die unsrer Herzen Freude war;
Für einen Reiherhut vier Leichen —
O! laßt Euch, edle Frau'n, erweichen.

Ihr seid doch schon so schön und hold
Geschmückt durch Eurer Locken Gold;
Ein Reiherstutz, laßt Euch belehren,
Kann Eure Anmut nicht vermehren.

Drum bitten wir Euch Lieben sehr:
Tragt keine Reiherfedern mehr!
O! steht uns bei in unsren Nöten,
Dann hört von selber auf das Töten!

(Aus „Berliner Tierschutz-Korrespondenz".)

Büchertisch.

— Von der Zeitschrift **„Der Zoologische Garten"**, Verlag von Mahlau & Waldschmidt in Frankfurt a. M., erschien soeben Nr. 1 des 45. Jahrgangs für 1904 mit folgendem Inhalt:

Ein Besuch des Zoologischen Gartens zu Kopenhagen; von Theodor Knottnerus-Meyer aus Hannover. (Mit einem Plan des Gartens). — Ueber die Begattung der Zahnschnäbler; von Dr. Ulrich Gerhardt in Breslau. — Die Trutzwaffen der Hermelinraupe (Harpyia vinula L.); von Ludw. Schuster in Gonsenheim bei Mainz. — Beiträge zur Fauna der Marshallinseln V; von Dr. med. Schnee in Berlin-Gr.-Lichterfelde. — Briefliche Mitteilung. — Kleinere Mitteilungen. — Literatur. — Eingegangene Beiträge. — Bücher und Zeitschriften.

* * *

— **Mahlich, P., Nutztaubenzucht.** Leitfaden für Anfänger und erfahrene Züchter. Mit vielen Abbildungen. (Bibliothek für Sport- und Naturliebhaber, Bd. 4.) Preis 1 Mk. Verlag von Fritz Pfenningstorff, Berlin W. 57.

Es ist nur dankbar zu begrüßen, wenn sich wirklich berufene Fachleute der Aufgabe unterziehen, zu Nutz und Frommen anderer Züchter ihre im Laufe der Zeit gesammelten Erfahrungen zu veröffentlichen und sie dadurch einem weiteren Kreise zugänglich zu machen. Es gibt ja in den populären Sammlungen auch so manches Buch über Tauben und Taubenzucht, aber zumeist merkt man die „bestellte Arbeit"; es ist zusammengeschriebenes und zusammengestoppeltes Zeug, das auch das wenige Geld nicht immer wert ist, welches der Käufer dafür ausgibt. Der vorliegende Leitfaden unterscheidet sich ebenso wie die anderen Nummern der Bibliothek für Sport- und Naturliebhaberei vorteilhaft von solchen Büchern. Der Verfasser beherrscht sein Gebiet vollständig und gibt ein kurz gehaltenes, doch vollständiges Bild der Nutztaubenzucht. Die Eigenschaften der Nutztaube, die wichtigsten Nutztaubenrassen, die Anlage und Einrichtung des Taubenschlages, Lege- und Brutgeschäft der Tauben, ihre Fütterung und Pflege, Krankheiten, Buchführung, Verwertung der Produkte der Nutztaubenzucht, alles wird behandelt und, wo nötig, durch Abbildungen erläutert und erklärt.

Auch die Ausstattung des schmucken Bändchens ist eine recht nette, so daß dasselbe allen Interessenten, zumal der geringe Preis von 1 Mk. die Beschaffung erleichtert, bestens empfohlen werden kann. R. S.

Briefkasten.

— Herr **K. R.** in Malleray. Durch ein Versehen meinerseits konnte Ihre Fragen in letzter Nummer nicht beantworten, weshalb Ihnen einige Zeitungen zusandte, in denen Sie aus Artikeln die gewünschte Auskunft betreffend den Schnupfen bei Kaninchen entnehmen können. — In den „Ornith. Blättern" finden Sie die Ausstellungen angekündigt. Mir ist nicht bekannt, wann die erste Kaninchenausstellung stattfindet. — Sie fragen: „Gibt es nichts, daß auch ein Ungeübter die englischen Widder richtig messen kann, ich bringe immer weniger heraus als andere Züchter." Das einzige Mitel, so viel zu messen als andere Züchter, ist die Uebung, denn Uebung macht den Meister, und keiner der jetzigen Meister ist vom Himmel gefallen, d. h. ein

jeder hat es lernen müssen. Messen Sie nur oft und beachten Sie, daß Sie immer das gleiche Maß beim nämlichen Tier erreichen, sofern es ausgewachsen ist. — Ihre Mitteilung betreffend meinen Artikel „Die deutsche Dogge“ in Nr. 52 vom letzten Jahre verdanke Ihnen recht sehr. Ich habe schon mit einigen Herren dieserhalb korrespondirt, auch mit solchen im Berner Jura.

— Herr **A. L.** in Bassersdorf. Der innere Anstrich eines Vogelkäfigs muß mit giftfreier Farbe gemacht werden und zwar rechtzeitig, d. h. lange vor Benützung, damit die Farbe richtig trocknen und den Geruch verlieren kann. Ferner ist zu beachten, daß in den Ecken und an den Kanten keine Farbhäufchen sich bilden, denn diese trocknen sehr langsam und lenken die Aufmerksamkeit der Vögel auf sich. Letztere picken dann immer daran herum, was doch nachteilig wirken könnte.

— Herr **A. G.** in Degersheim. Was Sie da mit den beiden Händlern erfahren haben, habe ich auch durchgekostet. Es kann ja bei aller Vorsicht einmal eine Differenz entstehen, aber das sollte nicht vorkommen, daß Grasmücken- und Sprosserweibchen als „abgehörte Schläger“ zum Versand kommen. Legen Sie Ihre bezüglichen Erfahrungen schriftlich nieder, ich werde sie gerne verwenden.

— Fräulein **A. H.** in Zofingen. Die Schmalkaldener Tauben sind eine selbständige Rasse, nicht nur Kreuzungen. — Von reinweißen Schmalkaldenern habe ich noch nichts gehört. Meines Wissens gibt es nur Schmalkaldener Mohrenköpfe, bei denen der Kopf, der Latz und der Schwanz tiefschwarz, alle übrigen Teile reinweiß sein sollen. Wenn Ihnen ein Paar Tauben als Schmalkaldener verkauft wurden, die aber am ganzen Körper reinweiß sind, so wäre es möglich, daß dieselben eine Ausnahme bilden würden; es sind dann keine Mohrenköpfe. Da Sie aber bemerken, dieselben hätten eine Schnabelnelke, während doch die Schmalkaldener bis auf die Perücke glattköpfig sind, so weiß ich selbst nicht, ob der Verkäufer die Tauben nicht genau erkannt hat oder ob es reinweiße Schmalkaldener mit Schnabelnelke gibt. Die Beine sind kurz befiedert und die Füße belatscht, d. h. mit langen Federn versehen.

— Herr **A. B.** in Wolhusen. Wenn Sie vier schöne rebhuhnfarbige Italienerhühner haben, die fast alle Tage legen und einen dazu passenden Prachtshahn, der aber gerade mit diesen vier Hühnern nichts zu tun haben will, sondern sich mit den andern Hühnern beschäftigt, so sperren Sie den Hahn und die Hühner zusammen und halten alle übrigen abgesondert, es wird dann schon befruchtete Eier geben. Eine 2—3tägige Zusammenhaltung genügt nicht; der Zuchtstamm muß stets beisammengehalten werden, bis eben die Zuchtzeit vorbei ist.

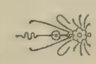
— Herr **B. Sch.** in Neuenburg. Daß Sie zu der redaktionellen Anmerkung zu dem Artikel „Betrachtungen beim Beginne der Brütezeit“ in letzter Nummer Ihre Zustimmung aussprechen, verdanke ich Ihnen bestens. Die Verwandschaftsfrage wird allezeit Anhänger und Gegner finden, von denen sich jeder auf Erfahrungen stützen will. Ich betrachte dieselbe als ein Schreckgespenst, das vielen Züchtern einen heillosen Schrecken einjagt und andere doch noch unter dem Banne hält. Es liegen noch einige Arbeiten über diese Frage in der Redaktionsmappe, die alle nach und nach Verwendung finden und den Züchtern zu einem selbständigen Urteil verhelfen sollen.

— Herr **J. F.** in Egelshofen. Drei Monate alte Riesenkaninchen lohnen sich nicht auszustellen, wenn sie nicht verkäuflich sind. Die sechs- und siebenpfündigen Jungtiere stellen gegenüber den zwölf- bis sechszehnpfündigen alten Zuchttieren gar nichts vor, obschon die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß sie auch einmal ein ansehnliches Gewicht erreichen. Findet der Preisrichter Jungtiere, die im Verhältnis zum angegebenen Alter schwer sind, so steigen immer Zweifel auf, ob sich der Züchter in der Altersangabe nicht geirrt habe. Das Ausstellen solcher Tiere bringt meist nur ein Diplom, das ist einen dritten Preis, ein, dann müssen drei Monate alte Tiere aber 6—7 Pfund schwer und in Ohrenstellung wie auch in der Farbe gut sein.

— Herr **J. N.** in Oberägeri. Welche Lerche als beste Sängerin bezeichnet werden kann, hängt viel vom persönlichen Geschmack des Liebhabers ab. Die Triller der Feldlerche haben etwas Fröhliches, Jubilirendes; der Gesang der Heidelerche ist ernster, wehmütig. Die Kalanderlerche wird von einzelnen Liebhabern im Gesang hoch geschätzt, von anderen weniger. Entscheiden Sie sich vorerst für eine bestimmte Art und dann fragen Sie gefl. nochmals wegen der Behandlung und Fütterung an. — Der schwarze und der Perlstar ist ein und derselbe Vogel. Nach der Mauser erhält der schwarze Star sein geperltes Gefieder. Zum Anlernen der jungen Vögel brauchen Sie also nicht auf diese oder jene Art zu sehen. Der Steinrötel ist ein drosselartiger Sänger, der Waldrötel unser Rotkehlchen; beide Vögel sind in ihrem Wesen und Gesang sehr verschieden. — Unsere Nachtigall verdient vor vielen fremden Vögeln trotz allem den Vorzug. Wie überall, so spielt auch da die Liebhaberei eine große Rolle.

E. B-C.

Alle Korrespondenzen den Text betreffend sind an den Redaktor **E. Beck-Corrodi** in Hirzel, Kt. Zürich (Telephon Horgen), zu richten.



Anzeigen.

Marktbericht.

Zürich. Städtischer Wochenmarkt

vom 26. Februar 1904.

Auffuhr in lebender und toter Ware unbedeutend. Umsatz schwach. Preise etwas gedrückt mit Ausnahme der Eier, die im Preise lebhaft steigen. Es galten:

	per Stück		
Eier, frische	Fr. —.13	bis	Fr. —.14
Kisteneier	„ —.08	„	„ —.09
Dito, per Hundert	„ 7.50	„	„ 8.40
Suppenhühner	„ 1.40	„	„ 2.10
Hähne	„ 1.50	„	„ 2.80
Enten	„ 2.80	„	„ 3.—
Gänse	„ 5.20	„	„ 6.50
Truthühner	„ 6.—	„	„ 6.50
Tauben	„ —.70	„	„ —.75
Kaninchen, lebend, 1/2 kg	„ —.40	„	„ —.45
Dito, per Stück	„ 1.50	„	„ 4.80

Zu verkaufen.

Zu reellem und bestem Bezuge von

Sing- & Ziervögeln, Käfigen etc.

empfiehlt sich das
Südd. Vogelexporthaus von
J. Götz, Hoflief., Neu-Ulm, Baiern.
Man verlange stets neueste Vogelpreisliste gratis und franko. -21-

Vogelfutter!

Diplomirt.

	per kg Fr.
Universalfutter, Cruels	3. 90
„ Capelles 2.40 u.	3. —
(für feine Insektenfresser)	
Insektenmehl (Märkers)	1. 40
Musca	3. —
Weißwurm (Eintagsfliege)	4. 50
Ameiseneier, deutsche, extra,	
„ 1903er	4. 50
„ dito	4. 20
Eigelb, komp., rein, 100 gr Fr. 1	7. 50
Eierbrod, Ring 15 Cts.	
Haferkernen, extra weichschalig	—. 70
„ weichschalig	—. 50
Hanfsamen 45 u.	—. 50
Kanariensamen 50 u.	—. 60
Rübsamen, echt, Harzer	—. 70
Mohnsamen, blau	1. —
Hirse, weiß, extra	—. 55
„ in Kolben 90 u.	1. —
„ Senegal, Mohair und rote 60, 65 u.	—. 70
„ für junge Hühner	—. 40
Papageifutter, gemischt	1. —
Pferdezahnmais	—. 40
Sonnenblumensamen	—. 70
Reis in Hülsen	—. 70
Zirbelnüsse	1. —
Distelsamen	1. —
Salatsamen	2. 40
Erlen-, Fichten- u. Tannensamen	
Extraf. Mischung f. Körnerfresser	1. 10
Ossa Sepia, per Stück 10—20	3. —
Cocos- u. Agavefasern (Niststoff)	3. —
Cayenne-Pfeffer für Farben-Kanarien.	
Spratts Hundekuchen, p. ℔ u. détail	
„ **Geflügelfutter** „ „ „ „	

Sämtliche Artikel liefere nur in erprobter prima Qualität.
Bei Abnahme größerer Quantitäten billiger. -11-
Carl Sträbin's Wwe., am Weinmarkt, Luzern.

Zu verkaufen. -991-
1.1 Smaragdenten, 1903er Brut, ev. Tausch an Ia. Pekingenten, 1903er, 2.0 amerik. Bronzeputer, 1903er, mit I. Preis prämirt, ev. Tausch an Truthühner oder Enten.
Leuzinger-Böhny, Baumeister, Glarus.

Ia. Eierbrot Ia.

von meinem seit vielen Jahren anerkannt vorzüglichen, p. Brot, 15 Schnitten, à 90 Cts. Hält Monate ohne Schaden. Bestes Gebäck zur Aufzucht und Ausbildung junger Kanarien.
Prima Rübsen, Kanariensamen, Haferkernen, Mohn in extra ausgesucht feinen Qualitäten empfiehlt bestens -1068-
Osc. Tanner-Jeannot, Harzerzüchter, Lenzburg.

Zu verkaufen. -975-
2 rebhuhnfarbige Italiener-Hähne von prämirter Abstammung und ein Sperber-Hahn. Auch Tausch gegen Pfaffentauben, blau, schwarz, rot.
Aeberli-Egolf, Uetikon a./See, Kt. Zürich.

I. Ornithologische Ausstellung

verbunden mit

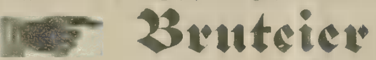
Prämirung und Verlosung

im neuen Saale zum «**Löwen**» in Thunstetten
am 13., 14. und 15. März 1904. -1088-

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Ornith. Verein Thunstetten.

Geflügelhof St. Verena bei Zug

empfiehlt von rassereinen, streng separat gehaltenen, vielfach prämirten Stämmen


Bruteier

als: **Minorka**, schwarz; **Italiener** (Leghorn), rebhuhnfarbig und weiß; **Faverolles**, hell, und **Hamburger-Silberlack** à 20 Cts.; **Wyandottes**, gold und weiß; **Dominikaner** (auch gesperberte Wyandottes geheißen) und **Holländer-Weißhauben** à 30 Cts. per Stück. -786-

Geflügelzucht Nidau bei Biel.

Leghühner, 1903er, per Stück Fr. 2. 80 bis Fr. 3. 30, je nach Auswahl.
Truthühner zum Brüten, per Stück Fr. 8.— bis Fr. 9.—, je nach Größe.

Bruteier

von **Faverolles**
„ **weißen und schwarzen Bresse-Hühnern** } per Stück 15 Cts.
Beste Winterleger.
„ **Truthühnern** . . . per Stück 30 Cts.
„ **Riesen-Gänsen** . . . „ „ 50 „
„ **Ia. Peking- und Rouen-Enten** . . . „ „ 20 „
-1123- **Ab Biel.**

Hochfeine Harzer-Hohlroller

von vielmal prämirtem Stamm, vorzügliche tiefe und gebogene Hochroller, Knorren und tiefe Flöten, fleißige Sänger, à Fr. 10, 15, 20 und noch höher und Weibchen gleichen Stammes à Fr. 2.50, mit Garantie gesunde und gute Ankunft, 6 Tage Probezeit, versende per Nachnahme. Transportkäfige erwünscht.
Trinkler, Vater, Harzerzüchter, -26- Raingäßli, Zug.

Zu verkaufen. -1001-
10 letztjährige Houdanhähne à Fr. 7 und 8.
Bruteier v. Goldwyandottes 1—10.
„ „ Plymouth-Rocks 1—80.
„ „ Houdans 1—12.
15 Stück Fr. 6.
Jede Rasse streng getrennt, m. freiem Hof.
Fr. Meyer, Herzogenbuchsee.

Offerire in Prima:

3 russische Seidenschwänze, zus. Fr. 12.
Rote Kreuzschnäbel à Fr. 1.40.
Gelbe Zeisige à Fr. 1.20.
Rote „ per Paar Fr. 1.60.
Grün-, Buch- u. Bergfinken à Fr. 1.20.
1 roter Kardinal Fr. 8. -1109-
2 Paar Dompfaffen à Fr. 3.50.
Aug. Bösch, Au, Rheinthal.

Zu verkaufen. -1059-
1 gutsingende Dorngrasmücke Fr. 5, 10 Harzerweibchen à Fr. 1.50, zusammen à Fr. 1.30, 1 Paar Zeisige Fr. 2, 1 Schwarzkopf, Schwanz defekt, Fr. 5, 1 ganz zahmes Amselmännchen samt passendem Käfig Fr. 5. Alles hier angenommen. Transportkäfig einsenden.
J. G. Rieß, Herisau.

Mehlwürmer,

Liter Fr. 8, Tausend Fr. 1. 80, schön und sauber. **Türk'sches Universalfutter** für kleine Vögel, Kilo Fr. 2. 40, für Drosseln und Staren Kilo Fr. 1. 60.
Jos. Wintermantel, Rittergut,
-18- Schaffhausen.

Nistkasten

aus Eichenholz mit Rinde, sehr solid und allgemein bewährt



offerirt für -556-
Meisen etc. **à 60 Cts.,**
Staren etc. **à 70** „
bei Abnahme von mindestens 50 Stück je 5 Cts. billiger, unter Nachnahme ab Schaffhausen.
Diese Nistkasten wurden an der Schweiz. landwirtschaftl. Ausstellung in Frauenfeld mit silb. Medaille prämirt.
Ornith. Verein Schaffhausen.

-920- **Verkauf oder Tausch.**
Wegen Mangel an Platz 1 schöner, schwarzglänzender Minorkahahn, ausstellungsfähig, mit 2 Hennen, prima, Fr. 12. In Tausch würde nehmen eine gutgehende Harmonika, ein Flobert oder sonst Passendes. Sich zu wenden an
Fritz Ris, Montelier b. Murten.

Für Aussteller!

Indianertauben in allen Farben, alles prämirte oder von präm. Eltern, zirka 40 Stück, per Paar Fr. 6—15; Dragon in rot, schwarz und weiß à Fr. 6—12; weiße Lockentauben à Fr. 7 bis 10; weiße egyptische Mövchen à Fr. 12; weiße chinesische Möwchen à Fr. 8, 10—12 p. Paar; 1.1 Koburgerlerchen Fr. 7; 1.1 blaue Elsterkröpfer Fr. 12; 1.1 blaue engl. Kröpfer, prima, Fr. 15; 1.1 gelbe Pfauen Fr. 9; 1.1 Mohrenköpfe Fr. 5; 2.0 weiße, prima engl. Kröpfer oder kaufe Gegenstücke. Schilttauben in schwarz und rot à Fr. 4.50—5 p. Paar; nagelblaue Eichbühler, prima, p. Paar Fr. 6, 8—10; 6 blaue Dragontäuber à Fr. 3—5. Zirka 40—50 Stück Brieftauben in blau, blaugenagelt, schwarz und etwas rotgehämmert, p. Paar Fr. 3—6, zusammen billig da es gleicher Flug ist, prima Rasse, untrainirt. 3 Stück prima Hamburger Goldsprenkelhennen, 1903er Brut, zus. Fr. 18, oder kaufe einen solchen prima Hahn. Bei Anfragen Marke beilegen. -1087-
Fried. Rettenmund, Oberdießbach, Kt. Bern.

Verkaufe -917-
einen letztjährig. Holländ.-Weißhaubenhahn à Fr. 6. In Tausch nehme eine dito Henne. Ebenso gebe einige helle Brahma als Bruthennen ab à Fr. 6—8, je nach Größe. Marken beilegen.
Peter Steffen, Holz b. Sumiswald.

Zu verkaufen.

2 St. prima Seifert'sche Harzerhähne, 1903er, mit prächtiger, langer u. tiefer Hohlrolle als Haupttour (garant. Originalstamm Seifert), à Fr. 25 p. St., 4 St. letztjährige, brutlustige Weibchen gleichen Stammes à Fr. 3. 50 p. St., 1 Seifert-Trutscher Harzerhahn, flotter Sänger, 1903er, Fr. 13. 2 Stück letztes Jahr neu erstellte Flug- u. Zuchtkäfige, 80 × 50 × 40 cm, Hartholz, ringsum Drahtstäbli, 1- u. 2teilig zu gebrauchen, mit doppelter, prakt. Futtereinrichtung (Verunreinigung unmöglich), 2 Türen, 4 verschließbaren Nisttüren u. starken Zinkblechschubladen, à Fr. 17 p. St. 1 ganz neuer, ungebrauchter Heck- und Flugkäfig, 105×40×35 cm, aus Nußbaumholz, 3teilig, gleiche Konstruktion wie die 2teiligen, 3 Türen, 6 Nisttüren u. 3 Futtereinrichtungen außen, à Fr. 25. Alle 3 Käfige sind sehr praktisch und können nach Schluß der Hecke ohne weiteres als Flugkäfige benützt werden. 14 St. Harzereinsatzbauer à 80 Cts p. St., 1 Zwiebackmühle Fr. 2.50, 1 Eierspritze Fr. 1. 30, beides zu Eifutterbereitung, sehr bequem. 6 Charpieraufen à 40 Cts. p. St., 12 Salatraufen à 15 Cts. p. St., eine Partie Niststoff à 70 Cts. p. kg.
Ferner Platen, die neue Heilmethode, 3 Bde., mit zahlreichen, prächtigen Abbildungen, Prachteinband, ganz neu, zu Fr. 25. Alles nur gegen bar, bei Anfragen Retourmarke beilegen. -961-
R. Kämpf, Hofstetten b. Thun.

Zu verkaufen. -1086-
1 Paar mit II. Preis prämirte, spitzhaubige Schwarzweißschwanztauben mit einem Jungen Fr. 7.
A. Kunz, Mühle, Männedorf.

Offerire immerfort

schöne, prima Kanarien, per Paar Fr. 6.50—8, Zuchtweibchen à Fr. 1.70 bis 2, 6 Stück Zuchtweibchen Fr. 9, Hähne à Fr. 5.50—7. -728-
G. Schor, Schuhm., Freiburg, Schweiz.

Zu verkaufen.

1 Singdrossel, fl. Sänger, Fr. 10, 1 Rotdrossel Fr. 5, 1 Amsel, laut singend, Fr. 5, einheimische Nachtigall, schön im Gefieder, Fr. 10, Rotkehlchen, fl. und laut singend, Fr. 5, 1 Singlerche, fl. singend, Fr. 6, 1 sehr schöne, weiße Bachstelze, singend, Fr. 5, 1 Star, singend und schön im Gefieder, Fr. 5.
-1098- **Oskar Türke**, Basel.

Abzugeben.

1 Albino-Distel. -1028-
Zitrönli, Männchen, à Fr. 2. 50.
Dito Weibchen à Fr. 1.
Dompfaffen, rot, à Fr. 2. 50.
Dito blaue à 80 Cts.
Zeisige, gelbe, à Fr. 1.
Dito Weibchen à 60 Cts.
Zeisige, rotbrüstig, à Fr. 1. 50.
Rote Kreuzschnäbel à Fr. 2. 20.
1 Hänfling-Bastard Fr. 8.
-Deutsche Kanarien-Mch. Fr. 7.
Transportkäfig erwünscht.
Jakob Bösch, Au, Rheintal.

Zu verkaufen. -1064-
Wegen gänzlicher Aufgabe meiner Züchterei sind sofort zu verkaufen: 3 Paar hochgelbe Harzer, Paar à Fr. 10 bis Fr. 12.
Besitze noch einige Zuchtkäfige, 2-, 4- und 6teilig, sowie einen 12teiligen Gesangskäfig, letzterer eventuell zu vertauschen. **E. Leuthold**, Bühlen, Männedorf, Kt. Zürich.

Basler Geflügelfutter

bestes und gehaltvollstes
Futtermittel für Geflügel aller Art
empfiehlt in Originalsäcken
von 50 kg zu Fr. 20, 25 kg zu Fr. 10 ab Basel. Postcollis von 10 und 5 kg à Fr. 5. 80 resp. Fr. 3 franko durch die ganze Schweiz. Depot: J. M. Schobinger, Gerliswyl b. Luzern. B. Hug-Pfister, Frauenfeld. -14-
Basler Brotfabrik,
64 Klybeckstr. 64.

Zu verkaufen. -1029-
1 Mammuth-Puter, ausstellungsfähig, 1903er Brut, Fr. 18.
Kaufe oder nehme in Tausch 0. 3 Sebright-Bantam (Gold), 1903er Brut, mit egalen Rosenkämmen und ff. in Farbe und Säumung.
August Angehrn, Hagenwil b. Amriswil.

Billiges Geflügelfutter

Mais, Ia. kleinkörnig	à Fr.	16.70
Futtermaisgries	à „	17.—
Weizen, Ia. großkörnig	à „	20.—
Hafer, Ia. russischer	à „	17.50
Reisfuttermehl	à „	16.—
Reis, rot	à „	24.—
Erbsenauslese	à „	17.—
Hühnerfuttermehl, das Legen befördernd	à „	35.—
Ovum, das Legen befördernd per Paq.	à „	—.20

p. 100 kg ab Burgdorf geg. Nachnahme
-591- **E. Dür-Glauser**, Burgdorf.

Verkauf oder Tausch.
1.2 schneeweiße Gänse, zus. 31 Pfd., 1902er, Fr. 30. 4.0 weiße Wyandottes, 1903er Maibrut, Ausstellungstiere, à Fr. 6. 2.0 Goldwyandottes, 1903er Maibrut, Ausstellungstiere, à Fr. 7. In Tausch nehme ind. Laufenten, 1903er, Leghühner, 1903er, und 1.1 Gold- oder Silberfasanen. Nur ganz reelle Bedienung. Gegen Unkosten Ansichtsendung.
-1010- **J. Giger**, Entlebuch.

Fleischfuttermehl, Futterknochenmehl, kleinkörniges, gesundes **Maiskorn**, schwerer **Landweizen**, prima große **Wicken, Gerste**, diverse Sorten **Hafer, Hanfsamen** Ia., **Maisgries** 2c. geben in beliebigem Quantum unter Nachnahme ab -907-
Bill & Ledermann, Kornhaus, Burgdorf.

ff. Brieftauben.

Gebe einige Stück prima belg. Briefer ab à Fr. 1. 50 bis Fr. 2. Alle sind zuchtfähig und stammen von direktem Import ab. Nehme für einen Freund 2 P. Pfautb. (nicht weiß) in Tausch.
-984- **Wiß**, Lehrer, Meisterschwanden.

Zu verkaufen. -927-
Ein prächtiger, ausgestopfter Hühnerweih, Flügelspannweite 1 m 8 cm. (Unbeschädigt durch den Schuß.)
Mit Briefmarken zur Weiterbeförderung versehene Offerten befördert unter Chiffre Orn. 927 die Expedition.



Bei den Unterzeichneten
ist zu beziehen:

Das Italiener-Huhn

als Sport- und Nutzhuhn.
Ein zuverlässiger Wegweiser zur Beurteilung, Züchtung u. Pflege aller **Farbenschläge**, sowie zur Erkennung der **Krankheiten** und deren **Heilmittel**.
Von **Ernst Beck-Corrodi**.
Mit vielen Abbildungen und **6 Farbendruck-Tafeln**.
Preis hübsch broschiert **Fr. 3. —**.
Buchdruckerei Berichthaus
Zürich
E. Beck-Corrodi, Redaktor
Hirzel (Ct. Zürich).

Billig zu verkaufen.
Prima Rassetauben (gegen bar):
1 Paar bl. engl. Kröpf. Fr. 5. 50. 1 Paar bl. Weißkopftümmler Fr. 4. 2 Paar chinesische w. Möychen à Fr. 5. Dito bl. egyptische à Fr. 4. 50. 1 Paar gelbe Elstertümmler Fr. 5. Dito rot Fr. 4. 1 Paar Berner-Halbschn. Fr. 4. Weiße Indianertäuber à Fr. 3. Dito rote Täubinnen à Fr. 2. 50. -1055-
Gottfried Schmid, Belp, Kt. Bern.

Junge Leghühner

(1903er), sowie Truthühner und Hähne liefert zu billigsten Preisen
Geflügelhof, Dübendorf,
-1022- **Kt. Zürich.**

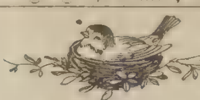
Verkauf oder Tausch.
2 Paar schöne, weiße Feldtauben.
In Tausch würde ein Kanarienvogel oder Kaninchen genommen. -1050-
Otto Reimann, Riketsweil-Räterschen.

Zu verkaufen: 12 Paar der feinsten letztjährigen Briefer in schwarz, blau und gehämmert, gut gepaart, direkt aus Belgien, à Fr. 3. 3 Paar schwarze Weißschwänze, spitzhaubig und gezäpft, ganz rein im Gefieder, per Paar Fr. 7.
Wilh. Keller, Bahnangestellter,
-1112- Ob.-Endingen, Kt. Aargau.

Verkauf wegen Aufgabe:
1. 1 gelbe Ital., letztjährig, legend, 1. 1 Andalusier, letztjährig, legend, à Fr. 10 per Stamm. An Zahlung nehme schlachtreife Kaninchen. -1039-
H. Gantner, Stäfa, Kt. Zürich.

Zu verkaufen. -997-
Ein 4teiliger Zuchtkäfig, Nußbaumholz, ein Basler Flugkäfig, beide mit Zinkblechböden und Futtergeschirr, billig abzugeben.
Joh. Krauer, Schreiner, Meilen am Zürichsee.

Zu verkaufen. -990-
Ein schwerer, bronzefarbiger **Truthahn**, letztjährig, Fr. 10. Nehme Leghühner in Tausch.
E. Nußbaumer, Löwen, Oberägeri.



Nistkörbchen für Kanarien à 25 Cts., 1/2 Dtz. Fr. 1.20, versendet **Carl Baumgartner**,
-576- Mühlenstr. 26, St. Gallen.

Verkaufe 15 Stück rebhuhnfarbige Italiener-Hühner, 1902er und 03er Brut, alle legend, samthaft Fr. 3. 50.
Gottfr. Keller, Tägertschi,
-1054- Kt. Bern.

Zu verkaufen.

Ein ganz guteingerichteter, 8teiliger Zuchtkäfig, 130 × 100 × 30, mit 16 Zinkgeschirren, Fr. 25. 6 Gesangskästen, 20 × 18 × 28, zusammen Fr. 12. Ein 3teiliger Gesangskasten mit Drahteinsatz und guter Futtereinrichtung Fr. 9. Ein prima Harzer-Hahn Fr. 18. Ein Hahn Fr. 12. 4 Stück Weibchen Fr. 6.
H. Schmid, Blumenau 61, Herisau,
-1056- Kt. Appenzell.



Distel, Männchen, Fr. 1.90, Ausstich Fr. 2. 30, Weibchen 80 Cts. **Rote Hänflinge**, Mch., Fr. 1. 50. Noch 4 Harzer-Zuchtweibchen (Trute) à Fr. 2. 1 Waldrötel, Mch., Fr. 2. 50. -1119-
Laubscher, Keßlergasse 13, Bern.

Wegen Platzmangel verkaufe
1 zuchtfäh. Paar Wellensittiche Fr. 8, 3 letztjähr., hochgelbe Kanarienweibchen à Fr. 1, 1 Hänfling Fr. 3, 1 Zeisig Fr. 2, 1 Zitrönli Fr. 1.50, letztere 3 garant. für singende Männchen.
-1106- **W. Bracher**, Kaserne Thun.

Zu verkaufen. -1107-
5 Paar weiße Tauben à Fr. 2.
1 „ bleifarb. Brieftauben Fr. 1.50 per Nachnahme.
Joh. Ruggli, Schreiner, Sommeri, Kt. Thurgau.

2 Zuchtpaare

Harzerroller à Fr. 12 u. 10, samthaft zu Fr. 20, verkauft -1111-
H. Häusler, Bälliz, Thun.

Kanarienvögel
(Harzer) zum Züchten, prima Sänger, à Fr. 12. -1033-
J. Meierhans-Bauz, Frauenfeld.

Zu verkaufen. -1080-
4 Paar Mandarin-Enten.
1.2 Perlhühner, blaue.
Alles schöne, tadellose Tiere.
Gottlieb Rychener, Großhöchstetten, Kt. Bern.

Amerikanische Spottdrossel, blutrote **Kardinäle** à Fr. 15 p. Stück, himmelblaue **Hüttensänger**, Paar à Fr. 16, **jap. Nachtigallen** à Fr. 10—12, **Rosenpapageien**, jung, Paar à Fr 15, und viele andere Arten Vögel. Prima Paar **gelbe Wellensittiche** à Fr. 30 per Paar. -42-
E. Günter, Lorraine 4a, Bern.

Zu verkaufen. -1030-
2 Stämme letztjährige, prima schwarze Minorka, gute Leger, 1.3 Fr. 30 und 1.3 Fr. 25.
Notar **Hammeler**, Worb b. Bern.

Zu verkaufen. -1031-
4 Stück Türken, 3 schwarz, 1 weiß, à Fr. 1. 50, 0. 1 blaugenagelte, schöne Möychentaube Fr. 3. 50.
Karl Bosch, Bäcker, Kreuzlingen.

Hanfsamen,

vorzügliche Qualität, versende von heut an unter Nachn. zu **Fr. 15** per 50 Kilo mit Sack (unter 50 Kilo gebe nicht ab).
-20- **A. Düringer**, Steckborn.

Zu verkaufen.
1 Graupapagei, gut sprechend.
1 Rotkehlchen, Tag- und Nachtsänger.
2 Blaumeisen, eingewöhnt.
2 Sumpfmeisen, „
1 Mehlwurmsatz, gut bevölkert.
1 Weichfresserkäfig, System Rausch.
Eventuell auch an Tausch gegen gute Harzer. **Birmensdorferstraße 34**,
-1043- Zürich III.

Zu verkaufen. -1048-
1.2 dunkle, schöne, gesunde Brahma Fr. 20. **Rob. Wildbolz-Rahm**, Les Lilas, Bern.

Zu verkaufen. -1060-
1 schönes Pärchen Muskatfinken Fr. 4.50, nur gegen bar. Transportkäfig einsenden.
Ch. Wegmüller, Trub (Bern).

Vogelhändler!

Zu verkaufen Calanderlerchen, Amseln, Drosseln, Birkenzeisige. Für große Anzahl ganz billige Preise. -1094-
L. Molinar, Turin.

Mehlwürmer
per Liter Fr. 7, 1000 Fr. 1. 70.
Gustav Meier, Dienerstraße 47,
-756- Zürich III.

Zu verkaufen. -1027-
5 Stück der **schönsten Wellensittiche** à Fr. 4.
G. Att, Hochfelden b. Bülach.

Kein Geflügelhalter sollte ohne
Nearns Knochenschneider, Torfmull, Bienen- u. Geflügelgeräte
sein. **J. M. Schobinger**,
-912- Gerliswyl bei Luzern.

Verkauf oder Tausch.
Im Käfig erzogener **Distelhahn**, mit Kanarienweibchen gepaart, **Fr. 5.** Tausch an Kaninchen. -1082-
Albert Stäheli, Schochersweil.

ff. Salon-Laubsägekäfig mit Futtereinr., vornen Blechauszhiebb., mit feinem Drosselm. im Naturgesang, Fr. 25, sowie 2 festsitzende Bruthühner Fr. 8.
-1083- **Jak. Meili**, Bettwiesen.

Vertausche an Vögel
8 Stück sehr schöne, naturgetreue, ausgestopfte Eichhörnchen im Winterpelz, seltener Größe, per Stück Fr. 2. 50, samthaft billiger. Nehme in Tausch: Distelhähne und Kanarien, aber nur garantirt gute Sänger. -1047-
Joh. Gerber-Widmer, Eisenwerk, Choindez, Berner-Jura.

Zu verkaufen.

1 Flugkäfig, Platz für 30 Vögel, Fr. 18. 1 Violine und 1 Breitaxt, neu, Fr. 33. 2 Kassetten, geschnitzt und eingelegt, zum Spottpreise von Fr. 17.

Tausch an Kaninchen oder Vögel aller Rassen. -1113-

E. Steiner, Château d'Oex (Waadt).

Zu verkaufen.

1 Hühnerhaus, für ca. 100 Hühner eingerichtet, doppelwandig, ganz neu. Zirka 50 Hühner samt 2 rebh. Italiener-Hähnen, erstklassiger Abstammung, alles 1903er, einzeln à Fr. 2. 70, samthaft zu Fr. 2. 50. Zirka 100 lauf. Meter Drahtgeflecht, 1½ m hoch. Zirka 40 lauf. Meter Drahtgeflecht, engmaschig. Alles zusammen äußerst billig. 1 vierteilige Zentralfeuerflinte, neu, Fr. 27. 2 Fuchseisen, Schwanenhals und Tellereisen, zusammen Fr. 10. 1 Harzerhahn samt Käfig und Futter (Stamm Tanner), zusammen Fr. 15. In Tausch nehme Bienen. **A. Lattmann,** Bertschikon, -1069- Wiesendangen.

Verkaufe oder vertausche 2 schöne Harzer-Roller, fleißige Sänger und gute Züchter, der eine Fr. 8, der andere Fr. 12. 1 wunderschöner, ausgestopfter Rötelfalk Fr. 20. 1 schönes, gutschießendes Flobert, 9 mm, Fr. 20. 1 sehr starkes Tellereisen für Fuchs und Marder, mit Witterung, Fr. 9. In Zahlung nehme nur gutes Hosen- und Hemdentuch und eine gute Hinterlader-Fl., Kal. 20. -1052-

J. Imhof, Gsteig, Riggisberg.

Landrassekanarien

gebe ab: Ein Paar grüne, ein Paar gelbe, per Paar Fr. 10. Schöne, schlanke, letztjährige Vögel. -1079-

G. Vogt, Murgenthal, Kt. Aargau.

Zu verkaufen oder vertauschen.

2 Amselmännchen, singend, à Fr. 4. 1 Paar Schwarzweißköpfe mit weißen Binden Fr. 3. 50. 2 Paar Hochflieger à Fr. 3. 1 silberne Spindeluhr, gut gehend, Fr. 10. 2 Glaserdiamante à Fr. 7. 1 Dachshündin, ¾jährig, glänzendschwarz mit gelben Abzeichen, Fr 14. In Tausch nehme Vögel und Nützliches.

Gustav Strähl, Schlosser, -1117- Matzendorf, Kt. Solothurn.

Perlhühner!

4 Stück sehr schöne Tiere verkauft à Fr. 4 per Stück -1062-

Zellweger, Müller, Berneck.

-1091- Verkauf oder Tausch.

Großer, schöner Vogelkäfig (Hausform), beinahe neu, Größe 110 × 85 × 35 cm, 3 Etagen mit 6 Abteilungen und praktischer Futtervorrichtung. Preis Fr. 20. 1 Paar von Hand auferzogene, letztjährige Gimpel (Dompfaffen) Fr. 5. In Tausch nehme feine Rassekaninchen ꝛc.

Jos. Siebenmann, Niedergösgen.

Verkauf oder Tausch.

1. 1 schokoladefarbige Indianer, II. Preis, Fr. 10. 1. 1 schokoladefarbige Indianer, III. Preis, Fr. 8. -1110-

G. Lüthi, Wolhusen (Luzern).

Zu vertauschen. -1089-

1 brasilianischer Seidenstar, flotter Sänger, 1 vierteiliger Zuchtkäfig, 1 Aquarium.

J. Müller, Hegibachstraße 82, Zürich V.

Zu vertauschen. -1081-

Eine schön gezeichnete, weiße Lockentäubin mit Federfüßen gegen einen dito zuchtfähigen Täuber.

Ed. Kämpf, Steffisburg.

Im Auftrag zu verkaufen -973- oder vertauschen:

1 Harzer-Hahn, gefleckter, flotter Sänger und ausgezeichneter Züchter, mit 4 Harzerweibchen, 2 gelbe, gehaubte, 2 glattköpfige, 1 gelb, 1 grün. 1 Reiseapotheke samt 3 Bambusstäben. 2 Handorgeln, 1—2 eihig, à Fr. 8 u. 4. „Der Gotthard und der Kt. Tessin". Doktorbuch von Dr. Kreß, „der Mensch", 2 Bände, schön gebunden. 1 beinahe neuer bl. Kaput und ein guterhaltener Ueberzieher. An die Handorgeln nehme 1 Dragontäubin und 2 Elstern, sowie roter Täuber, eine weiße und schwarze Täubin. In Tausch werden ferner genommen: Uhren, Gold- und Silberwaren, schöner Degen, Zigarren, schöne Käfige, 2—4teilig. Offerten sind zu richten an **Albert Graf,** Tobel 41, Lutzenberg, Kt. Appenzell.

Verkauf oder Tausch.

1 Paar wunderschöne, zuchtfähige Wellensittiche, Grasmücke, Spiegelmeise, Blaumeise, Spechtmeise und Kohlmeise, alle seit 1 Jahr in meinem Besitze, Käfige, sowie ein schön in Oelfarbe gemalter Hintergrund, Landschaft vorstellend, passend in Garten, Terrasse, Balkon, 2,50 m lang und 1,50 m hoch, 2 Stück, gegen prima Harzersänger, roter Kardinal, Safranfinken u. s. w. Gefl. Retourmarke erbeten.

Alex. Strickler-Strickler, -1120- Richtersweil.

Bei der
Buchdruckerei Berichthaus
Zürich
ist zu beziehen:

Die Brieftaube

mit
besonderer Berücksichtigung
ihrer Pflege, Zucht u. Dressur
von **Wilh. Ohlrogge.**
Mit Tabellen und Abbildungen.
Preisgekrönt
auf zahlreichen Ausstellungen.
Broschirt Fr. 2. 60.
Eleg. geb. „ 3. 50.

Zu verkaufen. -926-

Ein Flug belg. Brieftauben, 38 Stück (wegen Nachbarschaft).

Fricker, Klybeckstraße 1, Basel.

Zu verkaufen oder zu vertauschen.

Drei Distelmännchen à Fr. 3 und ein Zeisig Fr. 1. 50, alle singend. Ein schwarzer Spitzer, weiblich, 2½ Jahr, sehr guter Haushund, Fr. 8. In Tausch nehme belgische Riesenkaninchen oder Silberkaninchen. Auskunft erteilt

Albert Dürsteler, Adliswil a./Albis, -1075- Kt. Zürich.

Zu kaufen gesucht.

Pfauen-Henne

zum Züchten wird zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten vermittelt -1037-

Anton Haag, Reuti b. Weinfelden.

Zu kaufen gesucht.

1 weiblicher Pfau. Preisangabe erwünscht. Offerten gefl. an

J. Roser, Grünthal, Wipkingen, -908- Zürich IV.

Zu kaufen gesucht. -896-

2 Schwarzelstertäubinnen und 1 Rotelstertäubin, nur erstklassige Ware wird angenommen. Offerten sind zu richten an **J. C. Schönenberger,** Kunstmühle, Freudenau-Wil (St. Gallen).

Zu kaufen gesucht.

2 katzgraue Täubinnen oder 2 blaue oder 2 genagelte, nur spitzhaubige Weißschwänze. -1096-

Jak. Hohl, Dachdecker, Brenden, Lutzenberg.

Zu kaufen gesucht.

1 rassereines, schönes, prima Holländer-Kanarienweibchen.

Philipp Lüdi, Tapezierer, -1071- Freiburg (Schweiz).

Verschiedenes.

Zu verkaufen.

Billigste Bezugsquelle und größtes Lager in Ia galvanisirtem Drahtgeflecht per Quadratmeter von 24 Cts. an, ebenso Stachelzaundraht, Bandzaundraht, verzinkte Litzen offerirt in bekannt bester Qualität

S. Gerster-Bieder, Gelterkinden, Baselland.

Preis-Verzeichnis auf Verlangen gratis und franko. -680-

Zu verkaufen. -1061-

Ein beinahe neues Eichhorn-Haus mit Trille, grau angestrichen, zum Preise von Fr. 10, eventuell zu vertauschen gegen 2 Paar zuchtfähige, prima Schwarzelstertauben. Für Rückantwort Marke beilegen. Offerten an

Joh. Ryffenegger, Schreiner, Oberholz bei Schüpfen, Kt. Bern.

Verkauf oder Tausch.

Ein noch beinahe neues Flobert, 9 mm, mit Verschluß, um den billigen Preis von Fr. 30 oder Tausch an einen Rassehund, Doggen oder großen Spitzer.

Eduard Graber, Reconvillier, -1085- Berner Jura.

Zu verkaufen: 2 dänische Pferdekummetringe à Fr. 4. 1 Weckeruhr Fr. 3. 1 Revolver, Kal. 380, englisch, etwas defekt, Fr. 3, und 3 Melodienhefte, passend zur Akkordzither, zus. Fr. 4. Ferner zirka 40 Stück gute und starke, leere Säcke. Für letzteres wird, weil im Auftrag, nur briefliche Offerte erwünscht. Tausche auch an alles Passende. **Chr. Hofer,** Fansrüthi, Langnau, Kt. Bern. -1108-

Zu verkaufen oder zu vertauschen.

1 neue, ganz feine doublegoldene Herren-Remontoir-Uhr, garantirt gutgehend. Preis Fr. 35. In Tausch würde nehmen: 1 Paar Harzer, aber nur gute Sänger und Züchter, oder auch Flug- und Zuchtkäfige mit praktischer Futtereinrichtung. Gefl. Offerten zu richten an -1038-

Josef Suter, in der Moosburg, Goßau, Kt. St. Gallen.

Ein noch guterhaltenes Wernde-Gewehr. Tausche an eine guterhaltene Flinte. Franko gegen Franko. -1046-

Jg. Hagen, Au, Rheinthal.

Verkauf oder Tausch.

1 Flobert, 6 mm, Lauf 60 cm lang, gezogen, Warnantverschluß, wie neu, mit Zubehör, Fr. 15. Gebe dasselbe mit jeder Garantie ab. Tausche an ein Leiterwägeli für einen Knaben oder schönen Hangkäfig. Wird zur Ansicht verlangt. -1084-

Joh. Haefeli, N.-Uster, Kt. Zürich.

Zum Verkauf: 1 neue Hinterladerflinte, Kal. 20, in 2 Teile zerlegbar, Fr. 25. 1 Rotkehlchen Fr. 2. 50.

Al. Moser, Mech., Neuhausen, -1072- Schaffhausen.

Zu vertauschen sind einige Paare fast neue Ski an alles Nützliche. -897-

Dominik Märchy, Coiffeur, Schwyz.

Kaninchen

Zu verkaufen.

Verkaufe E. W.-Rammler, schneeweiß, mit erstem Preis prämirt, Prachtstier, Ia. Decker, für Fr. 25. -1093-

Kaufe oder tausche obigen an eine E. W.-Zibbe, nur prima Tier.

Rudolf Graf-Bircher, Küttigen, Kt. Aargau.

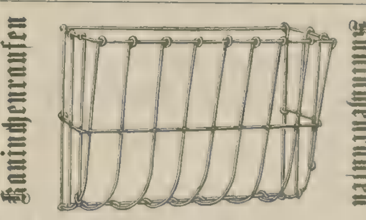
Russen-Kaninchen. -1116-

Wegen Familienverhältnissen muß alle Tiere verkaufen; habe noch abzugeben 1 Zibbe, 15 Mon. alt, in Frauenfeld II.-prämirt, mit vier 2 Mon. alten Jungen, Fr. 11; 1 Rammler, 4 Mon. alt, Fr. 4; 1.1, 15 Mon. alt, Rammler war in Frauenfeld II.-prämirt, Zibbe war nie ausgestellt, ist aber ebenso schön, Fr. 14. Alle Tiere sind scharf gezeichnet und I.-prämirt. Abstammung. Frau **Meier-Brugger,** Oberuzwil.

Zu verkaufen. -1073-

1 Wurf 6 Wochen alte, prima Fl.-Riesen in hasen-, dunkel- und eisengr. (Eltern 27 Pfd.), per Stück Fr. 4. Rückporto erbeten.

W. Blaser, mittl. Straße, Thun.



aus starkem, verzinntem Draht. Kleine, für 1 Tier, 60 Cts., größere, für 2 und mehr Tiere, 70 Cts. **Futtertröge** für Hühner und Kaninchen, aus Thon, glasirt, sehr gut reinlich zu halten, können von den Tieren nicht umgeworfen noch Futter herausgescharrt werden, einteilige à 60 Cts., zweiteilige à 70 Cts. empfiehlt -12-

G. Feuz, Elgg, Kt. Zürich.

Ornith. Verein Kirchberg

(Toggenburg).

Wir offeriren preiswert, reell:

1 **flandr. Zibbe,** 8½ Pfd., prima, korrekt, eisengrau, 4 Monate, Fr. 10.
1. 2 **Russen,** 5 Mt., prima, Fr. 10.
1. 1 **franz. Widder,** II. Preis, madag., 19 Pfd., Fr. 14. -1103-
1 **Amsel,** singen anf., Fr. 6.
1 **Zuchtkäfig,** 5teilig, Brut- und Flugräume, Hartholz, Zinkgeschirre, Maß 110 × 140, Fr. 15.
1. 1 **flandr. Riesen,** dunkelhasengrau, 22 Pfd., zuchtfähig, Fr. 20.
1 **flandr. Zibbe,** 9 Pfd., korrekt, Fr. 9.
1 **4teiliger, geräumiger Zuchtkäfig,** guterh., Fr. 10, auch Tausch an Hühner.
1 **flandr. Zibbe,** III. Preis, eisengrau, 11 Pfd., Fr. 10.

Auf kommende Ausstellungszeit -1058- ist zu verkaufen:

1 Paar ausgezeichnete Silberkaninchen, hell, 9 Monate alt, geben I. oder II. Preistiere ab, Fr. 18.

Charles Sorgen, Erlach, Kt. Bern.

Zu verkaufen.

1 Fldr.-Rammler, hasengrau, 6 Monate, 9 Pfd., prima, I.präm. Abst., Fr. 7. Tausch an Fldr.-Zibbe. 2 Russen-Rammler, 1 Stück prima, zusammen Fr. 7. Garantie für alle Angaben, sowie für gesunde Tiere.
-1034- **Wetzel**, Schneider, Ennetbaden.

Zu verkaufen. -1041-
1 Paar schöne, zuchtfähige Silberkaninchen Fr. 15. 3 Stück reine franz. Widder, 3 Mon. alt, 2 Rammler und 1 Zibbe, per Stück Fr. 5.
Otto Bürki, Gerberngasse 6, Bern.

Hasenkaninchen.
Spezialzucht in hasengrau und reingelb. Viele I., II. und Ehrenpreise. Gesunde, schnupfenfreie Tiere zu mäßigen Preisen. Import. Ia. Deckrammler à Fr. 2 per Häsin. -1057-
J. Gabi, Buchhalter, Bern.

Bei der Unterzeichneten ist zu beziehen

Unsere Kaninchen

von **Mahlich.**
Ein ausführliches Handbuch für alle Züchter und Liebhaber von Kaninchen.
Mit vielen Textabbildungen und einer Anzahl von Bildertafeln nach Aufnahmen lebender Tiere.
In 8 Lieferungen à 32 Seiten
à 70 Cts.
Illustrirte Prospekte gratis und franko durch die

Buchdruckerei Berichthaus, Zürich.



Zu verkaufen. -1122-
Ein kl. Riesen-Rammler, 6½ Mon. alt, 9½ Pfund schwer, Fr. 8. Ferner 1. 1 Russen, ausstellungsfähig, 4 Mon. alt, Fr. 6.
J. Boßhardt, Beierschen, O.-Hittnau.

Zu verkaufen. -1116-
8 Stück Flandrer-Kaninchen, hasengrau und dunkelgrau, 7 Zibben und 1 Rammler, 3 bis 7 Monate alt.
Adolf Bürgi, Lyß.

Hasenkaninchen -1061-

rotbraun und reingelb, Prachtstiere.
1.1, 7 Woch. alt, Fr. 4—8, 0.1, jährig, rotbraun, Frauenfeld II. Preis, Fr. 10.
Konr. Dickenmann, Braunau (Thurg.).

Verkauf. — Tausch.
Ein reinweißer kl. Riesen-Rammler, 11 Monate alt, zum Züchten ausgezeichnet, Fr. 6, oder tausche an ein Paar zuchtfähige, schön gezeichnete Rotelstertauben. -1070-
Joh. Furter, Müllers, Staufen bei Lenzburg.

Zu kaufen gesucht.

Kaufe 1 Schlachtrasse-Zibbe, nicht unter 11 Pfd., muß trächtig sein oder Wurf haben. Zahle keine Sportpreise! Offerten mit genauen Angaben
-1032- an **E. Karrer**, Sirnach.



Spratt's Kückenfutter

ist nicht trocken zu verfüttern, sondern muss mit soviel Wasser angefeuchtet werden, als es in sich aufnehmen kann (nicht breiartig anzumachen). 50 kg Fr. 27. 5 kg Fr. 3 ab Aarau verzollt. Genaue Gebrauchsanweisung enthält unsere Broschüre „Rationelle Geflügelzucht", die jeder Sendung beigefügt wird.

Spratt's Patent Akt.-Ges.,
Rummelsburg-Berlin 33.

-1026-

Hundemarkt

Zu verkaufen.

3 **männl.**, rassereine, deutsche Doggen, 12 Wochen a., gelbgestr., Ohren nicht coupirt, jetzt schon sehr **wachsam.** Preis Fr. 30. -1076-
1 prima, salz- und pfefferfarbiger Rattenfänger, 18 Wochen a., m., fein coupirt, Fr. 25.
Fritz Hegnauer, Töß.

Zu verkaufen. -928-
Ein Rassehund, Cocer-Spaniel, Rüde, 2 Geschwister in Basel mit II. Preis prämirt, zimmerrein.
V. Strähl, St. Albanvorstadt 63, Basel.

Verkauf. -1097-
1 Rattenfänger, männl., salz- und pfefferfarb., größte Rasse, coupirt, sehr schönes Tier, 3 Jahre alt, wachsam, treu, nicht bissig, an guten Platz für Fr. 25. Tausche an Musikwerk 2c.
Richard Ammann, Kreuzlingen.

Prächtiger Hühnerhund.

Englischer Setter mit Stammbaum, nur an einen guten Meister zu verkaufen. Männlich, 2 Jahre alt, sehr schön gebaut, schneeweiß, mit einigen regelmäßigen, zitronengelben Flecken. Sehr guter Jagd- und Haushund, sehr treu, sehr gehorsam, apportirt gut, gute Suche, sehr feine Nase. Zu verkaufen, weil Frühlingsschnepfenjagd in Frankreich verboten ist. **Billigster** Preis Fr. 150. Offerten unter O. de T., poste restante Genf. -946-

Verkauf oder Tausch.
Ein sehr treuer, wachsamer Hund, 1 Jahr alt, ist zu verkaufen oder an Hühner, aber nur Rassetiere, oder Flandr. Kaninchen zu vertauschen. -951-
J. Eisenring-Flammer, Oberdorf Kirchberg (St. Gallen).

Zu verkaufen. -1104-
Stachelhaarige Rattenfänger-Hündin, 1¼ Jahr alt, 30 cm hoch, mit 4 Jungen. Dieselbe ist nachweisbar sehr wachsam und gelehrig.
J. Ant. Federer-Krucker, Schmied, Mettendorf, Goßau, Kt. St. Gallen.

2 gutentwickelte, 5 Mt. alte, reinrass. Neufundl.-Hündinnen, von beids. höchstpräm. Eltern, werden billig abgegeben. Tausch an alles brauchbare. Auskunft ert. Lehrer **Magany**, Davos-Dorf. -1100-

Zu verkaufen. -1102-
1 bildschöner, sehr wachsamer, 1 Jahr alter Haushund.
Aug. Keller, Hausen-Kirchberg, Kt. St. Gallen.

Zu verkaufen. -1063-
Eine schöne Bernhardiner-Hündin, 1½jährig, Verhältnisse halber sehr billig.
Wwe. Pünter, im Dorf, Stäfa am Zürichsee.

Ein ½ Jahr altes Spitzerhündchen, sehr wachsam. Preis Fr. 12. Tausch an alles, nur keine Hunde. -1078-
Gottlieb Weber, U.-Wetzikon.

Zu verkaufen. -1035-
Ein 4 Jahre alter Dachsbastard, schwarz u. braun, scharfer Bodenhund und prima Haushund. Ferner ein 3½ Jahre altes Hündchen, schwarz, braun und weiß, prima Haushündchen, wird mit Garantie abgegeben. Tausche letzteres an Harzerhahn oder zerlegbare Zentralfeuerflinte.
A. Sommerhalder, Mechaniker, Wädensweil.

Zu verkaufen. -942-
Ein 1½ Jahr alter, rassereiner

Foxterrier,

männl., scharf auf alles Raubzeug, guter Wächter und ausgezeichneter Mäuse- und Rattenfänger.
Franz Renggli, Station Sursee.

Verkauf oder Tausch.
Verkaufe 1 schwarze, hochfeine, mit gelber Maske versehene Dachshündin (prämirter Stamm); dieselbe ist 4 Mon. alt und darf für Rassereinheit mit Garantie abgegeben werden. Tausche an 2 Kanarienhähne, 1903er.
Fritz Stauffer-Mülethaler, Schulgasse,
-890- Binningen.

Zu verkaufen. -1036-
Ein doppelnasiger deutscher Boxer, ⁵⁄₄ Jahr alt, guter Wacht- und Begleithund, sehr folgsam, billig zu verkaufen.
A. Wälterlin, Pol.-Wachtmeister, Arlesheim.

Zum Verkauf. -1040-
1 junger, schöner Dachshund, männlich, Preis billig.
J. Wettstein, Rieden b. Wallisellen.

Zu verkaufen. -1121-
Ein schöner Rattenfänger, wachsam, 1 Jahr alt, zwei deutsche Doggen, gelb, sehr billig. **F. Miller**, ob. Hirschengraben, Zürich I.

Zu verkaufen. -1118-
1 Hündchen, allerkleinste Rasse, männlich, kurzhaarig, 1½ Jahr alt, in allen Beziehungen gut. Preis Fr. 40 ab hier.
J. Fritz, Rest. Rathaus, Herisau.

Zu verkaufen. -1090-
Ein 3jähriger, männlicher Dachshund, zum Jagen und im Bau sehr gut. Ebenso ein prima Haushund. Preis Fr. 50. Auf Wunsch gebe denselben auf Probe.
J. B. Fäh, Güterhändler, Kirchberg, Kt. St. Gallen.

Zu verkaufen. -1095-
Ein deutscher Schäferhund, 3 Jahre alt, unbestechlich in allen Teilen. Gebe ihn mit aller Garantie ab.
Mit Briefmarken zur Weiterbeförderung versehene Offerten unter Chiffre Orn. 1095 befördert die Expedition.

Zu verkaufen. -1065-
Ein weiß- und schwarzgeflecktes Spitzer-Hündchen, ½ Jahr alt, jetzt schon sehr gut zum Haus und sehr folgsam. Verkaufe dasselbe umständehalber um den Spottpreis von Fr. 15 oder tausche an alles mögliche.
Jakob Gantenbein, Landwirt, Bossikon-Hinweil, Kt. Zürich.

Wer vor Einbruch und Diebstahl sicher sein will, kauft meinen 3 Jahre a., m., schwarzgekrausten Schäferhund, mit wenig gelb und kl. weißem Bruststern. Preis Fr. 80. -1074-
Mit Briefmarken zur Weiterbeförderung versehene Offerten unter Chiffre Orn. 1074 befördert die Expedition.

Zu verkaufen oder zu vertauschen. -962-

Ein 3jähriger, rot und weißer Jagdhund. Tausch an irgend etwas.
E. Koclla, Café Falkeneck, Zürich V.

Zu verkaufen: Ein sehr schöner schottischer Schäferhund, reine Rasse, 2 Jahre alt. -1066-
W. Weber, z. Gerbe, Oberuzwil, Kt. St. Gallen.

Einen 2jährigen, wachsamen Hofhund hat zu verkaufen oder Tausch an Vögel oder Riesenkaninchen. -1114-
Eugen Heinemann, Badisch-Rheinfelden.

Zu verkaufen.
Ein 2 Jahre altes, 25 cm hohes, chocoladebraunes Pinscher-Hündchen mit Stehohren und Ringelschwanz. **Preis Fr. 15.** Wird gegen Portovergütung zur Ansicht gesandt. Auskunft erteilt -987-
Gottfr. Oesch, Glockenthalerhof, Thun.

Verkauf oder Tausch.
Wegen gänzlicher Aufgabe der Jagd gebe meine 2 rassereinen Laufhunde zu einem Spottpreis ab. „Mathilde", 2½ Jahre alt, zur Jagd gut und zum Haus, überhaupt folgsam und fehlerfrei. „Walli", 10 Monate, überaus schönes Tier und absolut fehlerfrei. In Tausch nehme 1 Ziege, Hühner, auch einen scharfen Bodenhund.
Robert Honegger, Grundhalde,
-1105- Wald, Kt. Zürich.

Verkauf oder Tausch an Harzer:
3 Stück junge Dachsbastarde (Dackeli), schwarz, weibliche à Fr. 5, männliche à Fr. 8, sehr schöne Tierchen, von prima Eltern abstammend. -1077-
K. Hoffstetter, Wolfertswil bei Flawil, Kt. St. Gallen.

Zu kaufen gesucht.

Kaufe einen Dachshund, klein oder mittlern Schlag, gradfüßig, muß aber scharf sein im Bau. -1053-
Anton Brugger, Maurer, Halden bei Bischofszell.

Zu kaufen gesucht.
Ein jüngerer, **gut dressirter Hund**, absolut wachsames, energisches Tier wird verlangt. -906-
Mit Briefmarken zur Weiterbeförderung versehene Offerten unter Chiffre Orn. 906 befördert die Expedition.

Bei Anfragen und Bestellungen auf Grund obiger Inserate wolle man auf die „Schweiz. Blätter für Ornithologie und Kaninchenzucht", Expedition in Zürich, gefl. Bezug nehmen.

Druck & Verlag der Buchdruckerei Berichthaus (vormals Ulrich & Co. im Berichthaus) in Zürich.

XXVIII. Jahrgang № 52.

Zürich, 23. Dezember 1904.

Erscheinen je Freitag abends.



Schweizerische Blätter für Ornithologie und Kaninchenzucht.

Organ der ornithologischen Vereine

Aarberg, Amrisweil, Appenzell, Appenzeller Vorderland und Umgebung (Verein der Ornithologen), **Arbon, Arth, Baden** (Verein für Schutz und Pflege nützlicher Vögel und der „Ornis"), **Brienz** (ornith. und Tierschutzverein), **Brugg, Chauxdefonds, Chur** (ornith. Verein), **Chur** (Vogelschutzverein), **Fischenthal, Gelterkinden** (ornith. und Kaninchenzuchtverein), **Genf** (Société des Amateurs d'Oiseaux), **Grezenbach** (Geflügel= und Kaninchenzuchtverein), **Hallau, Horgen, Huttwil** (ornith. und kynolog. Verein), **Kirchberg** (Toggenburg), **Konolfingen, Konstanz, Lachen, Langenthal, Langnau** (Bern; ornith. Verein), **Langnau** (Brieftauben=Club), **Luzern** (Canaria), **Meilen, Moudon, Rapperswyl, Romanshorn, Rorschach** (Verein der Tierfreunde), **Stäfa, Sursee, Tablat, Weinfelden, Wädensweil, Wald** (Zürich), **Willisau, Wolhusen, Wülflingen** (Ornithologen= und Kaninchenzüchterverein) **Zizers** (Ornis), **Zürcher Oberland** (Taubenzüchterverein Columbia), **Zürich III** („Orpheus") Verein für Vogelkunde in Zürich).

Redaktor: **E. Beck-Corrodi** in **Hirzel**, Kt. Zürich (**Telephon Horgen**).

Abonnements bei den Postbureaux der Schweiz oder bei Franko=Einsendung des Betrages an die Expedition in Zürich für das ganze Jahr **Fr. 4. 50**, für das halbe Jahr **Fr. 2. 25**, für das Vierteljahr **Fr. 1. 20**. Auf den Postämtern des Auslandes können diese Blätter mit dem üblichen Zuschlage abonnirt werden.

Hühnerzucht.

Dunkle Brahma.

Mit zwei Abbildungen auf Seite 630 und 631.

Wenn wir die heutigen Abbildungen betrachten, muten uns die Tiere wie liebe Bekannte aus längst vergangener Zeit an. Ja, es gab eine Zeit — und sie liegt nur wenige Jahrzehnte zurück — wo Brahma und Cochin noch viele Gönner hatten. Heute ist dies nicht mehr der Fall, wie ein Vergleich der jetzigen Ausstellungen mit denen vor 25 und 30 Jahren zur Genüge beweist. Das Gesamtbild ist ein wesentlich anderes geworden; denn die gezeigten Rassen weisen eine bemerkbare Verbesserung auf; sie wurden inzwischen gleichmäßig herausgezüchtet, die Körperformen, Farbe und Zeichnung vervollkommnet, und man sieht es an den Tieren, daß der Einfluß des denkenden Züchters Großes bewirkt hat. Das Gesamtbild der jetzigen Ausstellungen ist gegenüber den früheren auch darin ein anderes, als eine bedeutende Verschiebung der Rassen stattgefunden hat. Solche, die damals ziemlich stark vertreten waren, sind jetzt seltener geworden oder fast ganz verschwunden und durch neue Erzeugnisse ersetzt. In der Wahl der Rassen ging man häufig von der Ansicht aus, die Eierproduktion sei der einzige berechtigte Grund zur Hühnerhaltung. Darunter mußte gerade die in den heutigen Bildern gezeigte Rasse leiden, weil sie punkto Legetätigkeit von einigen andern Rassen übertroffen wurde.

Erfreulicherweise hat man jetzt einsehen gelernt, daß die Hühnerzucht nicht so einseitig ist wie die Anschauung eines Teils der Züchter. Es bricht sich die Erkenntnis Bahn, das Geflügelfleisch sei auch nicht zu verachten und dürfe als Produkt in Berechnung gezogen werden. Da zwei Aussichten in der Regel mehr imponiren als eine, schwingt sich ein Teil der Züchter zur Toleranz auf und ruft laut vernehmbar, „Eier= und Fleischproduktion" sei das Universalmittel, womit die volkswirtschaftliche Geflügelzucht rentabel gemacht und gehoben werden könne. Dabei wird aber gewöhnlich übersehen, daß „Eier= und Fleischproduktion" im wesentlichen als Früchte der Rassegeflügelzucht zu be=

trachten sind, welche die Sportzüchter auf diese Stufe gebracht haben. Ohne Sportzucht wären keine Rassen entstanden, mit denen Wirtschaftszwecke hätten erreicht werden können. Infolgedessen bekundet es Unkenntnis, wenn die Bestrebungen der Sportzüchter — auch wenn sie ihre Aufmerksamkeit nur nach Aeußerlichkeiten richten — als Spielerei bezeichnet werden, weil schöne Formen und Farben die Nutzfähigkeit nicht ausschließen, sondern sie in vielen Fällen bedingen oder noch erhöhen. Und nirgends steht geschrieben, daß ein Rassehuhn erst durch den wirtschaftlichen Nutzwert seine Existenzberechtigung erlange, so wenig ein vernünftiger Mensch fordern wird, die vielen Aug und Herz erfreuenden Blumen müßten neben dem Wohlgeruch buchstäblich noch genießbar sein.

Von diesem Gesichtspunkte wollen wir heute die dunklen Brahmas einer Besprechung unterziehen, auch auf die Gefahr hin, daß dieses Huhn als nicht mehr modern bezeichnet werde.

Alle diese schweren Hühnerrassen sind ruhige Tiere, deren Nutzen eher im Fleisch als in den Eiern gesucht werden kann. Ergötzlich ist, was ein vor Jahren bekannter hiesiger Züchter in einem Zitat aus einem englischen Buche über die Fruchtbarkeit der Brahmas sagte. Dieses Zitat entstammt dem Buche: „Poultry for the People“ (Geflügel für das Volk, Verfasser Alexander Comyns) und lautet: „Ich hatte einstens zwölf dunkle Brahmas von einer sehr bekannten Preiszucht, die so schlechte Legerinnen waren, daß sie mir im ganzen Monat April nicht einmal ein Dutzend Eier legten, obwohl diese Hühner gut gefüttert wurden und zugleich einen Auslauf von einer halben Juchart hatten. Von einer anderen Zucht und zwar von Lege-Preiszucht hatte ich zwei dunkle Brahmahennen, die sehr gute Legerinnen waren, denn von ihnen konnte ich im März 57 Eier zur Brut setzen.“ Erklärend wird dann noch beigefügt, daß die Engländer bei der Züchtung von Brahmas einen Unterschied machen, der darin besteht, daß einzelne Züchter rein dem Sport huldigen und imponirende Gestalten zu erzüchten suchen, ohne zu berücksichtigen, ob die Tiere auch in der Eierproduktion etwas leisten. Andere widmen ihre Aufmerksamkeit nicht nur dem Aeußern, sondern suchen damit höchste Fruchtbarkeit zu verbinden, welche Zucht viel schwieriger, aber doch immerhin möglich ist. Auch Dr. Lavalle in Schiffmühle teilt in „Unser Hausgeflügel“ mit, die amerikanische Zuchtrichtung gehe darauf aus, aus dem Brahma ein rechtes Nutzhuhn zu machen mit hohem Eierertrag. So wird angegeben, daß die dortigen Tiere bei 40 % mehr Eier legen als solche englischer Zucht und die Eierzahl über 200 Stück steigen soll. Demnach dürfte das Brahmahuhn unter die Nutzhühner zu zählen sein, und wenn der Eierertrag die angegebene Höhe auch nicht erreicht, verdient diese Rasse gleichwohl mehr Beachtung, als sie zurzeit findet.

Die Farbe und Zeichnung hat viel Aehnlichkeit mit unsern rebhuhnfarbigen Cochins. Beim Hahn ist nach Dr. Lavalle die Grundfarbe des Körpers, der Beine, Füße und Schwanzfedern schwarz. Die Kopffedern und der Halsbehang sind fast ebenso wie bei den hellen Brahmas weiß mit scharfgezeichnet schwarzem Schaftstrich. Der Sattelbehang ist aus reichlichen weißen Federn mit schwarzem Schaftstrich gebildet. Die Flügel sind in den Schwingen an der Außenfahne weiß, an der Innenfahne — möglichst wenig sichtbar — schwarz. Quer über die Flügel geht ein breites, metallisch grün glänzendes Band. Die Farbe der Henne entspricht im Halsbehang dem Hahn: weiß mit breiten, schwarzen Schaftstrichen. Im übrigen ist sie fast genau so gezeichnet wie die rebhuhnfarbige Cochinhenne, nur in der Grundfarbe, welche bei der dunklen Brahmahenne blaugrau bis silbergrau ist, unterscheidet sie sich von ihr. Die Zeichnung der einzelnen Federn soll ebenfalls recht scharf markirt und in möglichst spitzem Winkel verlaufen, auch soll die Zeichnung recht fein, d. h. recht oft auf der Feder wiederholt sein. Für die Zucht der dunkeln Brahmas ist es erforderlich, Hahnen- und Hennenzucht gesondert zu betreiben. Auch hier ist die Abstammung der Zuchttiere von guten Voreltern von größter Wichtigkeit.

Das Brahmahuhn hat eine ganz eigenartige Kammform, die wir bei keiner andern Rasse finden. Unsere Züchter sagen Erbsenkamm, welchen Ausdruck wir gut verstehen. Der Kamm soll nicht eine breite, wulstige Fleischmasse bilden wie bei den Malaien, sondern aus drei dicht beisammenstehenden einfachen Kämmen gebildet werden, die statt der Zacken gleichmäßig wellenförmige, kurze Bogenlinien aufweisen. Dadurch entsteht ein Gebilde, welches Aehnlichkeit hat mit einer Anzahl dicht zusammengereihten kleinen Erbsen, deren mittlere Reihe die seitlichen ein wenig überragt. In England wird die Kammoberfläche mit einem Ketten-Halb-Gelenk verglichen, woraus ersichtlich ist, welches bestimmte Gepräge der Kamm zeigen soll.

Besondere Beachtung ist der Bein- und Fußbefiederung zu schenken. Diese soll möglichst stark, recht üppig sein, und in diesem Falle läßt man auch Stulpen oder Geierfedern gelten. Darunter versteht man verlängerte Oberschenkelfedern, die beim Fersengelenk hinten vorstehen und nach abwärts gerichtet sind. Bei schwacher Befiederung sind Stulpen verwerflich, bei recht starker gestattet, aber nicht erwünscht. Die Zehenbefiederung muß die äußere Zehe ganz bedecken und bei der Mittelzehe bis zum Nagel reichen, wobei nur die Innenseite der Mittelzehe sichtbar bleibt, alles andere von der Befiederung verdeckt ist. Die Zucht bietet mancherlei Schwierigkeiten. E. B.-C.



Tauben im Winter.

Die Winterszeit ist für die Tauben eine harte, ziemlich eintönige Zeit. Auf dem Flugbrett und den Sitzstangen liegt viel Schnee, auf den Dächern ebenfalls. Die Tauben gehen wohl unter das Flugloch, schauen hinaus in die weiße Landschaft, bleiben aber im Innern des Schlages, weil es draußen wenig einladend ist. Das letztere gilt besonders für Schneegestöber oder stürmisches Wetter, da bleibt die Taube gerne im Schlag, wenn sie dort ein heimisches Plätzchen hat. Aus dieser kurzen Andeutung ist der Unterschied ersichtlich, der zwischen der Taubenhaltung im Sommer und derjenigen im Winter liegt. In jener Jahreszeit genießen die Tauben eine große Bewegungsfreiheit und beim Feldern finden sie einen mannigfaltig gedeckten Tisch, der zu ihrem Wohlbefinden wesentlich beiträgt. Im Winter dagegen fehlt die erforderliche Bewegung, der Flug besteht nur in einem Umkreisen des heimatlichen Schlages, welches von kurzer Dauer ist und nur bei schönem Wetter stattfindet. Die übrige Zeit des Tages sitzen die Tauben auf dem Hausdache im Schnee oder auf dem Flugbrett und wenn es ihnen dort zu unbehaglich wird, suchen sie das Innere des Schlages auf, wo sie in irgend einer Ecke träumend die Zeit verbringen.

Auf die Ueberwinterung der Tauben ist besonderes Gewicht zu legen, denn wer nur für den Sommer ein notdürftiges Gelaß bieten kann, sollte lieber auf die Taubenhaltung verzichten. Vergegenwärtigen wir uns einmal die winterliche Kälte und ihren Einfluß auf die Tauben. Weil sich letztere im Winter viel weniger Bewegung machen können als im Sommer, frieren sie um so eher. Im allgemeinen darf zwar gesagt werden, daß die Tauben einen sehr hohen Grad Kälte leicht ertragen; sie sind keineswegs empfindlich, aber das Stillesitzen macht doch eher frieren, als wenn reichlich Bewegung geboten wäre. Deshalb ist es nötig, daß schon bei der Einrichtung des Schlages auf Verminderung resp. Abhaltung der Kälte Rücksicht genommen wird. Befindet sich der Schlag direkt unter dem Dache, so sollte — wenn letzteres mit Ziegeln gedeckt ist — eine leichte Bretterverschalung als Schutzmittel angebracht werden. Ohne eine solche Verschalung bläst der Wind zwischen den Ziegeln hindurch und bei Schneegestöber bringt der Schnee bis ins Innere des Schlages. Da kann es der Taube nicht heimelich im Schlage sein, wenn sie nirgends vor Wind und Schneewehen geschützt ist, wenn der Schnee durch die Fugen bringt und den Fußboden, wie auch die Nistzellen bedeckt. Und wie eine solche Verschalung im Winter die Kälte abhält, so auch im Sommer die Wärme, die sich bei einfachen Ziegeldächern bis zur unerträglichsten Hitze steigern kann.

Der Winter ist für die Tauben auch eine harte Zeit des Trinkwassers wegen, das oft wenige Stunden nach frischer Füllung zu Eis erstarrt ist. Womit soll dann die Taube die Getreidekörner in ihrem gefüllten Kropfe erweichen? Der auf den Dächern oder dem Flugbrette liegende Schnee kann nicht als Ersatz gelten, wenn auch im Notfall die Tauben daran herumpicken. Der Liebhaber sucht dem Gefrieren des Wassers dadurch zu wehren, daß er ziemlich erwärmtes Wasser bietet. Diese Vorsorge wirkt leider nicht lange, sie ist von kurzer Dauer. Die Gefäße und die niedere Temperatur entziehen dem Wasser die Wärme, daß es nach wenigen Stunden gleichwohl gefriert. Mein Schlag ist gut eingemacht, das Flugloch nicht übermäßig groß und des Nachts wird der Fallschieber heruntergelassen, damit weniger Kälte eindringen kann. Trotzdem muß ich morgens früh und mittags warmes Trinkwasser geben, welches in kalten Tagen bei der folgenden Erneuerung dennoch gefroren ist. Vorher verwendete ich umgestürzte

Flaschen, aus denen Wasser nachlaufen konnte. Seitdem mir aber eine Menge solcher durchs Eis zersprengt wurden, benütze ich Blechgefäße dazu.

Die Fütterung der Tauben macht den Winter nicht selten zu einer doppelt harten Zeit. Die Tiere sollten dann verhältnismäßig reichlich gefüttert werden, weil durch die Verdauung im Tierkörper Wärme entsteht, die dringend notwendig ist. Je kälter es nun im Schlage ist, um so reichlicher sollte zur Erzeugung der Wärme gefüttert werden. Dies darf aber deshalb nicht geschehen, weil sonst zu leicht die Paarungslust erwachen könnte, die bis anfangs März zurückgehalten werden muß. Nicht umsonst wird oft darauf hingewiesen, daß die Futtermenge und deren Qualität das beste Mittel zur Regulirung des Fortpflanzungstriebes sei. Und nun stelle man sich das Befinden der Tauben vor, die wegen der Kälte gerne fressen würden, zur Verhinderung der Fortpflanzung aber knapp gefüttert werden müssen. Da darf wohl erwartet werden, daß der Taubenliebhaber seine Pfleglinge aufmerksam beobachtet und überlegt, wie viel gefüttert werden muß und darf, damit die Tiere weder Not leiden, noch zu früh in den Trieb kommen.

Es muß auch noch darauf hingewiesen werden, daß die Tauben auch in Bezug auf das Licht im Winter nicht günstig gestellt sind. Gewöhnlich ist das Flugloch die einzige Lichtquelle. Diese kann aber in den trüben Wintertagen nur genügen, wenn der Ausgang 15 bis 18 cm hoch gemacht und darüber ein mindestens ebenso hohes Fenster angebracht wird. Auch hier ist Sorge zu tragen, daß die Tauben den langen Winter nicht im Halbdunkel verträumen müssen, denn Ende Februar sollen sie kräftig genug zur Zucht sein. E. B.-C.



Winke für den Ankauf von Kanarien.

Die Klagen über Unreellität im Handel könnten den Glauben aufkommen lassen, als ob die Ehrlichkeit ausgestorben sei. Dem ist nun erfreulicherweise nicht so, vielmehr ergibt sich bei Prüfung der erhobenen Anklagen und Beschwerden, daß nicht selten „viel Lärm um nichts" gemacht wird. Wenn bei einem Handel noch irgend ein Wünschlein unbefriedigt geblieben ist, so gibt dasselbe so viel zu denken und zu reden, daß man immer ärgerlicher werden und eine Freude und Befriedigung an dem gekauften Objekt gar nicht aufkommen kann. In solcher künstlich erzeugten Verdrießlichkeit wird dann entweder beim Verkäufer in nicht ganz höflichem Tone reklamirt, und da derselbe im Bewußtsein, gewissenhaft bedient zu haben, nicht antwortet, wird der Redaktion eine lange Beschwerdeschrift eingereicht und die Bekanntgabe des Namens des Beklagten an der „Schwarzen Tafel" gefordert. Erklärt man dem Beschwerdeführer, daß vorerst die Sache untersucht, der Beklagte befragt und eine Verständigung herbeizuführen gesucht werden müsse, so geht ihnen dies zu langsam, sie würden am liebsten Lynch-Justiz üben, und weil dies nicht möglich ist, lassen sie nur die Andeutung fallen, man nehme Partei für den Händler, weil er fleißiger Inserent sei u. s. w.

Wie läßt sich nun diese Angelegenheit regeln, daß unberechtigte Klagen gar nicht erhoben werden und berechtigte nicht aufkommen.

Jeder einzelne Kanarienzüchter und auch jeder Händler hat ein großes Interesse an einer flotten Abwicklung der Handelsgeschäfte. Das ist nur bei gegenseitigem Vertrauen möglich, und da sollte man sich ernstlich hüten, das Vertrauen durch Sorglosigkeit in der Bedienung zu erschüttern. In den nachfolgenden Zeilen möchte ich deshalb einige Winke für den Ankauf von Kanarien niederlegen und will gleich im voraus bemerken, daß dieselben nicht etwa bloß an die Händler gerichtet sind, sondern ebensosehr den Liebhabern gelten.

Will sich der Liebhaber einen Sänger oder ein Züchter eine Kollektion erwerben, so wende er sich rechtzeitig an die vorgesehene Bezugsquelle. Der Suchende muß wissen, was er wünscht und daß er das Gewünschte beim Verkäufer haben kann. Die Ankäufe auf „gut Glück" hin, d. h. von einem Verkäufer, der sich durch seine eigenen Anpreisungen bemerkbar macht, ohne daß man den Gesang seines Stammes kennt und dessen Leistungen mit denen der eigenen Vögel vergleichen kann, verlaufen höchst selten befriedigend. Solche Vögel bringen wohl einzelne ganz gute Touren, daneben aber auch solche, die man schon an den eigenen Vögeln besaß oder die man lieber ausgemerzt hätte. Weiß aber der Käufer im voraus, welchen Stamm der Lieferant züchtet, so ist ihm wohl auch das Gesangsbild bekannt, und er kann beurteilen, ob die Vögel ihn befriedigen werden. Der Umstand, daß der Besteller einen guten Sänger erhielt, der aber eine sicher erwartete Tour nicht brachte, hat schon oft zu Reklamationen geführt, die ihrer Kleinlichkeit wegen recht peinlich wurden. Der Käufer sollte daher — wenn er sich vor Enttäuschungen behüten will — jeweilen die Touren genau bezeichnen, die entschieden vorhanden sein müssen, dann wird der Verkäufer die entsprechende Auswahl treffen. Der Bestellbrief, wenn er in der angedeuteten Weise die Gesangstouren umschreibt, ist aber oft der sicherste Beweis von der Unkenntnis des Bestellers. Was da zuweilen von einem Vogel verlangt wird, grenzt geradezu ans Unmögliche. Der Vogel sollte alle Haupttouren fehlerlos singen, die Nebentouren nur wenig und nicht stark hervortreten, Flötentöne dürfen nicht vorkommen, wenn sie nicht ganz tief und metallisch klingen und nur zwei-, höchstens dreimal angeschlagen werden u. s. w. Der Vogel muß alle guten Eigenschaften haben, gesund und kräftig sein; es wird von ihm sehr viel verlangt, einzig braucht er nicht „reden" zu können und darf keine Sportpreise kosten; so 10 bis 15 Franken, vielleicht auch ein wenig mehr, ist man geneigt anzulegen. Solche Forderungen bei diesen Preisanerbieten entstehen nicht etwa nur in der Phantasie, ein jeder Händler hat sicherlich schon ähnliche erhalten, daß man sich oft wundern muß über solche Briefschreiber. Ist es da nicht rein unmöglich, einen derartigen Auftrag zur Zufriedenheit auszuführen, auch wenn der Verkäufer nach Möglichkeit bemüht ist, Leistung und Qualität dem Preise anzupassen? In seiner Unkenntnis bildet sich dann der Empfänger der Vögel ein, er sei nicht nach seiner Forderung bedient worden, bedenkt aber nicht, daß zu den bewilligten Preisen keine Wundervögel geliefert werden können. Wer bei einer Bestellung ein ganzes Register darüber aufführt, was ein Vogel singen müsse und wie er nicht sein dürfe, der soll dann den Preis hübsch weglassen und gestatten daß der Verkäufer ihn festsetze. Oder er bestimme die Preislage und bezeichne dann eventuell einige Touren als Wünsche, nicht als Forderung. Also etwas bescheidenere Anforderungen bei Aufträgen um Lieferung von Sängern ist sehr zu empfehlen. (Schluß folgt.)

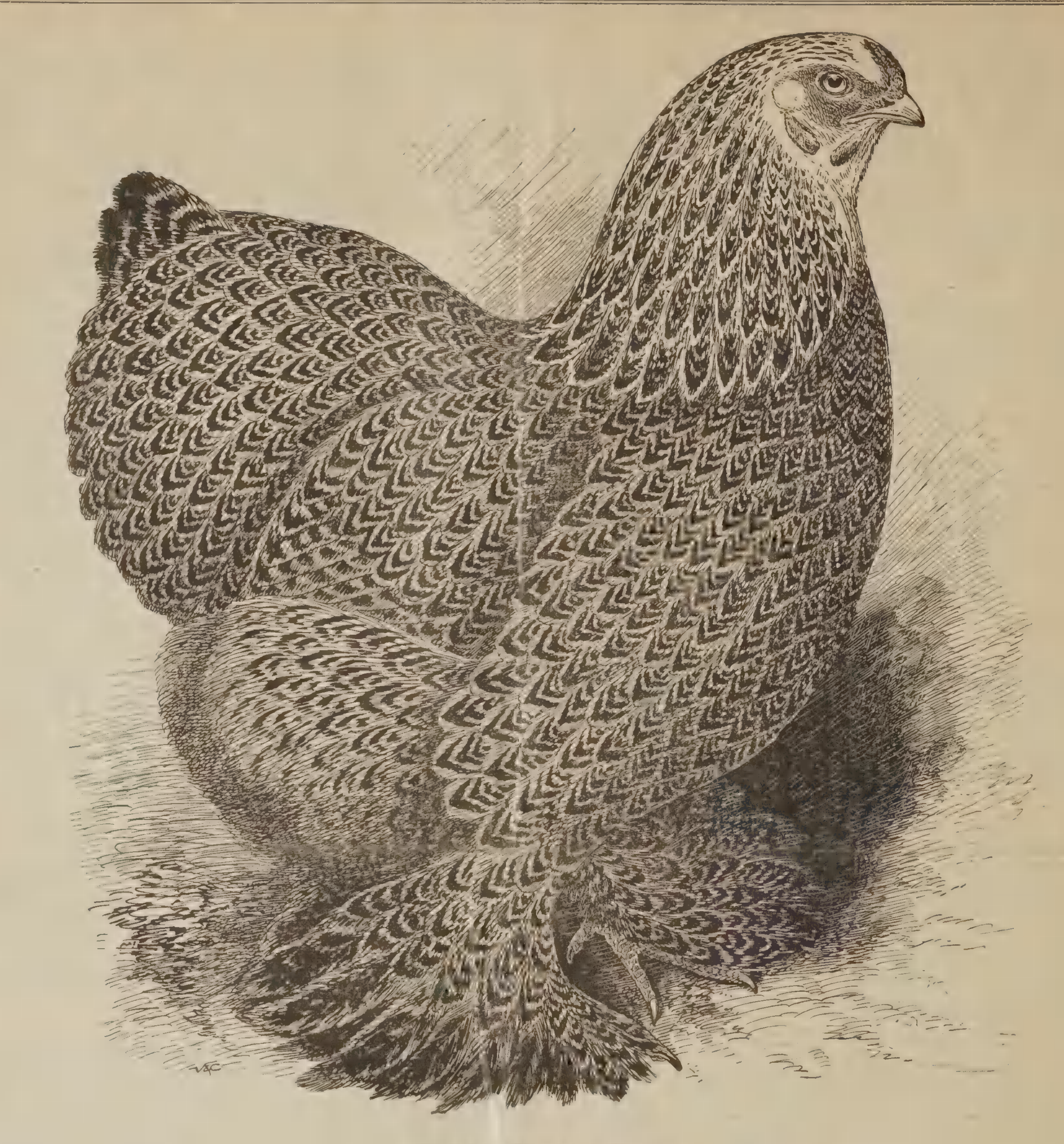


Der Eichelheher in Freiheit und Gefangenschaft.

Von S. A. Weber.

Fürwahr, ein herrlicher Anblick, so ein Herrenvogel, dem man mitunter im Walde begegnet; selbst der Hasser dieses Vogels, der Freund der kleinen Sänger, muß es gesteh'n: schön ist er, schade um ihn, daß eine solche Räuberseele in ihm wohnt. Manch' ein Natur- und Vogelfreund, der zu seinem Vergnügen die Nester der Kleinvögel aufsucht, nur um zu konstatiren, welche und wie viele Arten vorkommen und wie sie gedeihen, macht bei der nächsten Nachschau die schlimme Erfahrung, daß die Brut zerstört worden ist, und wem ist die Untat zuzuschreiben? In den weitaus häufigsten Fällen diesem Strauchritter, dem Eichelheher. Nicht ohne Grund sind deshalb die meisten Vogelliebhaber nicht gut auf ihn zu sprechen; denn zur Zeit, da es in Vorhölzern und Waldrändern volle Nester gibt und der Eichelheher für seine hungrigen Nachkommen zu sorgen hat, da räumt er oft in erschreckender Weise auf. Doch ginge man zu weit, wollte man alle zerstörten Bruten diesem Vogel in die „Schuhe" schieben; es stehen ihm eine Anzahl Helfershelfers zur Seite, sowohl gefiederte als behaarte.

Der Häzler, wie er vielerorts genannt wird, gehört in die Ordnung der Raben, betritt aber schon die Stufenleiter, die zur Ordnung der Heherdrosseln und Drosseln führt. — Obwohl nicht von Natur zum Raubvogel ausgerüstet, stiftet er zu gewissen Zeiten mehr Schaden als jene. Geschickter als seine Verwandten, Krähe und Elster, versteht er es, durch Gebüsch und Niederholz zu streichen. Sein im Waldinnern nicht besonders auffälliges Gefieder gestattet ihm, sein Gebiet abzustreichen und seinen Plündereien obzuliegen, ohne auf ernste Hindernisse zu stoßen, umso mehr, da er stets ein harmloses Wesen zur Schau trägt. Auf diesen Streichereien bleibt kein Nest der kleinen Sänger bis zur Drosselgröße, das er erspäht, verschont, enthalte es Eier oder bald flügge Junge. Die Eier der kleinern Vögel verschluckt er samt den



Dunkle Brahma-Henne.

Schalen, die der größern zerbricht er im Schnabel und wirft die Schale weg; daher kommt es vor, daß man oft leere Nester ohne jede Spur von Schale findet, die man kurz vorher wohlbesetzt verlassen hatte.

Ich fand auf einem Streifzug einmal fünf bis sechs Nester mit Eiern und kaum geschlüpften Jungen, von Goldammern, grauen und schwarzköpfigen Grasmücken, Rotkehlchen ꝛc. Auf dem Rückweg durch das gleiche Gebiet begegnete mir eine Familie Eichelheher — oh weh! dachte ich, die werden hübsch aufgeräumt haben — und richtig, nur das Nest der Gartengrasmücke, das etwas abseits in einem niedern Dornbusche versteckt lag, war verschont geblieben. Ein andermal scheuchte ich einen Heher auf, der eben eifrig die Plünderung eines Hänflingnestes vornahm. Solche Fälle könnte man eine Menge aufzählen, die dem Eichelheher zur Last gelegt werden könnten; doch sollte man dabei nicht vergessen, daß nebst diesem noch gar mancher Räuber es ebenso arg treibt wie der Heher. Unter diesen Räubern gibt es solche, die systematisch die Nesterplünderung betreiben, während der Heher nebenbei auch eifrig auf größere Insekten Jagd macht.

Die ersten Bruten der kleineren Sänger fallen meist in die Zeit, da auch der Heher eine hungrige Nachkommenschaft zu ernähren hat und größere Insekten in hinreichender Menge noch fehlen. Auch ist es für ihn bequemer, nur von einem Nest zum andern zu hüpfen, um die benötigte Atzung herbeizuschaffen, als auf Käfer, Heuschrecken ꝛc. Jagd zu machen. Solange seine Jungen auf ihn angewiesen, also noch nicht selbständig, wenn auch schon flügge sind, betreibt er mit erstaunlichem Eifer diese Plündereien. In diese Zeit also fällt sein hauptsächlicher Schaden, weswegen er im Verrufe steht. — Sind die Jungen einmal entwöhnt, so treiben sie sich gemeinschaftlich im Walde herum und machen auf alles Genießbare Jagd, ohne speziell die Nester der Kleinvögel abzusuchen. Der Inhalt einiger Magen solcher Jungheher zeigte bei der Untersuchung lauter Ueberreste von Käfern, Beeren und kleinen Schalenschnecken. Einmal schoß ich einen Heher, der eine nackte Schnecke im Schnabel hatte, die er auf einem Aste bearbeitete, als ihn das tötliche Blei erreichte.

Dr. G. v. Burg in Olten hat an 72 Hehermagen, die er untersuchte, festgestellt, daß weitaus der größte Teil des Mageninhaltes aus Ueberresten von Kerbtieren bestand. In 13 von diesen Fällen fand er Vogeleischalen und -Federn nebst andern Ueberresten, meist von Käfern, Beeren und Körnern, das war in den Monaten April und Mai.

Daraus folgert, daß der Schaden, den er stiftet, in die erste Brutzeit der übrigen Vögel fällt, während er in der andern Zeit durch Vertilgen manches Schädlings sich nützlich macht. Zwar werden ihm

— **Nero: „Büsi!"** Wie elektrisiert springt der schöne Gordonsetter durch die geöffnete Türe nach dem Garten. Dort jagt er die Büsi fort, die jeweils herkommen, um die hungernden Vögelein vom Futterplatze wegzurauben und zu morden. — Ein Büsi aber, es ist des Nachbars „Mizzi" (vierfarbig) muß eine gute Freundin zu Nero sein. Dieses Kätzchen flüchtet sich keineswegs durch den Zaun und klettert auch nicht auf den Baum wie die andern, sondern erwartet, ruhig sitzen bleibend, Freund Nero. Der Hund wedelt bei der Entdeckung in sichtlicher Freude mit dem schönen Federschwanze und versucht fast unermüdlich, durch tolle Sprünge die Katze zum Mitspielen zu bewegen. Diese aber streicht einige Male zwischen den Beinen des Hundes durch, steht wohl auch mit den Vorderpfoten an demselben hoch und macht sich schließlich davon.

Eine Abnormität ist ein Junges von obiger Katze: ganz schwarz mit reinweißem Fleck in der Größe eines Fünflivres auf der Brust, die Schwanzspitze ist ca. 1 Zoll ebenfalls sauber weiß. Diese letztere hat zweimal Junge geworfen, welche jedesmal elendiglich zu Grunde gingen. Warum? Das prächtige und große Muttertier kann die Jungen nicht säugen, weil ihm die Milchdrüsen gänzlich fehlen. K. B.

Anmerkung der Redaktion. Hätte dieses Tier vom zoologischen Standpunkte aus nicht einen wissenschaftlichen Wert?

— **Die Jagd auf Schwimmvögel** im zürcherischen Gebiete des Zürichsees wird am 2. Januar eröffnet und dauert bis Ende Februar. Die hierzu erforderlichen Patente können bis 4. Januar bei der Finanzkanzlei gegen Entrichtung von 15 Franken Gebühr bezogen werden. Patentbewerber, die von einem Motorschiff aus die Jagd betreiben wollen, haben für das Schiff und für ihr persönliches Patent eine Gebühr von 50 Franken zu entrichten. Mitfahrende Jäger haben ein auf ihre Namen lautendes spezielles Patent durch Bezahlung einer Extragebühr von 15 Franken zu erwerben. Die Jagd im innern Seebecken der Stadt, d. h. unterhalb der Grenzlinie, die sich von der südlichen Spitze des Zürichhorns bis zur Einmündung des Dorfbaches in Wollishofen zieht, ist untersagt. Die Patentinhaber, die ein Motorschiff zur Jagd benutzen, sind verpflichtet, ihr Vehikel anzuhalten, wenn ihnen von einem andern Schiff aus durch Schwenken einer weißen Fahne hiezu das Signal gegeben wird.

Bücherlisch.

— **Schweizerischer Taschenkalender für Geflügel- und Kaninchenzüchter auf die Jahre 1905/1906.** Verlag von H. Wismer in Basel. Preis Fr. 1. 35.

Der vorliegende Kalender ist gegenüber seinen beiden Vorgängern etwas reichhaltiger ausgefallen und diesmal nicht nur für Kaninchenzüchter, sondern auch für Geflügelzüchter berechnet. Der Inhalt ist meines Erachtens zweckmäßig verteilt. Der Monatskalender enthält jeweilen etwas freien Raum zu Notierungen und einen kurzen Arbeitskalender, ferner für Ausgaben und Einnahmen für jeden Monat je eine Seite, so daß der Züchter seine bezüglichen Notizen nahe beisammen anbringen kann. Dann folgen 34 Seiten verschiedene Tabellen, Auszug aus dem Brief- und Fahrposttarif der Schweiz und des Auslandes, sowie Taxen über den Depeschenverkehr u. s. w. Hieran reihen sich mehrere Arbeiten über Geflügel- oder Kaninchenzucht, die teilweise gut illustrirt sind. Der Brahma-Artikel — soweit der verehrte Herr A. W. sich auf englische oder amerikanische Züchter oder richtiger Angaben stützt — reizt zum Widerspruch, z. B. daß nach Wright's Angabe Brahma-Kapaunen von 18 Pfund engl. (à 450 gr) erreicht worden seien, oder wenn ein amerikanischer Züchter schreibt: „Eine Brahmahenne hat alle Rekorde mit 313 Eiern in 333 Tagen (warum nicht gerade 365 Tage, ein volles Jahr?) geschlagen und eine andere von einem andern Stamme legte 233 Eier in $9^1/_2$ Monaten" u. s. w. Diese Angaben, denen man das Amerikanische auch ohne Deklarirung von weitem ansieht, reizen eben zum Widerspruch. Es ist schade, daß in beiden Fällen nicht noch beigefügt werden kann, die betreffenden Brahmahennen hätten noch ein- oder zweimal mit bestem Erfolg gebrütet, um auch bei der erreichbar möglichen Nutzleistung das Tüpfchen auf dem „i" nicht zu vergessen. Gewiß ist Herr A. W. — der ja helle Brahma amerikanischer Züchtung hat und mit Fallennestern arbeitet — so freundlich, einem weiteren Leserkreis in irgend einem der schweizerischen Fachblätter einen getreuen Bericht über die Legetätigkeit seines Stammes 1.7 zu geben. Im übrigen ist dieser und auch andere Artikel recht lesenswert und darf der Kalender unsern Züchtern bestens empfohlen werden. Wünschbar wäre es, wenn bei späteren Jahrgängen hinter dem Titelblatt eine „Inhalts-Uebersicht" angebracht würde, um das Auffuchen eines bestimmten Artikels zu erleichtern.

— **Verstandes- und Seelenleben bei Tier und Mensch.** Von Wilhelm Schuster, Pfarrer in Friedberg, Hessen. Preis 80 Pf., Fr. 1.—.

Diese kleine, populär-wissenschaftliche Broschüre ist recht fesselnd geschrieben; sie führt den Leser in das Verstandesleben und dann in das Seelenleben der Tiere ein, zieht eine Menge überaus zutreffender Beispiele herbei, die von den Forschern zu verschiedenen Zeiten und unter mancherlei Umständen beobachtet und niedergeschrieben wurden. Jeder, den die Frage, ob das Tier mit Ueberlegung handle oder nur instinktiv, irgendwie beschäftigt, wer sich an Hand vieler Beispiele und darauf ruhenden scharfsinnigen Schlußfolgerungen ein eigenes Urteil bilden möchte, der findet in dieser Schrift, die einen etwas erweiterten Vortrag darstellt, eine reichlich sprudelnde Quelle der Unterhaltung und Belehrung. Die empfehlenswerte Broschüre erschien im Verlag von J. F. Bergmann in Wiesbaden. Der Verfasser ist ja unsern Lesern aus manchen seiner schätzbaren Arbeiten — die in diesen Blättern Aufnahme fanden — bestens bekannt.

— **Künstler-Weihnachtspostkarten.** Vom Verlag Humanitas (A. Engel), Spreenhagen-Berlin erhalten wir zwei recht hübsche Postkarten, die wir gerne hier nennen wollen. 1. Vögleins Freud, auf welcher die in Schweden übliche Sitte illustrirt wird, wo am Weihnachtsabend jeder Landwirt durch Aufstecken einer Getreidegarbe auf Scheuer oder Wohnhaus der hungernden Vogelwelt gedenkt. 2. Vögleins Leid. Hier zeigt der Künstler ein von Kerzenglanz hell erleuchtetes Zimmer, wo sich einige Kinder am geschmückten Christbaum erfreuen. Außen am Haus angeklammert hängt zwischen schneebeladenen Aesten ein Vöglein, das in der Weihnachtsfreude vergessen zu sein scheint. Diese Karten sind wohl auch dahier erhältlich. E. B.-C.

Tierärztlicher Sprechsaal.

— W. K. in Zch. III. Das zur Sektion übersandte Grau-Astrildchen zeigt magern Ernährungszustand mit Leberverfettung als sehr wahrscheinliche Todesursache. Eine Ansteckungskrankheit kann ich bei diesem Tierchen nicht konstatiren. Aus der von weißen Hirsekörnern prall gefüllten Speiseröhre möchte man eher schließen, daß die Nahrung vielleicht eine zu einseitige war.

Horgen, den 21. Dezember 1904. Oth. Schnyder, Tierarzt.

Briefkasten.

— Herr **A. F.** in Frauenfeld. Die an Ihre Adresse gerichtete Antwort in letzter Nummer dieser Blätter, wo Sie wegen der Fütterung chinesischer Zwerg-Wachteln nachfragten, hat mir eine Zuschrift eingebracht, die ich Ihnen zusenden soll. Ich bin aber nicht in der Lage, die Unterschrift genau entziffern zu können, weshalb ich bitte, mir durch Postkarte, Stempelabdruck oder dergl. Ihre deutlich geschriebene Adresse zuzusenden. Bei diesem Anlaß möchte ich jedem Briefschreiber empfehlen, die Unterschrift deutlich lesbar zu schreiben, nicht nur einige Schnörkel zu machen, die chinesischen Schriftzeichen ähnlicher sehen als einigen Buchstaben des Alphabetes in Antiqua- oder Kurrentschrift.

— Herr **G. H.** in Schaffhausen. Ihre Ansichtsäußerung betreffend Zwerg-Zierenten verdanke bestens. Die Fragestellerin wünschte von den kleinsten Entenrassen zu erwerben und hat solche auch erhalten, nämlich je ein Pärchen Krickente und Knäckente. — Die Rohrammer darf als ein Uebergangsglied von den Rohrsängern zu den Ammern bezeichnet werden. Immerhin gebe ich gerne zu, daß Ihre Bemerkung wegen der Schnabelform bei der Rohrammer zutrifft. Der Schnabel auf dem Bilde ähnelt zu sehr dem Schnabel der Spiegelmeise. Besser ist der Schnabel der Goldammer, welcher erkennen läßt, daß der Oberschnabel schmäler als der Unterschnabel ist. Dies ist übrigens auch im Texte bemerkt. Ihre weiteren Aussetzungen an den Bildern, daß kein Singvogel in der Mitte der Hinterzehe ein Gelenk habe, mögen zutreffen. Dessenungeachtet ist diese Hinterzehe aber nicht steif sondern biegsam. Der Vogel kann sie krümmen, an ein dünnes Zweiglein anlehnen usw. Wer ein scharfer Beobachter ist, wird an jedem Bilde Aussetzungen machen können, die aber den Gesamtwert kaum herabmindern. — Nach der Natur gemachte Zeichnungen benützen wir gelegentlich gerne zur Anfertigung von Clichés, sofern dieselben möglichst getreu und charakteristisch sind. Freilich könnten wir erst nach Vorlage über die Annahme entscheiden. Für das kommende Jahr ist unser Bedarf schon gedeckt.

— Herr **J. M.** in Bachenbülach. Ihr Verlustfall und diejenigen einiger anderer Kaninchenzüchter sollen mir Gegenstand einer Besprechung sein, die in einer der ersten Nummern des neuen Jahres erscheinen wird. Das Streben, recht große Tiere zu erhalten, hat zu einer Fütterung geführt, die bei Masttieren zweckdienlich ist, bei Jung- und Zuchttieren aber die inneren Organe ihrer Bestimmung entfremdet und die Tiere hinfällig macht. — Bitte, bestellen Sie Wahls Taschenkalender für Kaninchenzüchter direkt bei Herrn Dr. Poppe in Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 22. Vielleicht entspricht Ihnen auch der Schweizer. Taschenkalender für Geflügel- und Kaninchenzüchter, der zum gleichen Preise bei Hrn. Wismer in Basel erhältlich ist.

— Herr **J. H.** in Oberhofen. Die in meinem Buche „Das Italienerhuhn" empfohlene Geflügel-Apotheke war bei einem Dr. G. Roßberg in Ennenda bei Glarus erhältlich. Wie mir vor einigen Wochen ein Geflügelzüchter mitteilte, hatte er bei obiger Adresse eine solche Geflügel-Apotheke bestellt, dieselbe aber nicht erhalten und auch keine Antwort. Da der Bestellbrief nicht zurückkam, nahm ich an, er sei doch an die richtige Adresse gelangt, weiß aber nicht, ob inzwischen der Betreffende das Gewünschte oder irgend eine Nachricht erhalten hat. Mir hat diese Geflügel-Apotheke in einem Fall gute Dienste geleistet und es wäre wünschbar, wenn die Bezugsquelle sich durch ein Inserat der Züchterwelt in Erinnerung brächte. — Treskows Schrift über Geflügelkrankheiten besitze ich nicht. Vielleicht dürfte die Broschüre „Die Krankheiten des Hausgeflügels" von Dr. Ehrhardt, erhältlich zu 80 Cts. bei Emil Wirz in Aarau, oder „Dr. Robert Klee, die hauptsächlichsten Geflügelkrankheiten", Verlag der Geflügel-Börse in Leipzig. Preis 1 Mk. Ihren Wünschen entsprechen. Der Preis von Prof. Dr. Zürns Schrift gleichen Inhalts ist mir nicht bekannt.

— Herr **K. B.** in Klingnau. Ihre kleine Notiz verwende ich sehr gerne und Sie dürfen glauben, daß solche Beobachtungen immer mit Interesse gelesen werden. — Schaffen Sie sich das Buch „Robert Vögler, der Präparator" an, welches 2 Mark kostet und durch jede Buchhandlung besorgt wird. Es erschien im Verlag der Creutz'schen Buchhandlung in Magdeburg. — Adressen, welche sich mit der Herstellung von künstlichen Glasaugen befassen, kenne ich nicht. In Ihrem Fall ist der Bedarf doch wohl ein sehr beschränkter, den Sie bei inländischen Präparatoren oder Naturalienhandlungen decken können.

— Herr **S.** in Tägerweilen. Die Augenentzündung bei einem Teil Ihres Geflügelbestandes hat schon einen hohen Grad erreicht, wenn Sie wahr

nehmen können, daß bei einigen Tieren das Auge ganz fehlt. Der Augapfel wurde durch den eitrigen Zustand zerstört. Behandeln Sie die leicht erkrankten Tiere nach den Ratschlägen in meinem Buche „Das Italienerhuhn“, beobachten Sie die gesunden recht aufmerksam und die schwerkranken oder solche mit zerstörtem Auge sind wohl am besten zu beseitigen. — Ein Bericht über Ihre Wahrnehmungen an den Perlhühnern und sonstigem Geflügel ist mir sehr erwünscht.

— Herr **L. B. A.** in Hendschikon. Es ist mir mit dem besten Willen nicht möglich, den Sinn Ihres Schreibens herauszudüfteln. Ich vermute, Sie besitzen — nach Ihrer Auffassung — eine Menge Heilmittel gegen alles Mögliche und Unmögliche — ähnlich wie der alte Dr. Eisenbart — und möchten mit demselben unsere Leser beglücken. Do muß ich Sie auf den Inseratenteil verweisen, bezweifle aber, daß die Mittel „Gegen die Nichtfreßlust der Schweine“ und „Gegen Unthärechtigkeit des Viehes“ großen Absatz finden werden. Die übrigen Mittel bewegen sich eher im Rahmen der „Ornith. Blätter“. — Ihre Abonnements Erneuerung habe weiter befördert.

— Herr **K. F. Sch.** in Säckingen. Ihre beiden Briefe sind noch nicht benützt worden; dies kann erst Ende Januar des neuen Jahres geschehen. In solchen Fällen, wo wie bei Ihnen trotz gründlicher Desinfektion die Verluste nicht aufhören wollen, ist es ratsam, unsern tierärztlichen Sprechsaal-Redaktor um Beistand anzurufen. Es ist doch vorteilhafter, für mikroskopische Untersuchungen einige Franken auszulegen, als diese zu ersparen und dafür den hundertfachen Betrag in toten Vögeln zu opfern. — Es ist sehr wohl möglich, daß in oder an den Tapeten der Ansteckungsstoff haftet, doch will ich dies nicht für sicher behaupten. Aber Vorsicht ist unbedingt nötig.

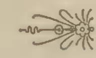
— Herr **A. K.** in Einsiedeln. Die in Nr. 50 erschienene Antwort im Briefkasten betr. Bezug praktischer Rattenfallen ist dahin zu berichtigen, daß solche nicht wie angegeben zu 70 Cts., sondern à Fr. 1.— bei Herrn L. Vogel-Pfaff in Basel erhältlich seien. Nach auswärts kommen noch die Portokosten hinzu. Wir bitten, hievon gefl. Notiz nehmen zu wollen.

— Herr **S.** in St. Gallen. Ihre Fragen über verschiedene Namen der Sämereien kann ich nicht sicher beantworten. Herr J. Büchler, Samenhandlung in Zürich I, Ecke Bahnhofstraße 73 a, wird Ihnen die Fragen zuverlässiger beantworten können und event. auch Muster beilegen. Bitte, wenden Sie sich an die genannte oder eine ähnliche Adresse. — Für alte 3- bis 4jährige Distelfinken gibt's keine Bezugsquellen. Die Händler — die als solche zu betrachten sind — behalten die Vögel nicht jahrelang, sondern nur bis sie eingewöhnt sind. Beachten Sie den Inseratenteil, wo zuweilen aus den Händen eines Liebhabers ein älterer Distel ausgeboten wird. — Nach meinem Dafürhalten ist Kreuzkraut und Vögelikraut ein und dieselbe Pflanze; man sagt auch Vogelmiere.

— Herr **A. F.** in Affoltern a. A. Nach Ihrer Beschreibung handelt es sich bei Ihren Harzern nicht um eine Krankheit, sondern um Vögel mit verkrüppelten Füßen. Wenn ein Vogel keine ausgespreizten Zehen hat, sondern einen unförmlichen Klumpen an Stelle derselben, so ist's erklärlich, wenn er sich nicht auf der Sitzstange halten und sich nicht fortpflanzen kann. Wenn die Vögel nebenbei noch tief atmen, wobei sich der ganze Körper bewegt, dann geben Sie nur die Hoffnung auf, mit ihnen züchten zu wollen. Das sind kränkliche, krüppelhafte Vögel, denen nicht mit einem Heilmittel geholfen werden kann.

E. B.-C.

Alle Korrespondenzen den Text betreffend sind an den Redaktor **E. Beck-Corrodi** in Hirzel, Kt. Zürich **(Telephon Horgen)**, zu richten.

 **Anzeigen.** 

Zu verkaufen.

Offerire: 3.3 Luchstauben, 4.4 Malteser, II. Preis, 1.0 dito 0.1 Dragon, 2.2 Feldtb., mehlfarb. 1 Ord.-Vetterligewehr tausche an Tauben. -1049- **J. Gahlinger,** Glattburg, Oberbüren.

Zur gänzl. Aufgabe gezwung., verkaufe d. ganz. Flug d. feinst. Brieftauben, 6 Zuchtp. m. geschl. Ringen, und 18 St. Junge, diesj. Frühbr., ganz bill. Bel. üb. Imp. u. Abst. 0.1 Hasenkan., 9 Mt. II Pr. präm., belegt, Fr. 8, 1.0 dito, prima, Fr. 7. -1021- **A. Marti,** Langendorf, Kt. Soloth.



Achtung! Vögel zu verkaufen.

-855-

	Männchen Fr.	Weibchen Fr.
Kreuzschnabel	2. 50	1. —
Hänfling	—. 80	—. 40
Grünfink	—. 50	—. 30
Distel	1. —	—. —
Girlitz	1. —	—. —
Goldammer	—. 80	—. 40
Zippammer	1. —	—. 50
Fichtenammer	1. —	—. 50
Tannenmeise	1. —	—. 50
Steinsperling	2. —	—. —
Feldsperling	—. 40	—. 40
Kalanderlerche	3. —	1. —
Amseln	2. 50	—. —
Singdrosseln	2 50	—. —
Star	1. —	1. —
Rotdrossel	2. 50	—. —
Steindrossel	16. —	—. —
Rotkehlchen	1. 59	—. —
Schwarzköpfige Grasmücke	2. —	—. —
Kanarienvögel	3. —	1. 50
Holländische Kanarienvögel	12. —	12. —
Ondulatos (perruches ondulées)	3. 50	3. 50

Die Preise verstehen sich franko Porto und Verpackung. Versand geschieht nicht unter Fr. 10. —. Feste erprobte Verpackung unter Garantie lebender Ankunft. **L. Molinar, Turin.**

Zu verkaufen.

— Vogelbauer —

-965- **(Laubsägearbeit)**

1,55 m hoch, 78 cm lang, 58 cm breit, 9 Türmchen, chaletartig. Fester Preis Fr. 120. Verpackung gratis.

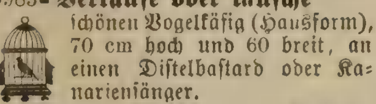
Moritz Cathrein, Tramangestellter, Mühleplatz 12, Luzern.



Verkaufe meinen gut und viel sprechenden, 1 Jahr alten **Graupapagei** mit Garantie für den Preis von Fr. 100. -968- **A. Kolb,** Schaffhausen.

-983- **Verkaufe oder tausche** schönen Vogelkäfig (Hausform), 70 cm hoch und 60 breit, an einen Distelbastard oder Kanariensänger.

Werner Fleischmann, Lachen, Kt. Schwyz.



Wellensittiche

das Paar zu Fr. 6, hat abzugeben

Jean Gamper-Debrunner,

-915- Mettendorf, Kt. Thurgau.

Zu verkaufen.

Eine Kiste **Mehlwürmer,** etliche 1000 Stück. -977-

Witwe **Kaltenbacher,** Ilanz, Kt. Graubünden.

Die prakt., mehrfach präm. Futterfinden für Meisen sind wieder zu haben, per Stück Fr. 1.80, p. Dutzend Rabatt. -680-

Wwe. Dutoit, Cham, Kt. Zug.

Zu verkaufen.



Zirka 12 Stück gut und fleißig singende **Harzer-Hähne,** per Stück Fr. 10 und einige schöne, gesunde **Weibchen** à Fr. 2. Alles diesjährige Nachzucht. Transportkäfig einsenden.

Johann Marbott, Harzerzüchter, -800- Laufenburg, Kt. Aargau.

Diesjährige Harzerkanarien, gute Sänger, per Stück Fr. 10.

Müller, Englischviertelstr. 19, Part., Zürich. -949-

Abzugeben.

Prima Dompfaffen oder Rotgüger à Fr. 2, Weibchen 60 Cts.
Distel Fr. 1. 60 bis Fr. 2.
Hänflinge Fr. 1. 60. -884-
1 Paar Tannenmeisen Fr. 3.
1 Paar Spechtmeisen Fr. 3.
1 Eichelhäher Fr. 2. 50.
Buch-, Berg- und Grünfinken à Fr. 1.
Alles mit Garantie.

Jakob Künzler, Schmied, St. Margrethen, Kt. St. Gallen.

Offerire (um den Bestand zu reduziren) meine diesjährigen, selbstgezüchteten **Harzer-Kanarienhähne** mit vorzüglichen Vorsängern geschult, zirka 20 Stück, à Fr. 10 und 12, ebenso 20 Stück diesjährige Weibchen à Fr. 2. Ferner 2 Zeisigbastarde à Fr. 8. 1 Distelbastard mit flottem Kanariengesang Fr. 10. 1 Distelbastard mit Naturgesang Fr. 12 Alles unermüdliche Sänger. Preiswerte, gesunde, schöne Vögel. Transportkäfig erwünscht.

Weber-Vetter, Nr. 302, v. d. Brücke, -979- Stein a./Rh.

Vogelkäfige

(Basler-System), mit neuester Futtereinrichtung, saubere und solide Arbeit, sind deshalb an den meisten Ausstellungen prämirt mit Diplom I. Klasse, was nicht im Vorrat, wird auf Bestellung nach beliebigem Maß angefertigt. Zur gefl. Abnahme oder Bestellung empfiehlt sich bestens

Rudolf Kappeler, Kochgasse 19, -972- Zürich III. Vormals Eierbrecht.

Verkauf — Tausch.

2 pr. Zuchtpaare Wellensittiche und 3 Stück einjähr. Junge, zus. Fr. 35. 1 Nistbaum 3teilig, Fr. 8. Nansen: „In Nacht und Eis", 54 Hefte, Fr. 30. Tausch an Schreibtisch, Hobelbank oder Uhren. Offerten an

-836- **E. Burkhardt,** Burgdorf.

Billig abzugeben:

1 gutes Zuchtpaar Wellensittiche Fr. 7. 1 letztjähriger Harzerhahn Fr. 6. 2 Kanarienweibchen, gescheckt, mit dunkler Vollhaube, diesjährige, à Fr. 1. 50.

Erstere tausche an einen reingelben, diesjährigen, fleißig singenden Kanarienhahn mit dunkler Vollhaube oder sonst Passendes. -1007-

Josef Kostezer, Niederwil, bei Goßau, Kt. St. Gallen.

Zu verkaufen. 1011-

Feine Cinnamon-Kanarien, 1 Mch., 2 Weibchen, Fr. 15 gegen bar.

Hunziker, Standweg 15, Bern.



Winke

betreffend

das Aufhängen der Nistkästen.

Von Prof. **K. Th. Liebe.**

Mit 10 Abbildungen.

Preis 25 Cts.

Zu beziehen durch die

Buchdruckerei Berichthaus, Zürich.



-1047- **Offerire:**

Harzerkanarien von Fr. 8 an, japan. Nachtigall Fr. 8 bis 10, Dompfaffen und Distelmännchen, per Stück Fr. 3, Exoten, von Fr. 4 an per Paar.

Fr. Märki, alte Feldeggstraße 2, Zürich V.

Als Weihnachts- und Neujahrsgeschenke ist folgendes spottbillig abzugeben:

Eine **prima Amazone** Fr. 45. Ein **2 Lieder singender Dompfaff** Fr. 50. Ein **Edelharzerroller** Fr. 15. Ferner eine **feine Luftbüchse** Fr. 25, **Flobertstutzer** Fr. 15. Alles ganz neu und der doppelte Wert. -741-

Mit Briefmarken zur Weiterbeförderung versehene Offerten unter Chiffre Orn. 741 befördert die Exped.



Harzer-Roller

empfiehlt à Fr. 8—20, Weibchen à Fr. 1. 50, mit Garantie. In Tausch nehme Schuhwaren, überhaupt Nützliches für den Haushalt. -933-

Heinr. Egloff, Ciseleur, Tägerwilen, Kt. Thurgau.

Unterzeichneter offerirt zu Fr. 25 per 100 kg franko Wolhusen

Vogelfutter für freilebende Vögel

Mischung Rübsamen, Repssamen, Flachssamen und Kleinweizen, unter 100 kg à Fr. 30. Ebendaselbst sind 2 diesjährige schwarze Hamburger-Hähne, prämirungsfähig, sowie prämirte schokoladefarbige Indianertauben zu verkaufen oder an Passendes zu vertauschen. -880-

J. Lüthi, Wolhusen, Kt. Luzern.

Zu vertauschen. -997-

1 Paar letztjährige Cinnamon-Kanarien gegen Holländer oder 1 Harzerroller. **Fried. Staub,** Schmied, Langenthal, Kt. Bern.

Verkauf.

7 Dompfaffen à Fr. 2.
2 Meerzeisige à Fr. 2.

Ohne Einsendung von Transportkäfig od. Doppelkarte wird keine Offerte berücksichtigt. -1038-

Rob. Scherzinger, Lehrer, Diepoldsau.

Zu verkaufen.

1 Paar Kanarien, Weibchen gehaubt, gute Sänger, Fr. 8. -1015-

J. A. Morier, Château d'Oex, Kt. Waadt.

Zu verkaufen.

4 Paar schöne, junge Brieftauben à Fr. 2, 1 P. prima gelbe Elmertauben à Fr. 4, 1 P. schön genag. Weißschwänze Fr. 4, 2 P. Tauben, Täubinnen weißgenagelt, Täuber Schwarzweißschwänze, schön, à Fr. 4, 1 katzgraue Weißschwanztäubin Fr. 1.50, 1 mehlfarbiggenagelte Weißschwanztäubin Fr. 1.50, 4 Stück ganz grüne und 1 isabellfarb. Harzerweibchen à Fr. 2, 2 Stück im Käfig auferzog Grünfinkenmännchen à Fr. 2, 1 ganz schöner, lebender Mäusebussard, 1 m Flügelspannweite, Fr. 6. -1035-

Jakob Lutz, Gambrinus, Walzenhausen, Kt. Appenzell.

Zu verkaufen oder an andere Vögel zu vertauschen.

-1002-
6 Stück Distelmännchen.
4 Stück Dompfaffenmch.
1 Amselmännchen.
1 Schwarzkopfmännchen.

Joh. Stippler, Schreiner, Siebnen, Kt. Schwyz.

Zu verkaufen: 8 w. Stralsunder-Täubinnen, 8 bl. Möwchen-Täubinnen, sowie in Paaren: weiße pommersche Kröpfer, Porzellantauben und andere Rassen. 1 Akkordzither, neu, Knaben-Lismer, Knaben-Ueberzieher, Stelllampen, Käfige, Kinderbettstättli, Spazierstöcke. Nehme 3 pommersche Kropftäubinnen, Weißschwänze, w. Indianer-Täubin, Vögel, rebhuhnfarbige Hühner in Tausch oder kaufe solche. Bei Anfragen Marken beilegen. -1027-

Meyer-Müller, Bünzen, Kt. Aargau.

Zu verkaufen. -982-

1 strohgelber Landkanarienhahn Fr. 5 oder Tausch an große, hochgelbe Weibchen, diesjährige. Ein guter, neuer Feldstecher Fr. 20. Passendes Festgeschenk! Ein neuer, seidener, leichter, schöner Herrenschirm Fr. 10 (ist das Doppelte wert). **K. Loosli,** Lorraine, Bern.

Verkaufe 1 Paar schöne, zuchtfähige Wellensittiche, 1 Paar Zwergpapageien, 1 großen, 3teiligen Zuchtkäfig, 1 sehr schönen, 8eckigen Käfig, ganz neu, glockenförmig, 58 cm hoch. Tausche an alles, auch an schwere Schlachtrasse oder Flandrer-Riesen. -989-

Xaver Moser, Schuhmacher, Wil, Kt. St. Gallen.

Zu verkaufen.

1 Paar Brieftauben, tiefschwarz, Fr. 4.
1 „ dito, nagelblau, präm., Fr. 5.50.
1 „ dito, rotgehämmert, Fr. 4.50.
1 „ dito, blau, Fr. 4.
1 „ dito, Täuber blau, Täubin nagelblau, Fr. 3.

Gottfried Zubler, Maurers, -1022- Hunzenschwil, Kt. Aarau.

Zu kaufen gesucht.

Wer liefert den -988-

Brasilischen Fink

(Granatvogel) od. rotschnäbeligen Distelfink? Offerten mit Preisangabe sind zu richten an

U. Trittenpaß, Nieder-Uzwil.

Zu kaufen gesucht.

2 Paar erstklassige, weiße Eistauben, egaler Zeichnung, 2 Paar korrekte, **prima Rassetauben,** Frühbrut 1904, nicht blutverwandt. Ansichtsendung nebst Preisangabe erwünscht. Für Antwort Doppelkarte erbeten, sonst erfolgt keine.

-998- **Fritz Blaser,** Schneider, Bahnhofstraße, Langnau, Kt. Bern.

Kaufe 2 Paar diesjährige Antwerp.-Brieter in blau und schwarz.

Offerten an -1045-

Al. Zürcher, Schmied, Schwyz.

Das Türke'sche Universalfutter ist das beste.

Auf Grund dreißigjähriger Erfahrung zusammengestellt **für alle in- und ausländischen insektenfressenden Vögel.** -700-

Vogelfutter

	5 kg	1 kg
Singfutter für Kanarien	—.—	1.—
Kanarienfutter, prima, gemischt	2 50	—.60
Dito, extra gut	3.—	—.70
Papageifutter mit Hanf	3.50	—.80
„ ohne Hanf	4.50	1.—
Zeisig- und Distelfinkfutter	3.50	—.75
Wellensittichfutter	2.75	—.60
Dompfaffenfutter	3.50	—.80
Waldvogelfutter, prima	4.50	1.—
Prachtfinkenfutter, Exoten	2.75	—.60
Hanfsamen, extra Qual.	2.25	—.50
Haferkernen, Ausstich	2.50	—.55
Kanariensamen	3.25	—.70
Rübsamen, feiner Harzer	3.—	—.70
Mohn, blauer	4.50	1.—
Hirse, weiße, extra	2.75	—.60
„ Senegal, prima	2.75	—.60
„ algerische, prima	2.75	—.60
„ Blut, prima	2.50	—.55
„ in Aehren	5.50	1.20
Reis in Hülsen	2.50	—.60
Sonnenblumen	3.—	—.70
Salatsamen	—.—	2.50
Ameiseneier, prima	25.—	5.50
Universalfutter für Weichfresser „Excelsior“, das Non plus ultra aller Weichfutter, Kilo à Fr. 2. — bis Fr. 2. 50.		
Musca (Zeke) 100 Gr. 30 Cts.	—.—	2.25
Eigelb, konz. 100 Gr. 80 Cts.	—.—	6.50
Ia Weißwurm, 100 Gr. 70 Cts.	—.—	6.—
Maizena-Vogel-Biscuit, 10 Stück	—.—	1.—
Zirbelnüsse	4.50	1.—
Spanische Nüsse	3.50	—.80
Pferdezahnmais	1.75	—.40
Erlensamen	—.—	1.50
Rottannensamen	—.—	1.80
Leinsamen	2.75	—.60
Distelsamen, grauer	3.70	—.80
„ schwarzer	4.50	1.—

Ossa sepia, per Stück 10—25 Cts.
Cayenne-Pfeffer, per Schachtel Fr. 1.
Pediculin, Flohpulver, Dose 60 Cts.
Bel Canto, Hohlrollerheil, Paket 70 Cts.
Fischfutter, Dose à 30 und 80 Cts.
Cocos- und Agavefasern, Paket 40 Cts.
Charpie, Paket 30 Cts.

Ein illustrirtes Preisverzeichnis über alle Utensilien der Vogelpflege steht Interessenten auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

J. Büchler
Samenhandlung
Ecke Bahnhofstraße 73 a
-446- Zürich.

Für Geflügelfutter

-748- empfehle:

	per 100 Kg.
Kleiner Weizen	Fr. 16. —
Weizen und Gerste, Ia., gemischt	„ 21. —
Gerste, Ia.	„ 19. —
Mais, kleink. Cinquantin, Ia.	„ 20. —
Mais, Ia, rot	„ 18. 50
Wicken, Ia.	„ 25. —
Weizen (havarirter)	„ 18. —

Jos. Rueff, Basel.

Vom Guten das Beste!



Stamm **Trute, Seifert**, sowie **eig. Stammes** noch Vorrat in allen Preislagen. **Zuchtvögel, Vorsänger und Ausstellungsvögel**, auch Weibchen von obigen Stämmen, jeder für sich getrennt gehalten. Verpackung à Fr. 1. Anleitung zur richt. Behandl. bei Bestellung gratis. Garantie für Wert und gute Ankunft, gewissenhafte Bedienung. Beste Referenzen. Prima Vogelfutter, Bisquits.

-843- **E. Falss, Chur,**
Züchterei und Handlung feinster Harzer-Kanarien.

Junka

Waschseife für Hunde

und andere Tiere,

besonders für Mähnen und Schweife der Pferde, beseitigt alle Hautunreinigkeiten, Schuppen, übelr. Hautausdünstungen, Ungeziefer. Stück, lange reichend, **70 Cts.** -891-

Parasiten-Crême

für Räude der Hunde, haarlose Stellen, völlig giftfrei. Nach Anwendung wird man alle größeren Parasiten tot im Felle des Tieres liegen sehen, während die unsichtb. total vernichtet sind. Insbesondere auch für Pferde und andere Tiere. Dose **Fr. 2. —.**

Zu beziehen bei: **Emil Mauser**, Samenhandlung, Rathausbrücke, **Zürich.**

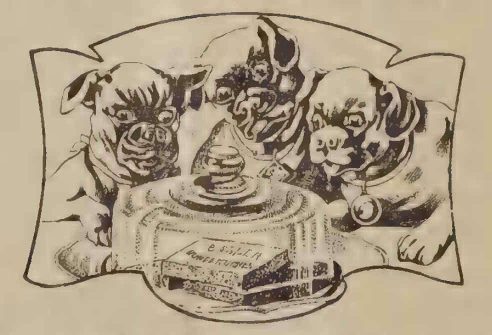


Unerreicht
an Güte!
Ein Versuch überzeugt!

In hübschen 1 Kilo-Packungen à Fr. 2. 20, 5 Kilo Fr. 10 zu beziehen durch
F. Märki, alte Feldeggstr. 2, Zürich V. (2)

Basler Hunde-Kuchen.

An vielen Ausstellungen mit goldenen und silbernen Medaillen prämirt.



Bestes Normalfutter für Hunde und Geflügel

à Fr. 22. 50 per Originalsack von 50 kg

-16- **ab Basel gegen Nachnahme.**

Probepakete von zirka 5 kg à Fr. 2. 50 resp. Fr. 3. — franko.

Basler Brodfabrik.

Oiseaux français et exotiques

perruches et perroquets

-13- **gros et détail.**

Cages tous genres et accesoires, graines pour oiseaux. Catalogue illustré franco.

Pigeons toutes races.
Magnifique catalogue album illustré f. 0. 60.

Poulettes Leghorn italiennes,
gibiers toutes espèces pour repeuplement.

Furets drésses pour la chasse aux lapins, 3 frans pièce,
blancs ou putoisés, sexe au choix, vente, achat, échange.

Vient de paraitre les ouvrages ci-après, dont je suis le seul dépositaire éditeur:

Le Furet et sa Chasse aux Lapins, élevage, hygiène, soins, nourriture, logement, maladies, guérison et dressage. Prix fr. 2. 75.

Le Colombophile, description des pigeons de volière et colombier, élevage, soint, ponte, pigeonneaux, manière de reconnaitre le sexe à tout âge, hygiène, nourriture, maladies, chancre, guérison et dressage du pigeon vogageur. Prix fr. 3. 75.

Dressage du chien d'arrêt en cinq **leçons et la manière de bien tirer.** Prix fr. 2. 75.

Ces trois ouvrages sont vendus séparément et sont tirés sur papier fort glacé, coquille in-8°. Envoi franco par poste. (H 7077 x)

Sudret-Laforest, oiselier-colombophile, **Brantôme** (Dordogne).

Mehlwurmsatz

in elegant sauberen Behältern, aus starkem Blech, fein lackirt, fix und fertig zum sofortigen Füttern eingerichtet, **mit 1 Liter Mehlwurmbrut und zirka 1000 Stück Futterwürmern.** Preis Fr. 5. -1042-

Oscar Türke, Basel.
Spezialist für Insektenvögel.

Geflügelfutter.

Verkaufe ab **Lagerhäuser Aarau:**

Hirse à Fr. 20.— 100 Kilo.

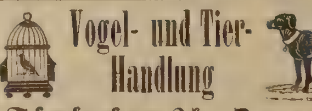
Für Junggeflügel, Kücken und Tauben beste Getreideart.

-10- **G. Donini**, Geflügelzüchter, **Gentilino** (Tessin).

Mehlwürmer,

Liter Fr. 8, Tausend Fr. 1. 80, schön und sauber. **Türk'sches Universalfutter** für kleine Vögel, Kilo Fr. 2. 40, für Drosseln und Staren Kilo Fr. 1. 60.

-5- **Jos. Wintermantel**, Rittergut, Schaffhausen.



Vogel- und Tier-Handlung

Thalacker 24, Zürich I

gibt ab alles in großer Auswahl und Garantie: Alle Arten in- und ausl. Sing- und Ziervögel, Exoten, schon von Fr. 4 an per Paar, sprechende, auch junge Papageien, alle Arten Käfige, neue und gebrauchte. Prima Harzerkanarien in allen Preislagen, für alle Vögel passendes Futter, Aquarien, Gold- und Zierfische. Versand nach auswärts. Wiederverkäufer gesucht. — Sonntags geöffnet. -527-

Hunde
aller Rassen, Wach- und Zughunde in allen Größen und Preislagen, ff. Damenhündchen, scharfe Kettenhunde 2c.

Bei Anfragen und Bestellungen auf Grund obiger Inserate wolle man auf die „Schweiz. Blätter für Ornithologie und Kaninchenzucht“ Expedition in Zürich, gefl. Bezug nehmen.

Kaninchen

Zu verkaufen.

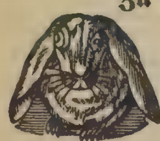
Weiße Flandrer,
mehrere Paar, 3 Monate alt, Fr. 10 per Paar. Letztj. **tadelloser** Minorkahahn **Fr. 10.** -1048-
Albert Stäheli, Schocherswil.



Zu verkaufen: Ein Rammler, eisengrau, korrekt, prämiter Abstammung, 8 Monate alt, 13 Pfd. schwer, ohne Fehler. Preis Fr. 15. **Joseph Angehr,** Cham, -1010- Kt. Zug.

Wegen Platzmangel zu verkaufen.
1 Paar schneeweiße Kaninchen, Perser, 15 Monate, II. Preis Murten, Wert Fr 18, zu Fr. 13. 1 Paar Silberkaninchen, 14 Monate II. Preis, Wert Fr. 15, zu Fr. 10. 2 flandr. Riesenzibben, 6½ Monate, Fr. 8 per Stück. Ausstellungstiere. -1014-
J. A. Morier, Rassekaninchenzüchterei, Château d'Oex (Waadt).

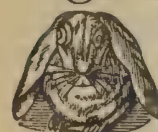
Zu verkaufen.
1 flandr. Riesenzibbe, 10 Mon. alt, 12 Pfd. schwer, gelb, tragend, Fr. 12. Von derselben 2.0 acht Wochen alte Junge, p. St. Fr. 3, alle ganz korrekt. Letztere tausche an ein Paar Wellensittiche oder sonst Passendes. -1020-
M. Gisler, Ober-Arth.



Zu verkaufen. -1026-
Einige Paar recht schöne Fldr.-Riesenkan., 2½ und 3½ Mon. alt, von bekannt schwerster Abstammung, sowie ein Iltis-Tellereisen Fr. 3. 50. Tausch an Zither, Harzerroller, Nüsse, Tuch- und Spezereien. Näheres erteilt
E. Walder, Balm, Pfäffikon, Kt. Zürich.

Verkaufe 1 Paar fl. Riesenk., bald zuchtfähig, korrekt, Fr. 12. 1 Paar gewöhnliche, 6 Mt. alt, gibt schwere Tiere, à Fr. 10. Ferner blaue Weißkopfelster-Tauben à Fr. 5. Sehr schöne, gewöhnliche Feldtauben, verschiedenfarbig, à Fr. 1. 80. Tausch an gutsingende Harzerk. wird angenommen. -1030-
Jb. Kunz, z. Freihof, Waltenstein bei Rätenschen.

Zu verkaufen.



Von meinen prima Flandrern habe 2 Paar 8 Wochen alte Jungtiere à Fr. 6 abzugeben. -1012-
Ed. Merkli, Posthalter, Wettingen.

Flandrerweibchen, 9 und 9½ Pfund, eisengraue und graue, 6 Woch. alt, billig. Würde Harzervögel in Tausch nehmen oder sonst Passendes.
Friedr. Bürki, Willigen -1043- bei Meiringen.

Zu kaufen gesucht.

Bin Käufer eines 6 Monate alten, korrekten, ausstellungsfähigen, eisengr. Riesenrammlers, schwerste Rasse, sowie eines reinweißen dito. Offerten an
Wwe. Schwegler, Terme Terre-Neuve, -1033- St. Sulpice.

Hundemarkt

Zu verkaufen.



In gute Hände verkaufe meinen bildsch. Laufhund, prima Stecher und Jager auf alles Wild. -973-
Mit Briefmarken zur Weiterbeförderung versehene Offerten unter Chiffre Orn. 973 beförd. die Exped.

Zu verkaufen.

Ein 5 Jahre alter Laufhund, gut auf alles Wild, Hasen bevorzugt, sehr tätig und guter Stecher, ist wegen Mangel an Platz um den billigen Preis von Fr. 40 zu verkaufen. -931-
J. B. Fäh, Kirchberg (Toggenburg).

Ein ½ Jahr altes, glänzendschwarzes, prächtiges, langhaariges **Hündchen,** Männchen, weißen Pfoten, Fr. 12. Tausche an Kanarienmännchen.
-1032- **H. Krum,** Männedorf.

Im Auftrage zu verkaufen:
Ein 3 Monate alter Gordon-Setter, männlich, prima Abstammung. -1031-
J. Müller, Hagibach 82, Zürich V.

Verkauf oder Tausch.
Ein Foxterrier, schön gezeichnet, 1 J. alt, gut dressirt, macht Kunststücke. Preis Fr. 30 oder Tausch an gute Harzervögel, Kaninchen oder sonst Nützl.
Eduard Peterhans, Hertenstein -1028- bei Baden.

Zu verkaufen. -1040-
Ein 13 Wochen alter Leonberger-Bastardhund, Farbe gelb. Preis Fr. 20. Ein 10 Wochen alter Hund, Appenzeller-schottischer-Schäfer-×ung, grauschwarz, weiblich. Preis Fr. 10.
Hermann Meier, Reitweg 12, Winterthur.

Irish-Terrier-Rüde,



8 Monate alt, rötlichgrau, Rute gestutzt, sehr scharfes Temperament, wird unbestechlich, 50 cm hoch. Preis Fr. 80.
Collie-Hündin, prämirt, 2 Jahre alt, bald zum Decken bereit. Preis Fr. 60. Auskunft bei
G. Ledermann, Breitensteinstr. 27, -974- Zürich IV.

Diana,
bildschöne Vorstehhündin, 9 Monate alt, zur Jagd schon gut angeführt, ist schon gut zum Haus, zu verkaufen. Weitere Auskunft erteilt
Sam. Hubacher, Wirt, Niederönz, -1019- Kt. Bern.

Zu verkaufen. -969-
2 Stück sehr schöne
Bernhardiner-Hunde
(Rüden), 9 Wochen alt, prämirter Abstammung, zum Preise von Fr. 35 per Stück. Sich zu wenden an
Alois Gunz, Landwirt, Eschert (Berner Jura).

An die Fütterung wird gegeben gegen schöne Entschädigung: Ein Jagdhund. Derselbe ist sehr gut zu halten, ist zimmerrein und kinderfromm. Am gleichen Ort ist eine einläufige Zentralfeuerflinte zu verkaufen. -966-
Jos. Huber, Ufhusen, Kt. Luzern.

Zu verkaufen.

Ein 3 Jahre altes, kleines Stubenhündchen, sehr wachsam und gutmütig zu Kindern. Preis Fr. 30. -932-
J. B. Fäh, Kirchberg (Toggenburg).

Zu verkaufen.



Ein braunes Spitzerhündchen mit Ringelrute, Rüde, sehr wachsam, samt Verpackung Fr. 10.
Fritz Möschberger, -984- Oberburg bei Burgdorf.

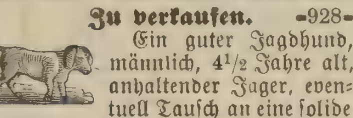
Zu verkaufen. -910-
9 Monate alte, reinschwarze Spitzerhündin, höchstprämirter Abstammung, Fr. 25. In Tausch nehme ganz schönen, sauberen Flugkäfig oder goldgrüne Landkanarien. Kaufe eine Prager-Hochfliegertäubin. **Adolf Baer,** Sigrist, Ring 11, Biel.

Zu verkaufen.



1 rauhhaariger, echter Rattenfänger, 9 Monate alt, Farbe Pfeffer mit Gelb. 1 schottischer Schäferhund, 1½ Jahr alt, Farbe fahlgelb, Kunststücke machend.
-1000- **A. Ortstein,** Binningen.

Zu verkaufen. -975-
1 Hund (Rattenfänger), rehfarb., sehr anhänglich und wachsam.
Mit Briefmarken zur Weiterbeförderung versehene Offerten unter Chiffre Orn. 975 befördert die Expedition.



Zu verkaufen. -928-
Ein guter Jagdhund, männlich, 4½ Jahre alt, anhaltender Jager, eventuell Tausch an eine solide Jagdflinte oder jüngern Vorstehhund oder sonst etwas Passendes.
Daniel Gfeller, Rüfenach b. Worb.

Zu verkaufen.

Eine prima Laufhündin kleineren Schlages, 4 Jahre alt, guter Stecher und anhaltender Jager, wird wegen Aufgabe der Jagd um den billigen Preis von Fr. 40 verkauft, event. an junge Leghühner vertauscht. -990-
Mit Briefmarken zur Weiterbeförderung versehene Offerten unter Chiffre Orn. 990 befördert die Expedition.

Zu verkaufen.



Ein 3 Jahre alter Dachsbracke, im Bau ausgezeichnet, ist sehr wachsam und gutmütig mit Kindern. Würde in Tausch nehmen: Eine Zentralfeuer-Doppelflinte, Kal. 12 oder 16. -950-
J. B. Fäh, Kirchberg (Toggenburg).

Zu verkaufen.

3 sehr schöne, ½ Jahre alte, kurzhaarige, ganz kleine Hündchen, eines ist kastanienbraun, mit 4 weißen Füßchen, männlich, eines kastanienbraun mit 4 gelben Füßchen, weibl., eines gelblich mit schöner, schwarzer Maske, männl. Alle sind sehr wachsam, folgsam und anhängliche Tierchen. Passend für Weihnachtsgeschenke. Ferner noch 2 Stämme indische Laufenten, per Stamm 1. 2 Fr. 12 ab hier. -962-
Frau **Feusi-Knobel,** Feusisberg.

Zu verkaufen.

Ein Foxterrier, schön weiß, Kopf egal 3farbig gezeichnet, sehr folgsam und wachsam, 1½ Jahre alt. Gebe ihn um den billigen Preis von Fr. 22 oder nehme einen rassereinen Dachshund in Tausch. -1016-
R. Kocherhans, Jäger, Kaltenbach bei Stein a. Rh.



Wegen Krankeit eines Jägers wird Lauf- und Dachshund zur Fuchsjagd zum Gebrauch oder Kauf abgegeben. Beide beste Fuchser, letzterer sprengt sicher, überbringt alles Wild und jed. Gegenstand a. d. Wasser. Ferner gebe ab: **Marder- und Fuchsfalle, starke** und **zerlegbare** Flinten, sowie 1 **Doppellauf** 2c. 5 Stück sichere Räucherpatronen, für Dachs und Fuchs, Fr. 1 per Stück. Einige Dachs- und Fuchsfelle an den Meistbietenden.
Mit Brefmarken zur Weiterbeförderung versehene Offerten unter Chiffre Orn. 1017 beförd. die Exped. -1017-

Zu verkaufen. -879-
Junge Dobermanpinscher, 3 Mon. alt, von I.prämirten Eltern, prima Tiere, eventuell Tausch an Passendes nicht ausgeschlossen.
Fritz Gribi, Wirt, Biel.

Für Jäger!



Zu verkaufen: Ein weiblicher Laufhund, dreijährig, garantirt reiner Hasen- und Rehhund. Verkaufspreis Fr. 80.
-1003- **H. Anderwert,** Frauenfeld.

Zu verkaufen. -873-
1 stachelhaarige Rattenfängerhündin, sowie 2 Junge im Alter von 10 Wochen. Nehme auch Leghühner oder Kaninchen in Tausch.
J. Ant. Federer-Krucker, Metiendorf.

Tausch oder Verkauf.



Ein 8 Monate alter Laufhund, schön gezeichnet, mit kolossalem Behang, jagt schon gut. Tausche an eine 3fach zerlegbare Schraubenflinte, Kal. 16, Kanarienvögel mit Käfig, Hühner oder Enten oder an etwas anderes Brauchbares.
J. Bachmann, Bahnhofrestaurant, -995- Biberbrücke.

Zu verkaufen. -885-
Glänzendschwarzer Pinscher, 1 Jahr alt, männlich, 30 cm hoch, sehr gut dressirt, kurzh., coupirt, feines Herrschaftshündchen. Preis Fr. 25, eventuell p. Tausch nicht ausgeschlossen.
G. Schneider, Schuhm., Niederhünigen, Kt. Bern.

Zu verkaufen.



Eine 1¾ Jahre alte **Bernhardinerhündin,** Prachtstier, 75 cm h., ausgezeichneter Haus- und Hofhund, kann auch ziehen, wegen Nichtgebrauch billig abzugeben. -987-
Benedikt Ruoß, Handlung, Buttikon, Kt. Schwyz.

Zu verkaufen. -1004-
Ein zweijähriger, 34 cm hoher, stark behängter Tiger-Dachsbrack, vierfarbig, scharf auf alles Wild über und im Boden. Preis Fr. 30.
Flükiger, im Hüseli, Recherswyl, Kt. Solothurn.

Bei Anfragen und Bestellungen auf Grund obiger Inserate wolle man auf die „Schweiz. Blätter für Ornithologie und Kaninchenzucht", Expedition in Zürich, gefl. Bezug nehmen.

Zu verkaufen.

Ein prima Laufhund, guter Stecher und anhaltender Jager, hauptsächlich auf Fuchs, nur 2 bis 3 Jahre alt, ohne Vorlaut, muß folgsam und jägerisch sein, wird auf 14 Tage Probe verlangt, Rasse und Farbe angeben, kauft gegen bar oder gebe einen 30 cm hohen, guten Dachsbastard in Tausch
Anton Brugger, Halden,
-1018- Bischofszell.

Zu kaufen gesucht.

Kauf. Tausch.

Kaufe einen feinen Dachshund, prima Stecher und Jager, muß auch bester Bodenhund auf Fuchs und Dachs und darf auch ein feiner Dachsbrack sein. Ohne längere Probe alles unnütz. Würde prima diesjährige Holländerkanarien in Tausch geben.
Fritz Gehrig, Käser, Niederhünigen,
-985- Kt. Bern.

-971- **Gesucht.**



Ein ganz kleines Hündchen, zimmerrein, Männchen, zirka 1—2 Jahre alt, wenn möglich langhaarig, Schulterhöhe nicht mehr als 27 cm. Gefl. Offerten erbittet
Dr. Cubasch, Stansstad.

Verschiedenes.

Zu verkaufen.

Weihnachts- und Neujahrs-geschenke! -1023-

Eine neue Herren-Ankeruhr, schön gravirt, rein Silber, prämirt. Eine ganz neue, silberne Damenuhr. Eine schöne, gute Remontoiruhr mit Goldrand. Ein beinahe neuer Regulator mit feinem Gehäuse. Ein blauer, schöner Kaput. Einige Einzelkäfige, schön und praktisch, 100 Hefte, samt 2 Prämienbildern, Liana, die Waise von Rothenburg, Der Gotthard und der Tessin mit den oberitalienisch. Seen. Einige Paar Tauben, schwarze und blaue Weißschwänze und 3 Stück Elmertauben. In Tausch wird ein mehrteil. Vogelkäfig, Papagei, Kanarienvögel, große Kanarienweibchen, Distel, Hänfling, Zeisig, Dompfaff, dunkel schattirte Silberkaninchen, prämirungsfähige Tauben wie schwarze Indianer und Pfautauben genommen. Ein ganz schwarzer Pfautäuber mit Haube wird gekauft. Offerten mit frankirter Rückantwort sind zu richten an
Albert Graf, Tobel 41, Lutzenberg bei Thal, Kt. Appenzell.

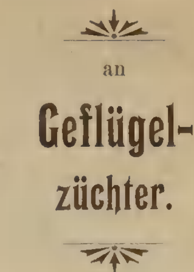
Tausch.

Ein zerlegbares Gewehr, Kal. 12 mm, an Vögel oder sonst Passendes.
-1029- **E. Uetz,** Delsberg, Kt. Bern.

Verkauf oder Tausch.

1 Offiziersmantel, für kleinere Postur, Fr. 10. 1 Kaninchenstall, 2teilig, wetterfest, Fr. 12. 1 rosa Kakadu zahm, samt Käfig, Fr. 15. 1 schöne Markensammlung Fr. 22. Katalogwert Fr. 30. Eine große Waschstande, wie neu, Fr. 10. Tausch an alles. -1046-
Jos. Helg, Blumenau 61, Herisau.





Unser Hausgeflügel.

In 25 Lieferungen enthält dieses Werk alles Wissenswerte über Zucht, Haltung und Pflege unseres Hausgeflügels, mit vielen Textabbildungen und z. T. farbigen Bildertafeln, die von besonderem Werte sind, da sie nach photogr. Originalaufnahmen lebender Tiere hergestellt wurden. — Komplett geb. mit prächtiger Einbanddecke Fr. 20.—, in Lieferungen à 70 Cts.

Buchdruckerei Berichthaus, Zürich.

Schweizerischer Taschenkalender
für Geflügel- und Kaninchenzüchter
auf die Jahre 1905/06
zum Preise von **Fr. 1.35** zu beziehen durch
H. Wismer, Verlag, Basel. -994-

Bienen- und Geflügelgeräte.
Schobinger, Gerliswil
-32- bei Luzern.

Zu verkaufen.

Geschichte der Schweiz im 19. Jahrhundert, von Nationalrat Curti, in Prachtband, Preis Fr. 20. **Geschichte der Schweiz,** von Joh. Sutz, in 14 Heften, nicht eingebunden, Preis Fr. 12. Beide Werke sind reich illustrirt und wie neu, eignen sich sehr gut zu Festgeschenken. An Zahlung würde auch Plymouth-Rocks- oder Wyandottes-Hennen mit Hahn nehmen. -1025-
Rud. Utzinger, Winkel b. Bülach.

Schröders Geflügeltinktur.

Alleinvertretung:
P. Staehelin, Aarau.
Billigstes Mittel.

Ihre Tinktur habe ich nach Vorschrift bei meinen Hühnern, welche sehr stark **mit Diphtheritis belastet waren,** angewendet und kann ich wohl sagen, daß diese Tinktur **unübertrefflich bei dieser Krankheit gewirkt hat.** Gleichfalls hat ein Vereinsmitglied ein gutes Resultat erzielt, indem er selbige bei seinen Tauben **gegen Rachenschwamm gebraucht hat.**
-859- F. H. Wolff, Danzig,
Vorstandsmitglied des ornith. Vereins.

Goldfische

prima Ware. Für Wiederverkäufer per 100 Stück Fr. 12. -992-
Chs. Baumgartner, Mühlenstr. 26, St. Gallen.

Zu verkaufen.

Eine Handharmonika (Bozener), fast neu, 16 Bässen, 2reihig Stahlstimmen, samt 2 chromatischen Stimmböcken zum Auswechseln. Preis Fr. 70.

Ein hunderttöniges Bandonion samt Album und verschließbarem Koffer. Preis Fr. 40. -999-

Tausch an Harmonika oder sonst Passendes nicht ausgeschlossen.
Ant. Zahner, Huttwil, Niederbüren, Kt. St. Gallen.

Feinste, französische, patentirte und mehrfach **prämirte** -1006-

Hunde-Biscuits,

garantirt 60% bestes **Fleisch** enthaltend, sowie **fleischhaltige,** ausgezeichnete **Futter** für **Vögel** und **Geflügel** aller Art. Ferner **hygienisches, desinfizirendes,** auftrocknendes **Pulver** zum Bestreuen von **Käfigen, Volieren, Ställen** rc. rc. empfiehlt
A. Duquesne, St. Philbert (Eure).
Depot bei: **R. Struebin-Studer,** 31 St. Johann-Vorstadt, **Basel.**

Jeder Art Felle

werden angenommen zum Libern und Zurichten, Einfassungen von Pelzteppichen, solid und billig ausgeführt. Verkauf von fertig. Teppichen, sowie Pelzen zum Warmhalten bei Gliederschmerzen empfiehlt bestens
Rud. Volkart, Gerber, Erlenbach
-953- am Zürich.

Zu verkaufen:

Kleemehl,

per 100 Kilo für Fr. 12. — ab Station Münsingen gegen Nachnahme bei
-770- **Rolli,** Knochenstampfe, **Münsingen.**

Jagdflinte

beinahe neu, Kal. 16, Zentral, sehr gut im Schuß, wird wegen Aufgabe der Jagd für Fr. 45 verkauft. Waffe hat Fr. 120 gekostet und wurde während 2 Jagden mit großem Erfolge benützt.
Mit Briefmarken zur Weiterbeförderung versehene Offerten unter Chiffre Orn. 1008 beförd. die Exped. -1008-

Billiges Fleisch.

Prima geräuchertes **Schweinefleisch,** ohne Knochen, mild gesalzen, offerire von 5 kg an à 90 Cts. per ½ kg -780-
H. Meyer-Achermann, Sursee.

Zu verkaufen.

Wegen Krankheit: 1 dreiteilige Jagdflinte, Kal. 16, prima im Schuß, wenig gebraucht, mit Garantieschein, statt Fr. 65 für Fr. 50.
1 Vetterlistutzer, so gut wie neu, Fr. 10.
C. Nuß, Vögel der Heimat (Prachtband), statt Fr. 30 für Fr. 15.
G. A. Farini, durch die Kalahari-Wüste, statt Fr. 15 für Fr. 5.
Th. Curti, Geschichte der Schweiz im XIX. Jahrhundert, statt Fr. 19 für Fr. 15.
„Die Schweiz", Jahrgang 1901, wie neu, Fr. 7. -981-
„Meggendorfer Blätter", Jahrgang 1902, wie neu, Fr. 8.
Auskunft gegen Retourmarke.
C. Aschmann, Thun.

Für Jäger!

Zentralfeuer-Doppelflinten mit Doppelschlüssel, imitirten Bandläufen, Schaft mit Pistolengriff, Kal. 16, à Fr. 34. Dieselben mit Rückspringschlössern à Fr. 38, mit Bandläufen, Schloßteile, marmorirt und gravirt, à Fr. 44.
Feinere mit Schlüssel zwischen den Hähnen à Fr. 45 bis Fr. 200 pro Stück, liefert franko gegen Nachnahme unter Zusicherung prompter Bedienung. -18-
S. Gerster-Bieder,
Gelterkinden (Baselland).

Bienenkästen mit Honigraum

von jeder Größe, verfertigt mit Garantie für saubere und exakte Arbeit zu den billigsten Preisen -1009-
Andreas Hasler, Zimmermann, Obersteckholz.

Neujahrsgeschenke!

Zu verkaufen wegen Wegzug billig:
Beckers Weltgeschichte, neu, 6 Bände, prächtig illustrirt und eingebunden.
Diana, mit Originalzeichnungen, illustr., für Jagd- und Hundeliebhaber.
Sport, für Reiter und Pferdeliebhaber.
Pferdezucht von Müller-Schwarzenecker, 2 Bände, fein illustrirt.
Romane: Humoristische Bibliothek, Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens. Mehrere Jahrgänge der Ill. Frauenzeitung. -1005-
Alle diese Bücher sind wie neu und hübsch eingebunden. Offerten unter **J. B.,** Nr. 5 poste restante **Genf.**

Zu verkaufen oder zu vertauschen.

Ein neues Flobert, Preis Fr. 15. Würde auch an eine Flobertpistole mit Schlagstift tauschen. -1044-
Niklaus Hartmann, Pratteln.

1 doppelläufiges **Flobertgewehr,** 6 und 9 mm, Lauf abnehmbar, für Kugel und Schrot, billig. Tausche auch an Schlachtgeflügel und Schlachtrasse-Kaninchen. -1036-
S. Jawetz, Square de Grancy, Lausanne.

Zahme rote Eichhörnchen, Zuchtpaar Fr. 8.50, per Stück Fr. 5. 1 Zwerg-Eule, fingerzahm, Fr. 5. 1 Wildtaube Fr. 3. Meerschweinchen, Zuchtpaar Fr. 3.
Chs. Baumgartner, Mühlenstr. 26,
-993- St. Gallen.

Zu kaufen gesucht.

Felle:

Kaninchen, Hasen, Rehe, Katzen und alle andern Sorten kauft -631-
Vogel- und Tierhandlung,
-631- Thalacker 24, Zürich I.

Alle Anfragen und Bestellungen auf Grund obiger Inserate wolle man auf die „Schweiz. Blätter für Ornithologie und Kaninchenzucht", Expedition in Zürich, gefl. Bezug nehmen.
Druck & Verlag der Buchdruckerei Berichthaus (vormals Ulrich & Co. im Berichthaus) in Zürich.

Dunkler Brahma-Hahn.

noch die Besuche der Kirsch- und anderer Fruchtbäume, sowie das Einfallen in frisch angesäte Weizenäcker zur Last gelegt, wo er, wenn zahlreich anwesend, einen fühlbaren Ausfall bewirken kann. Sein Bestand ist jedoch schon sehr gelichtet und die Verfolgungen werden ernsthaft betrieben, daß von einem erheblichen Schaden kaum noch die Rede sein kann, zumal er, wie schon erwähnt, auch seine gute Seite hat.

Daß er gesunde, flugfähige, kleinere Vögel in mörderischer Absicht anfällt, ist wohl kaum ernstlich zu nehmen. Zu tollen Streichen ist er stets aufgelegt, er balgt sich gern sowohl mit seinesgleichen als auch mit kleinern und größern befiederten Bewohnern seines Reviers, selbst mit dem Sperber läßt er sich in Raufereien ein.

So ungefähr treibt er's in der Freiheit.

In der Gefangenschaft erweist er sich als ein recht unterhaltender, gelehriger Geselle, der stets zu allerhand mutwilligen Streichen aufgelegt ist. Er verlangt aber für seinen Aufenthalt einen sehr geräumigen Käfig, da er sonst sein buntes Gefieder zerstößt, nicht weil er tobt, sondern weil er stets zu seiner Zerstreuung in Bewegung ist. Am besten hält er sich, wenn er frei in Haus und Hof verkehren kann; doch muß er kurz geschnitten werden, damit er nicht entweicht oder, was noch häufiger der Fall ist, daß er nicht in Nachbars Haus oder Garten irgendwelchen Unfug stiftet. Er lernt bekanntlich nicht nur kurze Melodien wunderhübsch nachpfeifen, sondern auch Worte und menschliche Laute täuschend nachahmen. Ich besaß vor Jahren einen solchen, den ich im Walde, verlassen, gefunden hatte; er war — noch nicht so stark wie seine Brüder — aus dem Neste gefallem, weil diese wahrscheinlich mit den Alten auf und davon waren, und er ohne Futter zurückbleiben mußte. Eine Wunde an der Brust deutete wenigstens von einem hohen Sturze. Zwei Tage lang mußte er gestopft werden, dann nahm er das dargebotene Futter von der Hand, und nach acht weitern Tagen war er selbständig. Meine Frau unterzog sich der Aufgabe, ihn zu füttern, und doch zeigte er mir gegenüber mehr Anhänglichkeit und Zutrauen, was er dadurch kund gab, daß er in meiner Gegenwart der Frau kein Futter abnahm. (Schluß folgt.)



Die Straußenjagd.

Ethnographische Studie von Karl Berger.

(Fortsetzung.)

In der neuen Welt, im südlichen Südamerika, wird der Strauß meist zu Pferde gejagt und von hier aus mit Wurfkugeln, Bolas, niedergeworfen. Was eine Bola ist und wie sie gehandhabt wird, weiß so ziem-

lich Jedermann. Darwin schildert als die einfachste Art dieser Fernwaffe die aus zwei runden, mit Leder überzogenen Steinen bestehende; letztere werden von den Indianerweibern durch Aneinanderschlagen abgerundet, wobei einer allein die Arbeit von zwei Tagen erfordert. Sie sind durch einen ungefähr acht Fuß langen, dünngeflochtenen Lederriemen verbunden. Die anderen Bolas führen drei Kugeln, ebenfalls aus Stein, doch auch aus Eisen oder Holz. Der Reiter wirbelt sie an dem Riemen um seinen Kopf und läßt sie dann dem flüchtenden Ziele nachsausen, sobald er in geeignete Nähe gekommen ist. Dies zu erreichen, hält natürlich am schwersten; denn der Nandu ermüdet das beste Pferd. Früher mochte es natürlich leichter gehen als in den letzten Jahrzehnten schießsüchtigen Amerikanertums, wo der Aasjägerei so manche Hekatombe überliefert wurde. So konnte denn manches „dumme" Tier, wie man die unerfahrenen landläufig bezeichnet, dem Herrn der Schöpfung gegenüber zum scheuesten Geschöpfe werden, während es einstens sorglos Prairien und Pampas durchstreifte. Ebenso lebte in letzteren auch der Strauß. Darwin sah gelegentlich seiner Reise im Jahre 1832 in Uruguay auf den schönen Grasebenen viele derselben, Herden von 20 bis 30 Stück, die sich sehr zahm zeigten, so daß man bis auf kurze Entfernung an sie heran galoppiren konnte. Hören wir nun, wie der junge Forscher eine Straußenjagd mit der Bola schildert: „Als ich eines Tages in Bahia Blanca auf der Jagd war, ritten die Jäger nur im Halbkreis, jeder von dem andern eine Viertelmeile entfernt. Ein schöner, männlicher Strauß, der von den vordersten Reitern aufgescheucht worden war, suchte seitwärts zu entfliehen; die Gauchos verfolgten ihn Hals über Kopf und warfen die Pferde mit bewunderungswürdiger Geschicklichkeit herum, während jeder dabei die Bolas über seinem Kopfe schwang. Endlich schleuderte sie der vorderste im Bogen durch die Luft, im nächsten Augenblicke überschlug sich der Strauß, seine Beine waren mit den Riemen fest zusammengeschnürt." Brehm beschreibt die südamerikanische Straußenhetze folgendermaßen: „Zu solcher Jagd versammeln sich mehrere Reiter, suchen unter dem Winde die Vögel auf, nähern sich im Schritte so weit sie können und beginnen das Rennen, sobald die Nandus unruhig werden. Zunächst sucht man ein Stück von der Herde zu trennen und verfolgt nun dieses allein. Trotz aller Listen sind die Gauchos in kürzester Zeit dicht hinter ihm, und derjenige Reiter, welcher neben ihm zur Linken dahinsprengt, schleudert die Kugeln, worauf einen Augenblick später der Nandu, einem riesigen Federklumpen gleichend, über den Boden rollt und durch die Gewalt des eigenen Laufes getötet wird. Fehlt der eine Reiter, so tritt der andere ein; wenn es also dem gehetzten Tiere nicht gelingt, einen Sumpf zu erreichen, in welchem die Pferde stecken bleiben, oder ein Gebüsch, in dem die Wurfkugeln nicht gebraucht werden können, ist es jedesmal verloren." An Stelle der mit der Hand geworfenen Kugeln tritt ausnahmsweise auch das Flintengeschoß. Mit starken Windhunden wird der Vogel ebenfalls gehetzt. Und namentlich früher hatten die Indianer die Gewohnheit, das hohe, dürre Gras anzuzünden, um durch den Steppenbrand eher in den Besitz des Straußes zu gelangen.

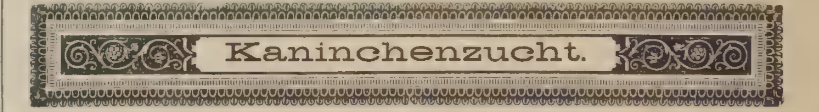
Auch treiben die Pampas-Indianer die kleinere und, wie oben bemerkt, weniger schnelle Art, Struthio Darwinii, zur Winterszeit ins Wasser und fangen sie leicht, weil des Vogels Beine erstarren. Ueberhaupt jagen sie ihn etwa bei Schneewetter, da ihn das Weiß des Terrains blendet und das durchnäßte Gefieder bei der Flucht aufhält (Globus, Bd. 21).

Doch hält ein noch nicht arg heruntergekommener Indianerstamm diese Erwerbungsart für unkriegerisch, und die Straußenjagd zu Pferde ist deswegen in erster Linie üblich. Die verschiedenen Indianervölker im Wohngebiete des Nandu, die Patagonier mit den Stämmen der Tehuelchen, Puhelchen und Abiponer und sodann die Pampas-Indianer gelten in erster Linie als die Verfolger des Vogels, dann aber auch die Gauchos. Für diese wilden Reitern und oftmals auch die Indianer ist die Jagd auf den gewandten Nandu ein Sport, den sie treiben, um sich im Gebrauche der Wurfkugeln zu üben und die Schnelligkeit und Ausdauer ihrer Pferde zu erproben; der Nutzen, den der erlegte Vogel abwirft, spricht erst an zweiter Stelle. Und doch ist dieser für den armen Patagonier trotz des ärmeren Federkleides des Nandu, im Vergleiche mit seinem afrikanischen Verwandten, ein bedeutender; noch mehr als der Buschmann zieht er die einzelnen Körperteile der Jagdbeute für den Haushalt in Gebrauch. Und so gibt es auch einzelne Gauchos, welche die Jagd auf Strauße in den weiten Pampas zu ihrem Hauptgeschäft gemacht haben und dabei tüchtige Jäger geworden sind. Kühne, ausdauernde Reiter, die sie von Natur aus sind, folgen sie mit einer Hundemeute stundenlang einer Spur. Ihr Mut und ihre Erfahrung machen sie zu den besten Pampasführern.

Auch aus diesen Breiten mit urwüchsigen Verhältnissen kennen wir ein auf den Strauß bezügliches Jagdgesetz. Derjenige, welcher bei den gemeinsam jagenden Tehuelchen den Strauß mit den Bolas fängt, läßt seinen Gehülfen das erlegte Tier tragen, damit dieser auch eine Arbeit und demgemäß eher Anteil an der gemachten Beute habe. Natürlich erhält dieser weniger als der Jäger, und steht letzterem auch das Recht auf die gastronomischen Kapitalstücke des Nandu zu. Diese bestehen aus Herz und Blut, welche, mit einzelnen Körperteilen des Guanako vermengt, dem Tehuelchen als Leckerbissen gelten. So bezieht der glückliche Nimrod außer allen Federn auch den Leib des Vogels vom Kopf bis zum Brustbein und das eine Bein; dem Genossen wird der Rest des Tieres zugesprochen.

Noch müssen wir die Jagd auf diejenigen Kurzflügler kennen lernen, die in der australischen Region zu Hause sind und welche die Familie der Emus und Kasuare bilden. Zwar existirte auf dem australischen Festland noch eine weitere hierher gehörige Vogelgruppe, die Schnepfenstrauße (Apterygidae); aber diese aussterbenden Schwächlinge können auf eine Art erlegt werden, die gar nicht mehr den Namen Straußenjagd verdient. Ganz andere Anforderungen stellte die Erlegung anderer, seit etwa einem Jahrhundert ausgestorbener australischer Strauße, gegen welche die Emus bloße Zwerge sind; die Moas (Dinornithidae) waren riesige, den afrikanischen Strauß an Größe weit überragende Laufvögel. Daß sie auf Neuseeland von den Eingebornen, den Maoris, gejagt wurden, erhellt sowohl aus Ueberlieferungen im genannten Volke, wie sie Forschern mitgeteilt wurden, als auch aus dem Umstande, daß man mit scharfen Instrumenten bearbeitete Knochen der entschwundenen Giganten aus dem Vogelreiche an den einstigen Lager- und Kochplätzen der Maoris fand. Die Verwendung in der Küche dieser Natursöhne bedingte natürlich die Jagd auf die Moas, die mit Hilfe von Treibern erlegt wurden. Derer muß es jedenfalls eine Menge bedurft haben, um den Vogel einem gewünschten Orte zuzujagen; denn wenn er nur so gut auf den Beinen war wie sein heute noch in Australien lebender Vetter, der Emu, so wäre er jedem einzeln ihm nachsetzenden menschlichen Schnellläufer mit Leichtigkeit entronnen.

Denn der Emu ist ein so ausgezeichneter Renner, daß ein Berichterstatter die Hetzjagd auf den Vogel als ein ebensogroßes Vergnügen bezeichnet wie die Hasenhetze in England. Man setzt den Emus nämlich meist mit Känguruhunden nach, die sich aber zuweilen vor den Fußtritten des fliehenden Vogels fürchten, weshalb man sie abrichtet, denselben von vorn zu packen. (Schluß folgt.)



Die Wolle des Angora-Kaninchens.

Nach dem „Cosmos" von A. Haller.

Es ist gewiß kein banales Unternehmen, lebende Kaninchen zu rupfen, ihre Wolle zu weben und daraus Unterkleider, sogar komplete Kleidungsstücke zu fabriziren. Diese Industrie ist wenig bekannt und wenig verbreitet, weil sie zum größten Teil auf Lons-le-Saunier (Jura-Departement) lokalisirt und in den beachtenswerten Einrichtungen des Herrn Patard-Chatelain betrieben wird, woselbst zirka 5000 Angora-Kaninchen, also mehr als die Hälfte der im Jura, in Savoyen, in der Bretagne und der Normandie vorkommenden Vertreter dieser Rasse gehalten werden.

Das Angora-Kaninchen ist die eigentümlichste Rasse des lepus cuniculus. Es ist sehr fruchtbar, und wirft Junge, welche blind und nackt auf die Welt kommen. Sein Kopf ist größer, und seine Ohren sind länger und breiter als beim gewöhnlichen Kaninchen. Dabei ist es sehr empfindlich. Bald schwarz, bald weiß, hat die weiße Spezies stets rote Augen.

Der Balg ist reichlich, sehr fein, seidenartig, was dem Tiere zu dem Namen „Seidenkaninchen" verholfen hat. Alle drei Monate wechselt es regelmäßig sein Haar. Das Rupfen geht dem natürlichen Haarausfall um einige Tage voraus. Das Haar ist dann reif und wird mit einem leichten Fingerdruck entfernt. Die Tiere bekunden keinen Schmerz und bleiben ruhig unter den Händen der rupfenden Frauen.

Uebrigens sind diese Kaninchen in ihren Wohnräumen sehr gut gehalten.

Jedes Gebäude beherbergt ihrer 2000 Stück. Sie sind in je vier übereinander liegenden Stallungen, aber stets separirt, untergebracht. Das Angora-Kaninchen soll sehr kampflustig sein, und wenn es nicht getrennt würde, ginge viele Wolle verloren, oder die Balge würden beschädigt und verunreinigt, was verhütet werden muß.

Per Tag wird dreimal gefüttert. Im Winter erhalten die Tiere am Morgen eine Ration Runkelrüben, mittags Hafer und abends Emd. Im Sommer morgens und abends frisches Gras.

Sie werden von den Frauen gefüttert, die das Rupfen besorgen.

Sobald das Haar gesammelt ist, wird es in die mit Wasserkraft arbeitende Spinnerei verbracht, welche ein eigenes Gebäude einnimmt. Hecheln, Spinnen, Abhaspeln und Stricken waren kein Kinderspiel und viele Versuche notwendig, viele Studien und Erfahrungen mußten zu Rat gezogen werden, bevor Herr Patard die Kaninchenwolle so leicht und gut wie andere Woll- oder Webstoffe spinnen konnte. Die Kaninchenhaare sind leicht und elektrisiren sich schnell, weshalb die ersten Versuche auf Schwierigkeiten trafen.

Die Angora-Kaninchenwolle wird gegenwärtig fast überall in kleinen Knäueln von fünf bis zehn Gramm verkauft. Sie wird besonders in kalten Ländern geschätzt, was niemand in Erstaunen setzen wird; denn sie ist der wärmste Webestoff, den man auf der Welt kennt. Sie ist sogar wärmer als Pelzware.

Herr Patard verkauft diese Wolle nicht nur in Knäueln, sondern fabrizirt aller Art Strickerei-Artikel, die man als „Patard-Unterkleider" und „Patard-Strickartikel" bezeichnet.

Im Prinzip dienen diese Tricotagen als Heilmittel gegen Erkältungen, Rheumatismen, Luftröhrenentzündungen u. s. f. Ihre natürliche Form war das Unterkleid.

Ihre Eigenschaft, die natürliche Wärme in eminenter Weise zu konserviren, brachte die Sportsleute auf die Idee, ganze Kleidungen daraus machen zu lassen, um auf der Jagd und in der Gletscherwelt, wo man oft durch Schnee und Wind wie mit eisigen Ruten gepeitscht wird, besser geschützt zu sein.

Bevor Herr Patard, nach vielen Studien und Versuchen, diese, wenn auch wenig bekannte Industrie schuf, lieferte das Angora-Kaninchen schon in Savoyen, in der Normandie, sowie in der Bretagne sein Haar zu Geweben. Es war dies das goldene Zeitalter der Spinnräder, welche an den Winterabenden surrten, bevor sie noch auf die Estriche verbannt und als Raritäten gesucht wurden. Die gesammelten und gesponnenen Haare wurden zu Manschetten, Handschuhen, sowie Halswärmern gestrickt, und waren als Schutzmittel gegen die Kälte gewiß wertvoller als die heutigen Tages so verbreiteten Pelzwaren aus gewöhnlichen Kaninchenbälgen. Besonders aber wurden diese Gewebe als Knieschützer verarbeitet, weil im Winter besonders die Kniee unter der Kälte leiden.

Nach und nach verschwanden diese Arttkel vor den „Manufakturwaren", bis Herr Partard auf die Idee kam, diese Wolle wieder zu Ehren zu bringen. Ihm kam die Fruchtbarkeit des Angora-Kaninchens sehr zu Nutzen, die Muster seiner Wolle häuften sich, und als er sich definitiv in Lons-le-Saunier etablirte, entstand fast eine Revolution in den Webereien der dortigen Gegend. Diese Industrie ist ausschließlich französischen Ursprungs. Von außen wird nichts vom Spinner importirt. In seinem Hause kommt das Kaninchen zur Welt, lebt und stirbt dort. Gras und Heu, Hafer und Runkelrüben, die sein Futter bilden, werden auf dem umliegenden Gute gewonnen. Die gerupften Haare kommen als fertige Wolle in Knäueln, oder als fertige Kleider aus dieser Manufaktur heraus. Das Fleisch dieses Kaninchens dient als Dünger für die zum Gut gehörenden Pflanzungen.

Es ist in dieser Beziehung glücklicher als das gewöhnliche Kaninchen; denn sein Fleisch kommt nicht in die Küche, und unter den 80 Millionen Kaninchenbälgen, die in Frankreich jährlich auf den Markt kommen, findet sich der seinige nur selten. Es stirbt an Altersschwäche oder Krankheit.

Wenn es mit Tod abgeht, wird es zum letzenmal gerupft, nachher verscharrt. Damit ist eine friedliche Existenz beendet, die nichts gemein hat mit den Aengsten eines gewöhnlichen Kaninchens, das in einem übelriechenden Loche oder finstern Raume sein klägliches Leben fristet, aus dem ein Schlag hinter die Ohren es eines schönen Morgens erlöst.

Als Herr Patard seine Züchterei in Lons-le-Saunier begann, hörte man nur eine Stimme in der Umgebung: alles sprach von der Tierquälerei dieses Mannes, der diese unschuldigen Tiere martere, um sie ihrer Wolle zu berauben, die man an ihren Balg geschmiedet glaubte. An Stelle jener Stimme hört man jetzt eine andere: man ist dankbar, daß der Versuch gelungen und ein Teil der Bevölkerung zu Verdienst gekommen ist.

Ein ornithologischer Schulaufsatz.

Von Em. Schmid.

Bekanntlich gibt der Buchstabe „r" vielen Kindern zu schaffen, und da wir Schuljungens es auch darauf abgesehen hatten, einander zu necken wie allüberall, so hatte auch ich beim Lesen eine böse Zeit. Die ganze Klasse kicherte und lachte, wenn ich „Kaut" statt Kraut, „Fösche" statt Frösche sagte, und wenn gar das Wort „dreierlei" gelesen werden mußte, hielten sich meine Kameraden den Bauch vor Lachen.

Einmal hatte ich den längern gezogen und das Lachen war auf meiner, das Staunen auf ihrer Seite. — Es war Examentag und eine Menge Herren, für uns nur zu viel, waren anwesend. Der Lehrer gab drei Aufsätze, die man beliebig auswählen durfte. Nämlich: „Die Heckenrose im Vergleich zur Gartenrose", „die Reptilien unserer Gegend" und „das Vogelleben in Wald und Feld".

Die ersten zwei Aufsätze fielen natürlich für mich gleich weg. Wie hätte ich auch die Menge „r" weglassen können? Eine Rose konnte ich doch nicht „Nelke" nennen, und nun gar noch die Reptilien, wo Frösche, Kröten und Ottern unumgänglich aufgezählt werden müssen! Also blieb einzig der dritte für mich übrig, denn mit Schrecken vernahm ich, wer aufgerufen werde, müsse seine Arbeit laut verlesen. — Nun war ich meines Glückes Schmied, denn ich trachtete nach Möglichkeit, diesen unseligen Buchstaben zu vermeiden. Ich wurde denn auch richtig aufgerufen und man kann sich denken, wie meine Schulgenossen einander leise stießen, kicherten und das laute Lachen kaum verbeißen konnten. — Diesmal jedoch triumphirte ich. Laut las ich meinen Aufsatz vor; hier ist er:

Das Vogelleben in Wald und Feld.

Zu den beliebtesten und anmutigsten Geschöpfen zählt man zweifellos die Vögel. Das lustige Tummeln, sowie die hellen Stimmen müssen auf alle Menschen einen angenehmen Einfluß machen. Den meisten Nutzen von ihnen haben jedoch die Landleute, die das Feld bebauen. Die vielen lästigen Insekten könnten ja schließlich jede Saat, jeden Baum ganz unmöglich machen, wenn die liebe Vogelwelt ihnen nicht so zu Leibe ginge.

In den Lenzestagen speziell ist es ein Hochgenuß, einen Gang in Wald und Feld zu machen, namentlich noch ehe die liebe Sonne kommt. Wem sollte da nicht Gemüt und Geist im Leibe lachen, wenn es in allen Zweigen so jubelt und schallt, alles so voll Leben ist? — Begleiten Sie mich einmal aufs nahe Feld, da sehen Sie so viel, was Ihnen wohl meistens entgangen ist. Vielleicht sind Sie nicht einmal mit den gewöhnlichen Vogelgattungen bekannt!

Sehen Sie da diese beiden Buchfinken, wie sie in kleinem Bogen so lustig davonfliegen, von Hecke zu Hecke, von Zweig zu Zweig, dann eiligst auf den höchsten Baum und geben jetzt den einfachen Gesang zum Besten! Es ist ein Männchen und ein Weibchen. Gewiß haben sie sich unlängst zusammengefunden und halten heute Hochzeit; dazu haben sie auch den schönsten Tag ausgesucht. — Das Männchen hat sich in den feinsten Schmuck gekleidet, hübsch machen sich die weißen Flügelbinden, lebhaft fallen die geblichen und dunklen Stellen auf. Das Köpfchen ist fein gescheitelt und seine hellen Augen zeugen von Klugheit, Liebe und Mut. Jetzt fliegen sie dem nahen Apfelbaum zu, gewiß um sich in dessen Blüten und neubelaubten Zweigen zu kosen und zu schnäbeln. Ich mag es ihnen wohl gönnen. —

Eine blühende Hecke zieht sich dem Weg entlang; auch sie ist voll Leben. Da schlüpft ein Zaunkönig aus und ein. Diese Hecke ist ja sein Gebiet, da fühlt sich das niedliche Ding zu Haus. Einige Meisen leisten ihm Gesellschaft, bekommen jedoch wie gewöhnlich gleich Händel, dann sind sie sich auch gleich von neuem gut. Sie hüpfen von Aestchen zu Aestchen und gucken seltsam in die Welt hinein. Auf jenem Stein da im nahen Bächlein steht eine Bachstelze. Wie ängstlich sie uns ansieht! Dann hebt und senkt sie den langen Schwanz einigemal, schaut sich um, taucht das Köpfchen in das davoneilende kühle Naß, um sich zu waschen und — husch ist sie davon!

Da kommt so eine gemeine Bande von Spatzen angeflogen, gleich am Anfang schon mit einem Höllenspektakel. Dann machen sich die Schlingel mit wüstem Gepfeife auf die kaum keimenden noch so jungen Saaten und zupfen alles glatt und klein. Das saftschwellende Gemüse bekommt ihnen gewiß nicht übel! Daß sie Diebe und Schelme sind, weiß alle Welt, den Nutzen jedoch muß man auch etwas anschlagen und nicht bloß an die zugefügten Bosheiten denken. Und dann, wenn es so schneit, wenn schlimme Kälte alles im Banne hält, wenn alles sich flüchtet, so bleibt doch noch das Spätzchen da und bittet gelegentlich auf dem Gesimse um einige Tischabfälle. Da weiß ich wohl, seine Diebstähle sind uns entfallen, auch sein Bäuchlein bekommt genug. Speziell von ihm kann man sagen: „Sie haben kein' Pflug und kein Joch und Gott im Himmel speist sie doch!"

In den nahen Haselstauden geht es bunt zu. Gewiß machen Zeisige Jagd auf Fliegen, picken etwa an den keimenden Knollen und Knospen und buhlen um eine Liebschaft. Eine heimelige Ecke zu dem Nestchen hat das Männchen schon längst entdeckt, es fehlt ihm bloß noch an einem holden, lieben Weibchen. Deshalb machen sie wohl auch solchen Spektakel, es sind eben lustige, flinke Gesellen. Dabei haben auch sie sich ausgeputzt, wie es Sitte ist an Hochzeitstagen, sind selten allein, geschwätzig und müssen eben Gesellschaft haben.

Auf schwankenden Distelstauden sitzen zwei Stieglitze und suchen sich geschickt den Samen. Die langen, spitzigen Schnäbel kommen ihnen dabei so wohl zu statten. — Im nahen Wald singt eine Amsel die schönsten Weisen. Ein Hänfling begleitet sie; es ist ein feines Duett. Sie haben sich auf den höchsten Wipfel gesetzt und singen gleich alles vom Blatt. Die hellen Töne ziehen einen Dompfaff an und gewiß, auch sein noch so einfaches Lied macht sich dazu ganz nett.

Einsam klopft ein Buntspecht, emsig den Stamm auf- und absuchend. Die den Waldstand so schädigenden Insekten bekommen ihm ausgezeichnet. Was da so ein Specht von Nutzen ist! Gewiß weiß man diese Vögel zu schätzen.

Still! Eine Nachtigall muß das sein! Wie lieblich, schmelzend die Töne klingen! Wie bequem sitzt man da neben alten Tannen im weichen Moos und lauscht diesen kleinen, niedlichen Geschöpfen, die auf jeden Tag ein Wettsingen angesagt haben. Die ganze Welt ist dazu eingeladen und kann nebenbei noch seinen Geldbeutel hübsch zu Hause lassen. Es gibt jedoch Leute genug, die eben deswegen keinen Gefallen finden, weil es nichts kostet. Solche Menschen haben kein Gemüt und ich möchte nicht zu ihnen zählen.

Da zanken sich einge Tannenmeisen, jedenfalls um eine dicke Fliege. Eine Haubenmeise gesellt sich noch zu ihnen, dann noch eine und im Nu geht es zu wie in Judenschulen.

Beobachten Sie jedoch jenes Blaukehlchen, wie es sich abmüht und -schafft, die Mücken alle zu fangen! Zu Hause hat das kleine Ding wohl noch fünf Schnäbelchen zu füllen.

„Gugugg, Gugugg," tönt es jetzt im tiefen Wald; den scheuen Vogel zu sehen, gelingt wohl kaum. Die Jagd auf Mäuse hat ein Waldkauz gepachtet. Die mondhelle Nacht begünstigt ihn und seine Base, eine alte Eule, dabei. Sie schlafen jetzt noch bis gegen den Abend.

Ich will mich dem Feld zuwenden und möchte Ihnen den Geflügelhof meines Onkels zeigen, den müssen Sie sich auch noch mit ansehen. — Ein schmales Weglein zieht sich jenem Sumpf entlang; passen Sie gut auf, die Stelle ist naß und lehmig. — Still! Da spielen einige Sumpfmeisen wohlgemut. Ein Eisvogel eilt soeben leise davon. Haben Sie sein schönes, buntes Kleid gesehen? — Gegen den Abend sammeln sich da gewöhnlich eine Menge Wildenten. Wenn Sie eine Flinte haben und gut schießen, können Sie sich heute Nacht eine ansehnliche Beute holen, denn es ist Vollmond. Vielleicht läßt sich noch ein Füchslein blicken, was dazu auch nicht übel dienen könnte. Auch Schnepfen sah ich hie und da einmal.

Nun geht es in jenes Weizenfeld! Im Juli und August hätten Sie gute Gelegenheit, eine Menge Wachteln zu sehen. Jetzt ducken sie sich schnell, sobald sie einem von weitem schon kommen sehen! —

Ein Fußweg zweigt da nach links ab, auf dem wollen Sie mich noch schnell begleiten. In Bälde sehen Sie dann des Onkels Geflügelhof, wohin ich fast täglich gehe. Wie schön alle Bäume blühen und wie angenehm ist so ein Blütenduft! Hoch in den Lüften ziehen die Schwalben, die Lenzesboten, pfeilschnell dahin. — Jetzt kommt das Häuschen in Sicht. Ich besuche meinen lieben Onkel am liebsten, wenn eine fette Gans im Kochtopf liegt, was ziemlich häufig geschieht; denn mein Onkel besitzt gegen fünfzig Stück Hennen, ein Dutzend Gänse, ebensoviel Enten, einen Schlag mit zwanzig Tauben und nun sollen noch zwei Pfauen und zwei Fasanen im Kauf sein. Das nenne ich eine Geflügelzucht, wie man sie selten zu sehen bekommt. Zum Schutz gegen Habichte und Falken steht allzeit eine geladene Doppelflinte im Stall und oft habe ich ihn begleitet auf Jagden im Tal und auf steinigen Alpenhalden. — Im Hause selbst hängen einige Käfige, denn gute Stubenvögel sind seine Lieblinge ebenfalls.

Sie sehen, was die gesamte Vogelwelt uns bietet. Auf Höhen, im Tal, wo die Palme blüht, wie auf Schnee und Eis, im Feld und Wald finden Sie eine Gattung davon. Ja selbst da, wo alles tot und öde zu sein scheint, wo bescheiden das Moos die glatten Felswände und tiefen Schluchten bekleidet, auch da finden Sie etwa noch ein Stein-, ein Schneehuhn, das einsam einen Felsblock umzieht.

So will ich meinen Aufsatz beenden. Ein Mensch hat ja wie anfangs gesagt ein Gemüt im Leibe, das auch geflegt sein möchte, es ist bloß die Kunst zu wissen mit was. Da könnte man auch sagen: „Was willst du in die Weite schweifen, sieh' das Gute liegt so nah!" Da machen Sie es wie ich, die tausendfache Pflanzenwelt, die unzähligen Vögel, die Millionen Insekten, ja selbst das tote Gestein, sie alle bieten Stoff in Fülle. Gewiß! Sie müssen auch sagen, die Welt ist voll des Seltsamen, des ewig Wechselnden und doch ewig Bestehenden! Was soll da noch so ein kleines Vögelchen bedeuten? Es soll uns sagen, daß die ganze Schöpfung, das Unendliche wie das ganz Kleine, gleich bedeutsam ist.

* * *

Schon längst hatte das Lispeln und Kichern aufgehört, erstaunt hatten mir alle Schüler zugehört, wie ich den Aufsatz so fehlerlos hersagen konnte. Schau einmal nach, lieber Leser, ob du ein einziges „r" darin findest! Wenn ein anderer Schüler in einen ähnlichen Fall kommt, kann er es ja auch so machen.

Nachrichten aus den Vereinen.

Schweizerischer Silberklub.

Wie uns mitgeteilt wird, konstituirte sich unter dem Vorsitz des Initianten Hrn. Emil Gasser aus Schaffhausen im Café du Nord in Zürich der schweizerische Silberklub, eine Vereinigung derjenigen Kaninchenzüchter, denen die Förderung und Pflege der Silberkaninchenrasse angelegen sein will. Vertretungen waren anwesend von Zürich IV, Küsnacht a. S., St. Gallen, Appenzell, Thurgau und Schaffhausen. Von verschiedenen Züchtern anderer Kantone liefen Beitrittserklärungen brieflich und telegraphisch ein. Nach Beratung des vorgelegten Statutenentwurfes wurde der provisorische Vorstand bestellt aus den Herren Emil Gasser als Präsident und Otto Fehrlin als Aktuar, an welche auch weitere Beitrittserklärungen zu richten sind.

* * *

Verein flandr. Riesenkaninchenzüchter der Schweiz.

Protokollauszug

der Vorstandssitzung vom 18. Dezember 1904 im Hotel Bahnhof in Baden.

Das Protokoll vom 18. September 1904 wird verlesen und genehmigt. Den Austritt haben F. Soquel, Cernier, und Leutwyler, Buchs b. Aarau, erklärt. Es wird jedem Mitglied ein Zirkular zugestellt, betreff die Abstimmung über Beitritt in die Genossenschaft Schweiz. Kaninchenzüchter oder Schweiz. Ornitholog. Gesellschaft und damit verbunden ergeht auf nämlichem Zirkular auch gleichzeitig die Anfrage, wer aus der Mitte des Vereins einen prima Zuchtrammler, ca. 8 Monate alt, als Vereinsrammler käuflich abgeben könnte. Es ist dieses Zirkular zweckentsprechend ausgefüllt bis 15. Januar 1905 wieder an den Aktuar einzusenden. Das Traktandum ist für die Zukunft unseres Vereins wichtig und bieten wir somit jedem einzelnen Gelegenheit, seine diesbezüglich Stimme hiefür abzugeben.

Der Aktuar: S. W.

Verschiedene Nachrichten.

— Ein kleiner Beitrag über **Krüschfütterung bei Kaninchen.** Nach meinen Erfahrungen ist trockenes Krüsch für Kaninchen ganz verwerflich. Letzten Winter hatte ich diesbezügliche Proben gemacht, trocken und angebrüht. Bei Trockenfütterung machte ich die Wahrnehmung, daß die jungen Tierchen nachher (etwa nach zehn Minuten) stets in eine Ecke kauerten und aufgebläht wurden. Ich denke mir, das Krüsch ballt sich im Magen zu einem Klumpen, die Magensäfte reichen nicht hin, um denselben zu durchfeuchten und so die Verdauung zu befördern und somit ist auch die Verdauungs-Zirkulation gestört. Wasser dazu zu reichen, ist ganz verwerflich, schon aus dem Grunde, weil Wasser und Krüsch doch keine Nahrung für die Tiere sind. Ich habe nachher Krüsch so verwendet: Für acht Kaninchen nehme ich einen Liter Krüsch; dieser wird angebrüht und entsprechend Kochsalz beigemengt, dann zerkleinere ich Küchenabfälle jeder Art und vermenge sie mit dem angebrühten Krüsch. Dieses Weichfutter wird von den Tieren außerordentlich gern als Morgenfutter genommen und ist auch nahrhaft. H. M. A., Sursee.

XXVIII. Jahrgang № 53.

Zürich, 30. Dezember 1904

Erscheinen je Freitag abends.



und Kaninchenzucht.

Organ der ornithologischen Vereine

Aarberg, Amriswil, Appenzell, Appenzeller Vorderland und Umgebung (Verein der Ornithologen), **Arbon, Arth, Baden** (Verein für Schutz und Pflege nützlicher Vöge. und der „Ornis"), **Brienz** (ornith. und Tierschutzverein), **Brugg, Chauxdefonds, Chur** (ornith. Verein), **Chur** (Vogelschutzverein), **Fischenthal, Gelterkinden** (ornithl und Kaninchenzuchtverein), **Genf** (Société des Amateurs d'Oiseaux), **Grezenbach** (Geflügel- und Kaninchenzuchtverein), **Hallau, Horgen, Huttwil** (ornith. und kynolog. Verein), **Kirchberg** (Toggenburg), **Konolfingen, Konstanz, Lachen, Langenthal, Langnau** (Bern; ornith. Verein), **Langnau** (Brieftauben-Club), **Luzern** (Canaria), **Meilen, Mondon, Rapperswyl, Romanshorn, Rorschach** (Verein der Tierfreunde), **Stäfa, Sursee, Tablat, Weinfelden, Wädensweil, Wald** (Zürich), **Willisau, Wolhusen, Wülflingen** (Ornithologen- und Kaninchenzüchterverein) **Zizers** (Ornis), **Zürcher Oberland** (Taubenzüchterverein Columbia), **Zürich III** („Orpheus") Verein für Vogelkunde in Zürich).

Redaktor: **E. Beck-Corrodi** in **Hirzel**, Kt. Zürich (**Telephon Horgen**).

Abonnements bei den Postbureaux der Schweiz oder bei Franko-Einsendung des Betrages an die Expedition in Zürich für das ganze Jahr **Fr. 4. 50**, für das halbe Jahr **Fr. 2. 25**, für das Vierteljahr **Fr. 1. 20**. Auf den Postämtern des Auslandes können diese Blätter mit dem üblichen Zuschlage abonnirt werden.

Allen Mitarbeitern, Abonnenten, Inserenten und weiteren Freunden

der

„Schweizerischen Blätter für Ornithologie und Kaninchenzucht"

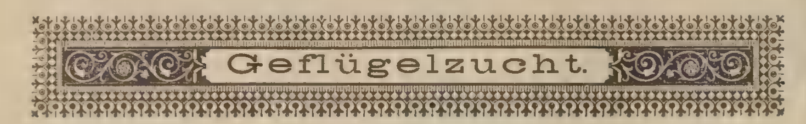
entbieten wir

die besten Glückwünsche zum Neuen Jahr!

Mit der heutigen Nummer findet der XXVIII. Jahrgang seinen Abschluß. Wenn die verehrten Leser den ganzen Jahrgang überblicken und ihn gegen frühere vergleichen, werden sie zugeben, daß er seinen Vorgängern keineswegs nachsteht. Was jeder Band textlich und illustrativ bietet, überlassen wir gerne unsern werten Abonnenten zur Beurteilung, konstatiren aber mit Genugtuung, daß unser Bestreben, die „Schweizer. Blätter für Ornithologie und Kaninchenzucht" immer weiter auszubauen und durch Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Textes zu vervollkommnen, durch Zunahme der Abonnenten und Zuwendung von Inseraten erfreuliche Anerkennung findet. Diese soll uns ein Ansporn sein, auch fernerhin durch gute Abhandlungen auf dem Gebiete der Geflügel-, Tauben-, Kanarien- und Kaninchenzucht, der Pflege der einheimischen wie auch fremdländischen Vögel, ferner der verschiedenen Hilfsmittel auf diesem Gebiete und des Vogelschutzes anzuregen und zu belehren, damit jeder Abonnent seine Zucht oder Liebhaberei mit bestem Erfolg betreiben kann. Wem daran gelegen ist, ein reichhaltiges Fachblatt zu lesen, das vorwiegend zeitgemäße Originalarbeiten und viele sehr getreue Abbildungen von Rassegeflügel, Vögeln und Kaninchen bringt, dem dürfen die „Schweizer. Blätter für Ornithologie und Kaninchenzucht" bestens empfohlen werden. Wir bitten, uns durch gelegentliche Weiterempfehlung unseres Fachblattes und durch Zuwendung von textlichen Beiträgen unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Verlag und Redaktion
der „Schweizer. Blätter für Ornithologie und Kaninchenzucht".



Enten als Brüterinnen.

Jeder Züchter, der sich mit der natürlichen Brut und Aufzucht befaßt, wird den Wert zuverlässiger Brüterinnen zu schätzen wissen. Die Zahl jener, welche mit künstlicher Brut und Aufzucht arbeiten, ist gegenüber denen, die darauf verzichten müssen, verschwindend klein. Der Großteil der Züchter ist folglich darauf angewiesen, rechtzeitig für Brüterinnen zu sorgen, denen er mehr oder minder wertvolle Bruteier anvertrauen kann. Bisher galten im allgemeinen nur die Haushühner dazu geeignet, von denen die größeren Rassen und Kreuzungen mit asiatischem Blute den Vorzug verdienten. Die leichteren Mittelmeer-Rassen sind in Regel zu aufgeregt und flüchtig für Brutzwecke und stehen den vorgenannten in der Zuverlässigkeit weit nach, bewähren sich aber dessenungeachtet in vielen Fällen vorzüglich. Das letztere gilt namentlich dort, wo die Hühner ruhig behandelt und brutlustigen nicht zu früh die Bruteier anvertraut werden.

Zahlreich sind die Fälle, wo bei Besprechung dieses Themas jeweilen die Enten als untauglich bezeichnet wurden; sie galten als unzuverlässige Brüterinnen und sorglose Führerinnen. Im großen Ganzen mag dies richtig sein, doch gibt es sicher eine Menge Fälle, wo sich Enten ebenso zuverlässig im Brüten und fürsorglich in der Aufzucht ihrer Kücken erwiesen wie irgend eine Henne einer speziell geeigneten Rasse. Um nachzuweisen, daß die Züchter gegebenen Falles eine brutlustige Ente sehr wohl als Brüterin verwenden können, möchte ich meine bezüglichen Erfahrungen mitteilen.

Seit drei Jahren züchte ich Laufenten und habe jedes Jahr zwei oder drei derselben gesetzt. Da muß ich nun erwähnen, daß die Enten in der Annahme des Nestes viel eigensinniger als die Hühner sind. Man hat oft Mühe genug, bis eine brutlustige Henne vom Legenest genommen und an geeignetem Orte an ein speziell hergerichtetes Brutnest gewöhnt ist. Bei ruhiger Behandlung und Anwendung leichter Zwangsmaßregeln wie Bedecken des Nestes u. s. w. gelingt es aber in den meisten Fällen. Anders bei den Enten. Wo sie brüten will, gewöhnlich im Legenest, da sitzt sie fest, macht man aber kleine Veränderungen daran und errichtet an einem andern Ort ein Brutnest, wird sie störrisch und will nicht absitzen. Umstellt man das Nest, daß die Ente dasselbe nicht verlassen kann, so brütet sie gleichwohl nicht; sie bleibt im Neste stehen, beschmutzt die Bruteier oder sitzt neben denselben im Stroh oder auf dem Boden. Setzt man sie abends auf die Eier, in der Annahme, wenn sie morgens warm seien, bleibe die Ente schon sitzen, so täuscht man sich sehr; denn sie verläßt solche mit Tagesanbruch. Und zwingt man sie zum Brüten, indem ein Verlassen des Nestes unmöglich gemacht wird, so wird sie bei gewährter Freiheit für die Futteraufnahme u. s. w. nicht selbst auf das Nest zurückkehren, sondern muß dahin getrieben und eingesperrt werden. Die Ente läßt sich also nicht wie die meisten Hühner da oder dort auf ein Nest setzen und erfüllt nicht so selbstverständlich die Wünsche des Züchters; dies ist aber auch alles Unangenehme, was bei der Verwendung von Enten als Brüterinnen genannt werden kann. Ich weiß nicht, soll ich das noch als Nachteil bezeichnen, daß bei den Enten eine Untersuchung des Nestinhaltes gewöhnlich nicht so geduldig hingenommen wird. Die brütende Ente pfaucht bei einer Annäherung, sie hackt mit dem Schnabel nach der Hand des Störenfriedes, steht im Neste und schlägt gewaltig mit den Flügeln drein. Wer da etwas schreckhaft oder ängstlich ist, wer trotz diesem Abwehren nicht ruhig sich der Ente nähern darf, der wird seine liebe Not haben, bis er sich überzeugen kann, ob noch alle Bruteier vorhanden und ob sie befruchtet sind.

Am besten ist es für den Züchter, wenn er zu ebener Erde oder doch nur wenig erhöht mehrere Legenester anbringt und in jedes ein Porzellanei legt. Zeigt sich dann bei einer Ente Brutlust, so wird sie eines der Legenester aufsuchen und darin sitzen bleiben. Von den ersten Anzeichen beginnender Brutlust bis zum richtigen Stadium derselben können acht bis zehn Tage vergehen und soll man erst dann Bruteier unterlegen, wenn mit wirklichem Eifer gebrütet wird. Wenn der Züchter in seiner Ungeduld schon bei Beginn der Brutlust Eier unterlegen wollte, könnte es geschehen, daß nach sechs oder acht Tagen die Ente nicht mehr brüten würde, und wenn ihm nicht sofort eine Ersatzbrüterin zur Verfügung stände, wäre es wohl um den Satz Eier geschehen.

Hat die Ente ein solches Legenest besetzt, um darin brüten zu wollen, so reinige man dasselbe, streue gesiebte Holzasche oder Torfmull auf den Boden und bereite aus frischer Streue eine ziemlich tiefe Nestmulde; denn die Enten sitzen gerne tief im Stroh. Dann gebe man einige Nesteier und sehe zu, ob die Ente weiter brüten will. Damit andere Enten ihre Eier nicht in dieses Nest legen können, muß letzteres unzugänglich gemacht werden. Wenn die Brutente die richtigen Bruteier unter sich hat und andere Enten dieselben nicht beschädigen können, braucht man dem Brutverlauf keine große Aufmerksamkeit zu schenken. Einzelne Enten stellen den Züchter zuweilen auf eine harte Probe, indem sie im Anfang recht unruhig brüten, am gleichen Tage drei- bis sechsmal das Nest verlassen, eine halbe bis ganze Stunde im Wasser plätschern oder sonst umherlaufen und gar keine rechte Brutlust zu haben scheinen. Dieses Jahr hatte ich eine Ente, die in den ersten zwei Wochen keinen rechten Eifer zum Brüten zeigte, erst in der zweiten Hälfte der Brutzeit saß sie fester. Oft wollte ich ihr die Eier wegnehmen, kam aber nicht dazu, weil ich keine Ersatzbrüterin hatte. Meine Hoffnung auf diese Brut war nicht groß; denn oft dünkten mich die Eier zu wenig warm, wenn ich Nachschau hielt. Und doch kamen elf Junge von zwölf Eiern rechtzeitig aus. Man braucht also gar nicht ängstlich zu sein. Andere Enten brüteten recht eifrig; wenn sie aber das Nest verließen, was bei einigen täglich, bei andern nur jeden zweiten Tag geschah, dann konnte wohl eine Stunde vergehen, bis sie wieder darauf zurückkehrten. Einen Nachteil konnte ich deshalb nicht wahrnehmen; denn es gab nicht viel im Ei abgestorbene Kücken, die bei unregelmäßigem Brüten oft vorkommen.

Wenn die Zeit zum Schlüpfen herangekommen ist, zeigt die Brutente eine große Sorgfalt und Ausdauer. Nur eine von etwa zwölf Brutenten hat mehrere der ausgekommenen Entenkückchen erdrückt, bevor sie das Nest verließen. Alle andern waren recht besorgte Mütter, die ihrer Kinderschar alle erdenkliche Rücksicht trugen. Wenn so eine Brutente im Neste saß — um sie ein Kreis hübscher kleiner Enten — und sie forschend den Pfleger betrachtete, dann wieder die Kücken, da hätte man schon annehmen können, das Muttertier besitze Liebe und fühle einen gewissen Stolz, so verständig drehte es seinen Kopf umher. Waren die Kleinen erstarkt, daß sie zum Nest herausdrängten, so führte sie die Alte zum Futtertrog, wo sich die Jungen anfänglich recht ungeschickt oder dumm benehmen; denn in den ersten Tagen stehen sie piepend beim Futter, ohne davon zu nehmen. Doch bald lernen sie dies auch ohne das Rufen einer Glucke und nach wenigen Tagen fressen die jungen Entchen sozusagen Tag und Nacht; denn wenn sie abends zur Ruhe gegangen sind und noch Futter nachgefüllt wird, ist es am Morgen — man mag so früh nachsehen wie man will — gleichwohl verzehrt. In den ersten acht Tagen muß alle zwei Stunden gefüttert werden, später alle drei Stunden und bis sie nachgewachsen sind wenigstens dreimal täglich. Das Trinkwasser finden die Entchen schon beizeiten, sie sind nämlich Kneippianer vom ersten Tag an.

Auch in der Führung der Jungen sind die Enten recht fürsorglich. Zwar nehmen sie nicht wie die Bruthühner das Futter in den Schnabel und lassen es wieder fallen, sie glucken und locken nicht, verstehen aber dennoch die Jungen zu erziehen und auch zu beschützen. Die Brutente führt ihre Jungen zum Futter, zum Wasser, dann ins Bad, lockt und leitet sie auf den Rasen, wo sich die ganze Gesellschaft sonnt. Kommt eine andere Ente, ein Huhn oder Hahn oder ein Hund in die Nähe der Kleinen, so zieht sie den Hals ein, sperrt den Schnabel auf und rennt flatternd dem vermutlichen Feind entgegen, der meist ob dem ungestümen Anprall schnell zurückweicht. Die Brutente führt ihre Jungen sehr lange Zeit, zuweilen nur zu lange. Ich hatte aber eine Ente, die mit 19 und eine andere, die mit 22 Tagen wieder zu legen begannen, aber dessenungeachtet ihre erbrüteten Enten führten, bis sie etwa zehn Wochen alt waren. Als eine Aehnlichkeit ist es zu bezeichnen, daß Brutenten nicht wie Bruthennen im Eifer alles Futter aus dem Gefäß herausscharren, sondern nur recht emsig fressen.

Ich meine, das sind Gründe genug, daß der Züchter gelegentlich auch Enten zu Brutzwecken benützen kann, und er wird erfahren, daß sie besser sind als ihr Ruf. Da hat wohl auch ein Züchter Pech gehabt und seine üblen Erfahrungen verallgemeinert. E. B.-C.





Orientalische Mövchen.

Mit Abbildung auf Seite 644.

Schon oft haben wir auf die Vielseitigkeit der Taubenrassen im allgemeinen hingewiesen und auch näher beleuchtet, wie jede einzelne Gruppe immerhin noch reichhaltig in ihren Rassen, Farben und Zeichnungen sei. Obenan in dieser Beziehung stehen wohl die Mövchen, welche — obgleich die Körperform und -haltung bei allen Schlägen eine einheitliche ist — so viele Arten und Schläge bildet, daß es nur wenige Kenner gibt, die sich in dieser reichhaltigen Gruppe vollständig auskennen. Wir unterscheiden sechs Hauptgruppen bei den Mövchen, nämlich deutsche, englische, italienische, egyptische, chinesische und orientalische Mövchen. Die letzten sind entschieden am zahlreichsten, und wollen wir heute zwei Arten derselben — die unsere Abbildung zeigt — etwas eingehender besprechen.

Die orientalischen Mövchen sind wie alle Mövchen kleine Tauben, sie erscheinen aber ihrer aufrechten Haltung wegen noch kürzer als ihr wirkliches Maß ergibt. Die Länge beträgt 30 bis 32 cm. Sie sind ziemlich tiefgestellt, vorn hoch aufgerichtet mit breiter, stark vortretender und voller Brust. Es gibt glattköpfige und spitzkappige Orientalen; sie alle haben einen kurz gewölbten, runden Kugelkopf mit breiter, ziemlich steil abfallender Stirn und einem Schnabel, der so breit, dick und kurz wie möglich sein soll. Kopf- und Schnabelbildung bestimmen in der Hauptsache den Wert eines Vogels, wenn auch bei der Gesamterscheinung noch mehrere andere Punkte von Wichtigkeit sind. Die Nasenwarzen sollen breit sein wie der Schnabel, dagegen ziemlich kurz, nicht daß sie den Schnabel mehr als zur Hälfte bedecken. Auch der Unterschnabel ist mit ganz kleinen Warzen versehen, die sich mit dem Alter vergrößern. Es ist sehr darauf zu achten, daß die Oberkante des Schnabels eine ununterbrochene Linie mit der Bogenlinie des Kopfes bildet und kein Stirnansatz markirt wird. Die Schnabelfarbe ist bei dunklem Kopf dunkelhornfarbig, bei hellem Kopf möglichst weißgrau. Die Kehle ist scharf ausgeschnitten, d. h. sie bildet einen kleinen Bogen, welcher von einer starken Wamme oder Kehlfalte etwas verdeckt wird. Der Hals ist kurz, sehr breit, fast nach hinten getragen. Die Federbildung an der Oberbrust, die in der Züchtersprache Jabot genannt wird, soll lang sein, doch darf sie weder die Kehle bedecken, noch bis zur Unterbrust herabreichen. Diese Brustfedern müssen sich genau in der Mitte der Brust befinden und üppig und stark entwickelt sein. Sie bilden zwei Reihen, die sich nach beiden Seiten legen und leicht kräuseln. Die aufrechte Körperhaltung bedingt einen schräg abfallenden Rücken, der kurz und ein wenig gewölbt ist. Die Flügel sind kurz und am Bug sehr breit, die Schwingen fest geschlossen und leicht auf dem Schwanze ruhend, der kurz und schmal ist. Die Beine und Füße sind ebenfalls kurz, aber mäßig befiedert, ganz mit kurzen Federchen bis an die Zehennägel besetzt.

Diese Besprechung der Rassekennzeichen ist auch auf die orientalischen Mövchen im allgemeinen anwendbar und wollen wir jetzt noch der Farbe und Zeichnung der im Bilde gezeigten beiden Varietäten gedenken.

Die Bluette ist ein Schildmövchen mit weißen Binden und farbigem Schwanze. Die Farbe ist dahier bedeutsamer als die Zeichnung, obschon letztere durchaus nicht nebensächlich behandelt wird. Die blauen Schilder dürfen keine Flecken oder helle und dunkle Stellen aufweisen, sondern müssen ein kräftiges, reines Blau zeigen. Der Schwanz ist bei allen blauen Tauben ziemlich dunkler als die übrigen gezeichneten Körperteile und dies wird auch bei den Bluetten gestattet. Besondern Wert gewinnt die Taube durch die deutlich markirten Spiegelflecken am Ende der Schwanzfedern, die aber nicht nur die obersten Federn zieren, sondern alle Schwanzfedern umfassen sollen. Die untersten oder die äußersten tragen selten noch einen tadellosen Spiegelflecken, sondern meist nur unregelmäßige, helle Flecken. Bei kräftig gezeichneten Tieren ist dieser Spiegelfleck von einem schmalen Rändchen der Grundfarbe umsäumt. Farbige Federchen an den Oberschenkeln und zwischen denselben am Bauche, die bei den deutschen Schildmövchen fast nicht zu beseitigen sind, ohne irgend einen andern Fehler einzutauschen, findet man bei den Bluetten selten, woraus ersichtlich ist, daß die tüchtigsten Züchter neben feinen Formen die Farbe und Zeichnung nicht vernachlässigen.

Die andere Taube auf dem Bilde mit den geschuppten Flügeln ist eine Satinette. Die einzelnen Federn sind farbig, haben aber in der Mitte einen weißen Fleck, der von der Grundfarbe schmal umrandet ist. Alles andere entspricht der Bluette, ausgenommen die weißen Flügelbinden, die bei der Satinette fehlen. Hier zeigt sich — das Bild stellt zwei an englischen Ausstellungen prämirte Tiere dar, die der Künstler nach der Natur gezeichnet und denen er jedenfalls nicht geschmeichelt hat — schon der Einfluß des reichlicheren Weiß am Spiegelschwanz, bei welchem keine Umrandung sichtbar ist. Dessenungeachtet darf jedes dieser Mövchen als eine hervorragende Zuchtleistung betrachtet werden, welche zeigt, was Fleiß und Ausdauer, Verständnis und richtige Zuchtwahl zu leisten imstande sind. Möchten auch unsere Züchter sich durch solche Abbildungen zu neuen Taten begeistern lassen, wozu wir jedem Einzelnen die erfreulichsten Erfolge wünschen. E. B.-C.



Winke für den Ankauf von Kanarien.

(Schluß.)

Auf der andern Seite kann auch der Händler viel zur Verhütung von Differenzen beitragen. Der gegenseitige Verkehr wird um so vertrauenerweckender, je mehr derselbe von einem Billigkeitgefühl durchdrungen ist. Nicht immer zu allererst an sich, dann nochmals an sich denken, bevor eine Reklamation geprüft und beantwortet wird. Die meisten Reklamationen entstehen leider in der Aufregung und erreichen dann gewöhnlich einen hohen Wärmegrad; dies will ich nicht entschuldigen; denn der Reklamirende sollte sich auch seine Beschwerde überlegen und vor allem zuerst ruhig werden. Diese Ruhe wird sich dann auch in der Reklamation finden und eine gleich temperirte Antwort zur Folge haben. Wenn aber dem Verkäufer eine etwas erregt gehaltene Beschwerde über gelieferte Vögel zugeht, soll er sich den Sachverhalt ruhig überlegen, die Personen verwechseln und darüber nachdenken, wie er empfinden würde, wenn eine Sendung ihn zu solcher Beurteilung veranlassen würde. Mag auch ein solches Vorkommnis unangenehm berühren, so ist es gleichwohl besser, man suche auf friedlichem Wege durch Entgegenkommen eine Verständigung, als sich auf sein vermeintliches oder auch wirkliches Recht stützen und durch schroffe Abweisung einen Abnehmer zum Gegner des Geschäfts machen.

Bei den Gesangskanarien handelt es sich — laut den Inseraten in den Fachblättern — nur noch um Stamm Seifert; die früheren Stämme Erntges und Trute, die vor wenigen Jahren die gesamte Züchterwelt beherrschten, scheinen nahezu von der Bildfläche verschwunden zu sein, wenigstens liest man nur selten diese Namen in den Inseraten. Da weiß nun mancher Anfänger nicht, welchem Namen er den Vorzug geben soll, weil er nicht unterscheiden kann, worin der eine Stamm vom andern abweicht. Ich will versuchen, mit wenigen Worten die jedem Stamme eigenen charakteristischen Touren zu nennen, damit jeder Liebhaber sich ungefähr vorstellen kann, welches Gesangsgepräge jedem Stamm eigen ist.

Die Vögel des Erntges'schen Stammes — ich rede hier nur von Originalvögeln, nicht von solchen, die außer dem Namen keine Aehnlichkeit mit dem Stamme haben — hatten stets ein tiefes, kräftiges Organ, es waren die sogenannten Koller- und Gluckervögel, deren Touren etwas kurz und mit leichteren Erholungstouren verbunden waren. Dann folgte Stamm W. Trute mit seinen langen, weichen Hohltouren, die verschiedentlich als Konzertsänger bezeichnet wurden. Bei diesen Vögeln fand man einen bestrickend ruhigen Vortrag, sehr weiche, metallische Schockeln und wundervolle auf- und abwärts gebogene Hohlrollen, die zuweilen schockelnd gebracht wurden. Als Schwächen des Stammes sind hohe, dünne Flöten und öfters ein Aufzug zu nennen, und manche Züchter und Gesangskenner bezeichneten das Lied zu monoton, zu wenig abwechselnd. Einige weitere Stämme, wie z. B. derjenige von Engel, Ausstecker Seifert, Vollmann und andere hatten viel Verwandtschaft mit W. Trute, sie wurden auch nicht so verbreitet und können dahier wohl übergangen werden. Nun trat vor kaum acht Jahren Seiffert in Dresden mit seinen neuerzüchteten Sängern in die Oeffentlichkeit, welche die Züchterwelt im Sturm eroberten. Der Unterschied zwischen den Trutevögeln und den Seifertvögeln war insofern ein gewaltiger, als

Bluette- und Satinette-Mövchen.

letztere ein ungemein tiefes Organ hatten, welches die Züchter in Staunen setzte. Waren die Trutevögel Künstler in Weichheit und gebogenen Hochtouren, so verdienten die Seifertvögel als Künstler in der Tiefe und Tonfülle bezeichnet zu werden; als Mängel bezeichnet man bei ihnen zuweilen einen näselnden Klang der Touren.

Aus dieser kurzen Charakterisirung der drei bedeutendsten Stämme wird der Liebhaber mit weniger Gesangskenntnissen sich eher eine Vorstellung von den Leistungen der verschiedenen Stämme machen können und nicht mehr Vögel zurückweisen, weil er sich den Gesang anders vorgestellt habe. In solchen Fällen, wo ein Liebhaber sich Vögel eines gewissen Stammes bestellt, die ihm dann nicht gefallen, auch wenn sie preiswürdig sind, kann dem Verkäufer nicht zugemutet werden, daß er ohne jede Entschädigung die Rücksendung annehmen müsse. Hier ist der Besteller im Fehler, und er muß dem Händler entsprechend entgegenkommen. Dies ist so selbstverständlich, daß eine lange Rechtsbelehrung überflüssig sein sollte. Da kann der Käufer wesentlich beitragen, daß keine Klagen über Unreellität aufkommen.

So gerne ich den verehrlichen Abonnenten mit Auskunft und Rat, nötigenfalls auch durch Vermittlungsversuche zu Diensten stehen will, dünkt es mich doch, manche Beschwerde sei so unbedeutend, daß sie besser unterblieben wäre. Die Vermittlungsversuche sind zeitraubend, mühevoll und höchst unangenehm, weil man in der Regel von einer Seite, oft auch von beiden, Vorwürfe zu gewärtigen hat. Warum benützen die Liebhaber in solchen Fällen die Fachschiedsgerichte nicht, die doch unparteiisch urteilen würden? Weil manche Reklamationen sachlich auf schwachen Füßen stehen und bei einer strengen Prüfung durch die Fachschiedsrichter leicht der Kläger abgewiesen werden könnte. Suche daher jeder einzelne nach Möglichkeit beizutragen, daß der Handel mit Kanarien — es können auch andere Tiere sein — bald wieder an Ansehen und Vertrauen gewinnt.

E. B.-C.



Der Eichelheher in Freiheit und Gefangenschaft.

Von S. A. Weber.

(Schluß.)

Der ziemlich geräumige Kastenkäfig war dem Heher nur zu bald zu enge, er wollte Bewegung haben; daher gab ich ihm eine etwa sechs bis acht Meter lange Laube zu beliebiger Benutzung doch auch diese

genügte ihm bald nicht mehr, er trachtete darnach, noch größere Ausflüge zu machen. Die Flügel waren ihm zwar verkürzt, doch konnte er noch von der Laube aus die nahen Bäume erreichen und so in die Hofstatt gelangen, wo er sich so lange aufhielt und mit Staren und Spatzen balgte, bis ihn der Hunger nach Hause trieb. Er wußte genau, um welche Zeit ich nach Hause kam, da erwartete er mich stets auf der Laube; denn er erhielt jedesmal einen Leckerbissen, eine Haselnuß, eine Mandel oder sonst irgend etwas. Doch sollte ihm auch diese Freiheit noch beschnitten werden; denn mein Nachbar beklagte sich, daß ihm der Heher die unreifen Zwetschgen abbeiße und sonst allerhand Unfug treibe, er könne ihn nicht in seinem Garten dulden; deshalb beschnitt ich ihm nochmals die Flügel, doch so, daß er die nächsten Arajubäume noch erreichen konnte, wo er sich bald wohl fühlte. Auf der Laube befinden sich einige Träger, an welchen Drähte zum Wäscheaufhängen gespannt sind. Diese ersteren bildeten sein Hauptaugenmerk; er beschäftigte sich fast ausschließlich damit, pickte das angefaulte Holz aus, legte die Bröcklein alle in eine vorher gemachte Oeffnung und so weiter. Hatte er überflüssiges Futter, Eicheln, Nüsse 2c., so legte er diese in ein solches Loch, und bedeckte sie mit den Holzstückchen, um bei Bedarf das Futter wieder hervorzuholen.

Er hieß Hänsel, was er ganz gut wußte; wenn ich ihn beim Namen rief, antwortete er stets mit einem weichen „schech". Eine kurze Melodie in der Tonlage des Pirolrufes, der in Worte ausgedrückt wie „Bubeli chum" gedeutet werden konnte, lernte er ganz hübsch nachpfeifen; ebenso sagte er mitunter, zumal, wenn er sich selbst überlassen war, „Hänsi und Bubeli chum."

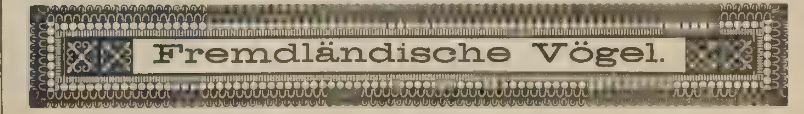
Beschäftigte ich mich auf der Laube, so war er stets bei mir, guckte zu, stahl einen Nagel oder eine Schraube 2c. und verbarg sie in seine gemachten Löcher oder schob sie unter ein allfällig auf der Laube gelegtes Kleidungsstück oder dergleichen. Die Mehlwurmkiste kannte er besonders gut — sie stand in einer Ecke — und da war zu seinem großen Vergnügen einmal der Deckel offen geblieben; da hat er ordentlich aufgeräumt. Lehnte ich müßig an die Laubenlehne, so kam er sofort herbei, untersuchte meine Hände, guckte mir in die Augen, und es gelüstete ihn zu untersuchen, aus was für Material das Weiße im Auge bestehe; ebenso pickte er nach den Zähnen, sobald sie sichtbar wurden. Trat jemand vom Hause zu mir, so hielt er sie in respektabler Entfernung. Er schnappte gegen sie, sträubte die Holle, ließ die Augen rollen, und wenn das nichts half, so flog er ihnen entgegen und pickte sie wo er nur konnte, wenngleich er sonst mit ihnen bei meiner Abwesenheit ganz gut auskam. Gab ich ihm einen Nuß- oder Mandelkern oder eine Eichel, so tat er, als ob er sie gleich verschlucke, trat näher, um noch mehr zu erhalten, und hatte er Erfolg, so wiederholte er die List. Nützte alles nichts, so ging er zu seinem Versteck, würgte alles wieder heraus und verbarg es oder steckte es einfach in die Falten meines zurückgestülpten Hemdärmels. Merkte er, daß man sein Versteck entdeckt habe und Anstalten treffe, dasselbe auszuräumen, so packte er schnell alles zusammen und hüpfte zu einer andern Vorratskammer.

Manchmal wählte er als Versteck für seine Leckerbissen eine Falte eines Stückes Wäsche, die am Draht hing oder auf der Lehne lag; wollte man diese aber wegräumen, so hüpfte er schnell herbei, um seine Sachen in Sicherheit zu bringen, was ihm dann oft dahin gedeutet wurde, als wollte er die Leute verjagen, wodurch er mitunter mit diesen in Kollision geriet. Mit einer alten, buckeligen Frau lebte er fortwährend in Hader. Wo er sie erblickte, folgte er ihr nach, machte einen Buckel wie sie, klappte mit dem Schnabel, sträubte die Holle und hüpfte so lange nach, bis sie froh war, sich in ihr Logis zurückziehen zu können. Er trieb es schließlich so weit, daß sie, wenn er in der Nähe war, nicht ausgehen durfte. Ging sie in das Waschhaus, ohne daß er sie verfolgt hatte, so wartete er bei der Türe, bis sie herauskam. Sobald sie nun diese öffnete, klappte er mit dem Schnabel, wodurch die Frau erschrak und oft nicht heraus durfte, bis jemand ihn wegjagte. Auch meinen dreijährigen Knaben liebte er zu hänseln; wollte er die Treppe hinunter, so hüpfte Hänsel sofort herbei und erschreckte ihn mit seinem Schnabelklappen; wollte dieser die Treppe hinauf, so war er gewiß wieder zur Stelle und ließ seinen Mutwillen an ihm aus, so daß der Knabe schließlich zu weinen begann, sobald er ihn sah. Eines Tages war er wieder unten und rief, er getraue sich nicht hinauf; ich ging hinaus, schalt den Hänsel, er solle den Buben in Ruhe lassen, worauf dieser die weinerliche Stimme des Knaben täuschend nachahmte, als wolle er sagen, warum weint er immer, ich habe ja nur Spaß gemacht; von da an ließ er ihn in Ruhe. Die Holzklammern, womit die Wäsche am Draht befestigt wurde, zog er gewöhnlich alle aus und warf sie hinunter, wobei er ihnen nachdenklich nachblickte. Von einem kleinen Trotzkopf hatte er das übliche Geplärr, das diesen unartigen Kindern eigen ist, getreu kopirt. Die junge Mutter legte den Knaben öfters tagsüber zu Bette, während sie beim Brunnen beschäftigt war; da machte sich Hänsel ein Vergnügen daraus, den Knaben zu verspotten, indem er zum Verwechseln ähnlich in weinerlichem Ton „Mämmä — äh — gä" 2c. rief, daß die Frau voller Zorn nach der Kammer lief, um den Kleinen zu züchtigen; dieser aber schlief ganz ruhig. Das passirte ihr einigemale, bis sie zufällig, als der Knabe neben ihr stand, diese Unartigkeiten vom Heher hörte.

Kam Besuch und unterhielten wir uns auf der Laube, so hüpfte Hänsel auch herbei, murmelte irgend etwas wie „chromolf" oder „chozroloph" in rauhem Baßton vor sich hin, dann blieb er ganz nahe stehen, beguckte den Gast und fing schließlich hübsch zu pfeifen an. War zufällig das Fenster gegen die Laube offen, so kam er ins Zimmer, hüpfte überall ganz ungenirt herum, trug beiseite, was er schleppen konnte; Knöpfe, Fingerhüte, kleine Scheren 2c. liebte er besonders. Auf dem Sekretär steht eine ausgestopfte Drossel in An- oder Abflugstellung; dies deutete er als eine Herausforderung, und sofort ließ er sich in einen Kampf mit ihr ein. Erst betrachtete er sie mit grimmigen Blicken, machte seine Gebärden, und als die Gegnerin nicht auswich, flog er ihr ohne weiteres an den Kopf, daß sie samt dem Sockel herunterfiel. An den Blumentöpfen machte er sich zuweilen auch in unliebsamer Weise zu schaffen; doch meistens an Nachbars Fenstern, die er besser erreichen konnte als die unsrigen. Er ging öfters auf Besuch und war vielerorts wohlgelitten — wohl seiner Schönheit wegen; — bei einer älteren Frau im Hinterhaus, die oft am Fenster saß und arbeitete, verweilte er stundenlang, stahl ihr alles mögliche aus dem Arbeitskörbchen und schob die Sachen unter ein am Fenster angebrachtes Blech; mit dieser Frau lebte er auf gutem Fuß.

Mit der Hauskatze hatte er Bruderschaft „gegessen", nachdem beim ersten Zusammentreffen diese bald sein Blut geleckt hätte. Als sie ihn zum erstenmal frei im Haus verkehren sah, konnte sie es nicht über sich bringen, ihre Raubtiernatur zu bändigen, und wollte sich gleich diese Gelegenheit zu nutze machen und sprang auf ihn zu. Er aber stieß einen erschütternden Schrei aus, als wär's sein letzter, worauf die Katze derart erschrak, daß sie ihn fortan in Ruhe ließ, und sogar die Mahlzeiten mit ihm teilte. War die Katze zuerst bei Tisch, so fraß sie, bis Hänsel kam, dann trat sie zurück und ließ ihm seinen Teil, allerdings nicht ohne Mißgunst, doch ließ sie nichts merken; war er der erste, so wartete Söphie, so hieß die Katze, bis er satt war; dauerte es aber doch zu lange, so versuchte sie auch ihren Teil zu bekommen, aber dann schaute sie der Heher mit grimmigen Augen an und stellte sich zum Kampfe bereit, daß der Katze angst und bange wurde, und sie sich mit Zusehen begnügte.

Der Kriegszustand, in welchem er mit der alten Frau lebte, drohte den Hausfrieden ernstlich zu stören, und wir sannen auf Mittel und Wege, diesem vorzubeugen; die Frau wollte sich nicht belehren lassen und Hänsel wollte sich nicht in die Hausordnung fügen, d. h. in seinem Käfig bleiben; er hatte sich's zur Gewohnheit gemacht, unter der Dachrinne des Hinterhauses zu nächtigen. Alle Morgen holte er sich sein Frühstück, so daß es uns sofort auffiel, als er eines Morgens nicht erschien; ich suchte ihn auf, rief ihn beim Namen, worauf ich zwar Antwort erhielt, aber in klagendem Tone. Traurig saß er auf einem Sparren; er kam aber nicht seinen Leckerbissen holen, was nichts Gutes ahnen ließ. — Mittags war er tot! Die Sektion ergab, daß er Gift bekommen hatte. Meine Kinder beweinten ihn bitter und auch die Frau im Hinterhause, auf deren Laube er sein Leben aushauchte, weinte — allen war er lieb gewesen, und nun trauern sie um ihn, nur die buckelige Frau frohlockte heimlich.



Die Straußenjagd.

Ethnographische Studie von Karl Berger.

(Schluß.)

Auch der Emu muß erst Schule machen, bevor er sich der verfolgungssüchtigen Tücke des Menschen bewußt wird, und er ist deswegen heute noch in abgelegenen Gegenden leicht zu erlegen. Dr. Semon,

der diese Vögel in den von ihm bereisten Gegenden Nordaustraliens häufig sah, sagt von ihnen: „Sie sind, da niemand sie verfolgt, sehr dreiste Vögel, so neugierig, daß sie zu verschiedenen Malen bis auf wenige Schritte an mich herangekommen sind, um sich den fremden Eindringling in ihr Revier zu betrachten" (Verhandl. d. Gesch. f. Erdk. in Berlin, Bd. 21, S. 279). Diese Sorglosigkeit des Emu ist auch dem Reisenden Leichhardt auf seinen entbehrungsreichen Querzügen zugute gekommen; er und seine Gefährten erjagten den Vogel oft.

Die Kasuare sind Bewohner einiger indonesischer Inseln, ungemein scheue Tiere, sodaß sie sehr schwer zu fangen sind, da sie sich nach Brehm auch klüger als ihre Verwandten zeigen. Den Kasuar jagen die Alfuren, wie Rosenberg schreibt (Der malaische Archipel, S. 324) am leichtesten, indem sie ihn eine Anhöhe hinuntertreiben, wobei er oft das Gleichgewicht verliert, strauchelt und kopfüber stürzt.

Auch fängt man ihn in einer starken Schlinge, die an ein niedergebogenes, elastisches Baumstämmchen gebunden ist. Bei Berührung der Schlinge schnellt das Bäumchen in die Höhe und reißt das Tierchen weg. Rosenberg fand einen Vogel dieser Art, der sich solcher Weise gefangen hatte. Die beschriebene Fangmethode findet sich ähnlich für allerlei Vögel bei den Negern Westafrikas, bei andern Naturvölkern und auch — bei uns, hier aber nur, wenigstens manchenorts, für Mäuse.

Aber auch auf dem Jagdpfade wird der Kasuar zur Strecke gebracht. Er wird mit Pfeilen gejagt, die entweder Eisen- oder Knochenspitzen tragen, während kleinere Vögel mit schwächer ausgerüsteten Geschossen erlegt werden. Möglicherweise werden auch in Indonesion, wo der Vogelfang sehr ausgebildet ist und der Schaffung vieler bezüglicher Vorrichtungen gerufen hat, Netze zum Fang des Kasuars verwendet, wie man sie auch in Ostaustralien zum Fange des Emu in Gebrauch gesehen hat (Klemm, Kulturgeschichte, Bd. 1, S. 314).

Wir müßten nun schließlich noch der Straußenjagd von Seite der Europäer gedenken, die meist aus Sportrücksichten, des romantischen Reizes, der Neuheit dieser Jagd wegen nach den Wohngebieten des Straußes zogen, um ihm dort — ihr tötliches Blei, ihre Hinterladerkugeln, ihre Expansivgeschosse zuzusenden. Vor Ruhmsucht halbverrückte Engländer und andere Aasjäger durchzogen jagend verschiedene Gebiete des schwarzen Erdteils, und auch andere, ernster denkende Nimrode schlugen ähnliche Wege ein, so daß es uns nicht an Berichten über Straußenjagden europäischen Stils fehlt, die zuweilen höchstens noch das eine Gute haben, daß sie uns genauen Bericht über die Haltung, das Gebaren der verfolgten Vögel, über ihre Bewegungen geben; sonst haben sie in der Regel nicht jenen romantischen Anstrich, jene harmonische Urwüchsigkeit, wie sie ein voll und ganz dem Treiben der Söhne der Wüste und Steppe entnommenes Bild zu kopiren vermag. Wie könnte auch der in irgend einem so oder so karirten Sportanzuge steckende Sohn Albions, der seine Verdienste nach der Zahl der getöteten Tiere berechnet, mit dem im wehenden Burnus dahinsausenden Beduinen verglichen werden, der nicht Zahlen, nur Leistungen, überwundene Hindernisse, Kennzeichen seiner Gewandtheit kennen will! Nüchterne Prosa und Wüstenpoesie!

Es möge hier, nur der Vollständigkeit halber, noch der Bericht eines europäischen Jägers über eine Straußenjagd produzirt sein, um die Szene mit denjenigen gleichen Zweckes von Seite der oben genannten halbzivilisirten Völker vergleichen zu können. Emil Tissot, der die Senegalländer bereiste, beschreibt die Jagd, die sich ohne weitere Vorbereitung entwickelte, da man nicht ahnte, daß man auf Strauße stoßen würde. — Die Begleiter des Reisenden hatten einen Trupp halbwüchsiger Strauße aufgescheucht, der sich gleich zerteilte, da jeder Einzelne durch dieses strategische Mittel sich am ehesten zu retten hoffte. Und nun erzählt Tissot, zugleich das Verhalten der Verfolgten zeichnend: „Wir hatten keine Waffen zur Straußenjagd. Nur einer von uns war mit einer Lanze versehen. . . . Die Jäger aber waren um so hartnäckiger, und die Pferde gerieten in gleiche Aufregung und jagten ohne Zügel Seite an Seite mit den geängstigten Vögeln dahin. Die Reiter schrieen wie besessen, schlugen mit Kolben und Yatagan nach dem gehetzten Wild, und griffen, sich über den Sattel hinbeugend, jubelnd nach den langen Hälsen der Vögel. In der Verzweiflung duckten sich die Strauße zusammen wie Hasen vor dem verfolgenden Windhunde, die Pferde stürmten darüber hinaus, und bis der Reiter sein Tier gezügelt und gewendet, hatte, war das Wild in entgegengesetzter Richtung mit weitem Vorsprung voraus. Mehrmals sah ich Reiter und Pferde über die listigen Tiere hinweg purzeln. Die verwundeten oder niedergerittenen Strauße wehrten sich übrigens mit Krallen und Schnabel, und mehrere Pferde wurden erheblich verletzt." Tissot selber schoß mit dem Revolver nach den Flüchtlingen, aber Kopf, Hals und Beine derselben wurden nicht getroffen. So verfolgte er denn einen Vogel, bis dieser ermüdet in den Sand kauerte, um, nachdem der Reiter an ihm vorbeigeschossen sein würde, in entgegengesetzter Richtung davonzueilen. Aber der Jäger hielt sein Pferd dicht vor dem Vogel, der sich mit dem Schnabel des Pferdes zu erwehren suchte, bis sein Kopf zerschmettert wurde. —

Diese nicht programmäßige Straußenjagd eines Europäers wird kaum viele Pendanten haben. Und es ist auch gut, daß nicht gleich jedem ein Dutzend halberwachsener Strauße in die Quere läuft. Da würde es mit der Dezimirung des Straußenbestandes noch viel schneller gehen, als dies bis heute schon der Fall war. Sport- und Nutzjagd haben es Elefant und Strauß im dunklen Erdteil ungefähr gleich gemacht. Beide sind in den bevölkerten, in den Küstengegenden verschwunden, fast überall tief ins Innere zurückgedrängt. Und auch da schreitet das Vernichtungswerk weiter, wenn man die demselben entgegenarbeitenden, vor einigen Jahren aufgestellten Gesetzesvorschläge nicht aufrecht erhält.

Es hält dies allerdings gerade beim Strauße schwer, da seine Jagd nicht nur den Sportsmann anzieht, sondern namentlich auch Gewinn verspricht, was nur einzelnen edler denkenden Völkern eine Nebensache ist. Denn es ist ja bekannt, welch hohe Preise die Straußenfedern erzielen; sie sind beim Strauße für den Handel das, was beim Elefanten das Elfenbein. Und so fällt noch manche Negerkeule auf manchen harten Straußenschädel, und manches Beduinenmesser durchsticht des Vogels Kehle, wie noch oft des Gauchos Bola durch die Lüfte wirbelt, den Nanduhals umschlingend, bis einmal — weibliche Eitelkeit verschwindet, gehöre diese einer protzenhaft aufgedonnerten Krämersfrau oder der fächerschwingenden Comtesse von Hitzluft an. Aber die Eitelkeit bleibt, weil auch das Weib weiter existirt, und wie weise hat nun auch der Herrgott dafür gesorgt, daß auch die Straußenfedern in spätesten Zeiten noch auf weiblichen Alamodehüten prangen können. Er hat ein paar brave Männer inspirirt, Federn von gefangenen Straußen zu beziehen. Die Sache ist gut gelungen und macht immer weitere Schritte, so daß in paar Jahrzehnten das Stubenmädchen in wallendem Kopfputz den Boden fegen kann. Glücklicherweise sind wir aber heute doch noch nicht so weit.

Kaninchenzucht.

Wunde Füße.

Nicht gerade oft, aber doch hie und da muß einmal ein Züchter klagen, daß eines seiner wertvollsten Tiere auffallend ruhig geworden ist und sich nur wenig fortbewegt. Es liegt längere Zeit am gleichen Orte in der Streue auf einer Körperseite und streckt dabei die Läufe von sich. Diese Lage ist eigentlich die normale in der Ruhe. Wenn aber ein Tier häufig in solcher Lage angetroffen wird und dasselbe wenig und sehr vorsichtig umherspringt, oft die Vorderläufe emporhebt und sie schüttelt, da ist es ratsam, ein solches Tier näher zu untersuchen und den Füßen und Fußsohlen besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Es könnte sein, daß das Tier wunde Füße und durch dieselben große Schmerzen hätte.

Wie die wunden Füße entstehen, ist noch nicht ganz aufgeklärt. Im allgemeinen wird angenommen, feuchte Streue, die stark vom Urin durchnäßt ist, wenig gereinigte Stallungen, wo die Tiere auf dem festgetretenen Kot umherhüpfen müssen, seien die Ursachen der wunden Füße. Diese Ansicht hat viel für sich, denn jedem Züchter ist bekannt, daß Feuchtigkeit den Kaninchen schädlich ist. Wenn sie nun die meiste Zeit des Tages auf dem nassen Kot oder der durchnäßten Streue umherlaufen müssen, ist es wohl denkbar, daß dieser Aufenthalt nachteilige Folgen nach sich ziehen könnte. Es ist möglich, daß der scharfe Urin die Sohlenhaut durchfressen und Wunden erzeugen kann, die sich erweitern und dann erst eigentlich schmerzen. Dies alles kann bei durchnäßter Streue geschehen. Aber, wer will nun behaupten, nur hier sei die Ursache zu suchen?

Vor noch nicht gar langer Zeit fragte mich ein Züchter um ein Heilmittel für wunde Füße bei einem seiner Kaninchen. Jener Züchter konnte sich gar nicht erklären, wie diese entstanden seien, denn er versicherte des Bestimmtesten, daß allezeit reichlich und trockene Streu zur Verfügung gestanden habe und das Tier nie in Feuchtigkeit



und Kaninchenzucht.

Organ der Ornithologischen Vereine

Aarberg, Amriswil, Appenzell, Appenzeller Vorderland und Umgebung (Verein der Ornithologen), Arbon, Arth, Baden (Verein für Schutz und Pflege nützlicher Vögel und der „Ornis"), Brienz (ornith. und Tierschutzverein), Brugg, Chauxdefonds, Chur (ornith. Verein), Chur (Vogelschutzverein), Fischenthal, Gelterkinden (ornith. und Kaninchenzuchtverein), Genf (Société des Amateurs d'Oiseaux), Grezenbach (Geflügel- und Kaninchenzuchtverein), Hallau, Horgen, Huttwil (ornith. und kynolog. Verein), Kirchberg (Toggenburg), Konolfingen, Konstanz, Lachen, Langenthal, Langnau (Bern; ornith. Verein), Langnau (Brieftauben-Club), Luzern (Canaria), Meilen, Moudon, Rapperswyl, Romanshorn, Rorschach (Verein der Tierfreunde), Stäfa, Sursee, Tablat, Weinfelden, Wädenswil, Wald (Zürich), Willisau, Wolhusen, Wülflingen (Ornithologen- und Kaninchenzüchterverein), Zizers (Ornis), Zürcher Oberland (Taubenzüchterverein Columbia), Zürich III („Orpheus", Verein für Vogelkunde in Zürich).



Redaktion:

E. Beck-Corrodi in **Hirzel**, Kanton Zürich.

Druck und Verlag der **Buchdruckerei Berichthaus** (vormals **Ulrich & Co.**) in **Zürich**.

Inhaltsverzeichnis pro 1904.

Die den einzelnen Artikeln beigedruckten Ziffern deuten auf die jeweilige Seitenzahl.

Geflügel.

Hühner.

Tauben.

Kanarien.

Einheimische Vögel.

Fremdländische Vögel.

Kaninchen.

☆ Schweiz. Blätter für Ornithologie und Kaninchenzucht ☆

Erscheinen je Freitag abends

Neujahrsgruß an unsere Abonnenten

Guter Text und treffliche Illustrationen

Kalender 1905



Januar.			Februar.		
S.	1	**Neujahr**	M.	1	Brigitta ◡
M.	2	Berchtold	D.	2	**Lichtmeß**
D.	3	Enoch	F.	3	Blasius
M.	4	Gottfried, Tit.	S.	4	Cleoph., B. ●
D.	5	Simeon ● ◡	S.	5	Agathe
F.	6	Caspar M. B.	M.	6	Dorothea, Am
S.	7	Isidor	D.	7	Richard
S.	8	Erhard	M.	8	Salomon
M.	9	Julianus	D.	9	Appollonia
D.	10	Samson	F.	10	Scholastika
M.	11	Diethelm	S.	11	Euphrosina
D.	12	Reinhold	S.	12	Susanna ☽
F.	13	XX. T. Hil. ☽	M.	13	Jonas
S.	14	Felix, Priester	D.	14	Valentin
S	15	Melania	M.	15	Faustinus ◠
M.	16	Marcellus	D.	16	Juliana
D.	17	Antonius	F.	17	Donatius
M.	18	Aloisius	S.	18	Emil, Gabinus
D.	19	Pontianus ◠	S.	19	Gutbertus ☺
F.	20	Fabian, Seb.	M.	20	Romulus
S.	21	Meinr., Ag. ☺	D.	21	Eleonore
S	22	Vincentius	M.	22	Petri Stuhlf.
M.	23	Emerentiana	D.	23	Josua, Seth
D.	24	Timotheus	F.	24	Matthias
M.	25	Pauli Bek.	S.	25	Viktor
D.	26	Edwin	S.	26	Nestor ☾
F.	27	Joh. Chrysost.	M.	27	Gotthilf, Sara
S.	28	Karl ☾	D.	28	Leander ◡
S.	29	Natalie			
M.	30	Adelgund			
D.	31	Virgilius			



März.			April.		
M.	1	Albinus	S.	1	Hugo
D.	2	Oskar	S	2	Rosamunde
F.	3	Fanny, Kunig.	M.	3	Cornelius
S.	4	Adrian	D.	4	Ambrosius
S.	5	**H. Fastn.** U.	M.	5	Martial., A. ●
M.	6	Fridolin ●	D.	6	Irenäus
D.	7	Felicitas	F.	7	Cölestinus
M.	8	**Ascherm.** B.	S.	8	Antonius
D.	9	40 Ritter	S.	9	Procurus
F.	10	Küngold	M.	10	Ezechiel
S.	11	Kasimir	D.	11	Leo ◠
S.	12	Gregor	M.	12	Julianus, A. ☽
M.	13	Ernst, Liebrecht	D.	13	Egesippus
D.	14	Zacharias ☽	F.	14	Tiburtius
M.	15	**Fronf.** L. ◠	S.	15	Raphael
D.	16	Violanda	S.	16	**Palmf.** D., R.
F.	17	Gertrud	M	17	Rudolf
S.	18	Alex., Gabriel	D.	18	Valerian
S.	19	Joseph	M.	19	Werner, Ger. ☺
M.	20	Emanuel	D.	20	**Hohd.** Herm.
D.	21	Benedikt ☺	F.	21	**Charfr.** F.
M.	22	Niklaus v. Flüe	S.	22	Gajus
D.	23	Fidelis	S.	23	**Ostern.** G.
F.	24	Pigmenius	M.	24	**Osterm.** A. ◡
S.	25	Maria Verk.	D.	25	Markus
S.	26	Cäsar	M.	26	Anakletus ☾
M.	27	Emma ☾ ◡	D.	27	Anastasius
D.	28	Priscus	F.	28	Vitalis
M.	29	**Mittef.** Eust.	S.	29	Petrus v. M.
D.	30	Guido	S.	30	Quirinus
F.	31	Balbinus			



Inkakakadu

Mai.			Juni.		
M.	1	Philipp, Jakob	D.	1	**Auff.** Nikod.
D.	2	Athanasius	F.	2	Charlotte
M.	3	† Erfindung	S.	3	Erasmus ●
D.	4	Florian ●	S.	4	Bertha
F.	5	Gotthard	M.	5	Bonifacius
S.	6	Johann. Gef.	D.	6	Benignus
S.	7	Blanka, Tab.	M.	7	Paul, Casimir
M.	8	Rosaura, A. ◠	D.	8	Medardus
D.	9	Beatus	F.	9	Felicitas, Pr.
M.	10	Antoninus	S.	10	Laura, Ros. ☽
D.	11	Mamertus	S.	11	**Pfingsten** B
F.	12	Pankratius ☽	M.	12	**Pfingstm.** B.
S.	13	Servatius	D.	13	Tobias
S.	14	Epiph., Christ.	M.	14	**Fronf.** Val.
M.	15	Sophia	D.	15	Veit
D.	16	Henriette	F.	16	Justina, Aurel
M.	17	Bruno	S.	17	Volkmar ☺
D.	18	Isabella ☺	S.	18	Marcellinus ◠
F.	19	Karolina	M.	19	Gervasius
S.	20	Bernhardus	D.	20	Albertina
S.	21	Constantinus ◡	M.	21	Albanus
M.	22	Helena	D.	22	**Fronl. l. T.**
D.	23	Achilles	F.	23	Basilius
M.	24	Johanna, Luisa	S.	24	Joh. d. Täuf. ☾
D.	25	Urbanus ☾	S.	25	Eberhard
F.	26	Alfred	M.	26	Joh., Paul
S.	27	Luzian	D.	27	7 Schläfer
S.	28	Wilhelm, Fried.	M.	28	Hortensia
M.	29	Mariminus	D.	29	Peter, Paul
D.	30	Wigand	F.	30	Pauli Gedächt.
M.	31	Petronella			

Juli.			August.		
S.	1	Theobald	D.	1	Pet. Kettenf. ●
S.	2	Maria H. ● ◠	M.	2	Gustav
M.	3	Cornel., Hulda	D.	3	August
D.	4	Ulrich, Bischof	F.	4	Dominikus
M.	5	Anselmus	S.	5	Oswald
D.	6	Ida, Jesajas	S.	6	Sixtus, Emil
F.	7	Willib., Joach.	M.	7	Afra, Zigon. ☽
S.	8	Kilian	D.	8	Emilie
S.	9	Luisa ☽	M.	9	Romanus
M.	10	7 Brüder	D.	10	Laurentius
D.	11	Jahel, Rahel	F.	11	Gottlieb ◡
M.	12	Lydia, Frida	S.	12	Parav., Clara
D.	13	Heinrich	S.	13	Hippolytus
F.	14	Georgina	M.	14	Samuel, Han.
S.	15	Margaretha ◡	D.	15	M. Himmelf. ☺
S.	16	Hundst. Anf. ☺	M.	16	Ferdinand
M.	17	Alexius	D.	17	Romulus
D.	18	Eugenius	F.	18	Benjamin
M.	19	Rosina, Arnold	S.	19	Sebaldus
D.	20	Elias, Hartm.	S.	20	Bernhard
F.	21	Dietegen	M.	21	Ernestine
S.	22	Maria Magd.	D.	22	Adolf
S.	23	Apollinar, Ol.	M.	23	Zachäus ☾
M.	24	Christina ☾	D.	24	Bartholomäus
D.	25	Jakob, Christ.	F.	25	Ludwig
M.	26	Anna	S.	26	Mathilde ◠
D.	27	Martha, Sara	S.	27	Hundst. Ende
F.	28	Pantaleon	M.	28	Hartwing
S.	29	Beatrix, El. ◠	D.	29	Joh. Enthaupt
S.	30	Jakobea, Wilp.	M.	30	Felix, Priest. ●
M.	31	Germanus	D.	31	Rebekka

Abonnementspreis:

Jährlich Fr. 4. 50, halbjährlich Fr. 2. 25.
Vierteljährlich Fr. 1. 20.

Insertionspreis:

12 Cts. die kleinspaltige Petitzeile.


Gartenrotschwänzchen

September.			Oktober.			November.			Dezember.		
F.	1	Verena	S.	1	Remigius	M.	1	Aller Heilig. ◡	F.	1	Arabella
S.	2	Emerikus	M.	2	Leodegar	D.	2	Aller Seelen	S.	2	Candidus
S.	3	Theodosius	D.	3	Lukretia	F.	3	Theophilus	S	3	Xaverius ☽
M.	4	Esther	M.	4	Franziskus	S.	4	Sigmund ☽	M.	4	Barbara
D.	5	Herkules	D.	5	Constans ☽ ◡	S.	5	Blandine	D.	5	Sabina
M.	6	Magnus ☽	F.	6	Angela	M.	6	Leonhard, Erw.	M.	6	Nikolaus
D.	7	Regina	S.	7	Judith, Serg.	D.	7	Florentinus	D.	7	Agathon
F.	8	Maria Geb. ◡	S.	8	Pelagius	M.	8	4 Gekrönte	F.	8	Maria Empf.
S.	9	Konst. Kirchw.	M	9	Dionysius	D.	9	Theodor	S.	9	Joachim
S.	10	Gorgonius	D.	10	Gedeon	F.	10	Thaddäus	S.	10	Walther
M.	11	Felix, Reg., E.	M.	11	Huldreich, B.	S.	11	Martin, Bisch.	M.	11	Damasius
D.	12	Tobias	D.	12	Wilfried	S.	12	Arsatius ☺	D.	12	Epimachus ☺
M.	13	Elias, A., H. ☺	F.	13	Maximilian ☺	M.	13	Briccius	M.	13	Lucia, Ottil. ◠
D.	14	† Erhöhung	S.	14	Wilhelmina	D.	14	Friederike	D.	14	Nicasius
F.	15	Nikodemus	S.	15	Aurelia, Hedw.	M.	15	Leopoldus	F.	15	Abrah., Isaak
S.	16	Lambertus	M.	16	Gallus	D.	16	Othmar ◠	S.	16	Adelheid
S.	17	**Bettag** Euph.	D.	17	Lucina	F.	17	Otto	S.	17	Lazarus
M.	18	Ferreolus	M.	18	Lukas, Evang.	S.	18	Eugenia, Hrm.	M.	18	Wunibald
D.	19	Januarius	D.	19	Ptolomäus ◠	S.	19	Elisabetha	D.	19	Nemesius ☾
M.	20	**Fronf.** Fausta	F.	20	Wendelinus	M.	20	Eduard ☾	M.	20	**Fronf.** Ursin.
D.	21	Matth., Ev. ☾	S.	21	Ursula ☾	D.	21	Maria Opfer.	D.	21	Thomas
F.	22	Mauritius ◠	S.	22	Cordula	M.	22	Cäcilia	F.	22	Chiridion **K. T.**
S.	23	Lina, Thekla	M.	23	Severinus	D.	23	Clemens	S.	23	Dagobert
S.	24	Robert	D.	24	Salomea	F.	24	Chrysogonus	S.	24	Adam, Eva
M.	25	Cleophas	M.	25	Crispinus	S.	25	Katharina	M	25	**Christtag**
D.	26	Pauline	D.	26	Amandus	S.	26	Konrad ●	D.	26	Stephan. ● ◡
M.	27	Cosmus, Dam.	F.	27	Columbus	M.	27	Jeremias	M.	27	Johannes, Ev.
D.	28	Wenceslaus ●	S.	28	Simon, J. ●	D.	28	Noah	D.	28	Kindleintag
F.	29	Michael	S.	29	Selina	M.	29	Erdmann ◡	F.	29	Thomas, Bisch.
S.	30	Ursus, Hieron.	M.	30	Ewald	D.	30	Andreas	S.	30	David
			D.	31	Wolfgang				S.	31	Sylvester

Die Redaktion:

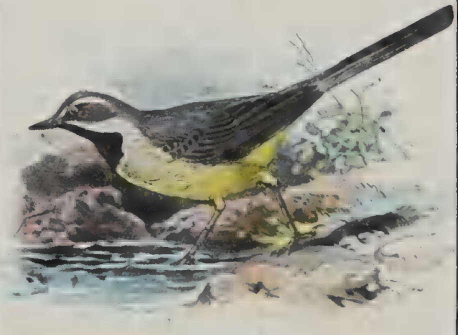
E. Beck-Corrodi, Hirzel (Kt. Zürich)

Verlag und Expedition:

Buchdruckerei Berichthaus

(vorm. Ulrich & Co.)

Zürich I


Gebirgsstelze

● Neumond. ☽ erstes Viertel. ☺ Vollmond. ☾ letztes Viertel.

Die Tage des Rechtsstillstandes sind mit ▬▬ bezeichnet.

Verschiedenes.

Vereine.

Ausstellungsberichte.

Prämirungslisten.

Illustrationen.



sich habe bewegen müssen. Solche Versicherungen dürfen doch nicht in Zweifel gezogen werden. Sobald man sie aber anerkennt, ergibt sich die Folgerung, daß wunde Füße auch dort auftreten können, wo die Ursache nicht in feuchtem Lager gesucht werden kann.

Eine Frau im Thurgau schilderte mir einen ähnlichen Fall bei einem schweren belgischen Riesen. Ich gab ihr den Rat, den Stallboden fleißig zu säubern und reichlich mit trockener, weicher Streue zu belegen, Sägmehl oder Torfmull wegzulassen, dem Tiere Ruhe zu gönnen und vielleicht einmal täglich mit einem Schwämmchen und lauwarmem Wasser die Wunden zu reinigen. Falls sie bei dieser Behandlung nicht gut rein zu halten wären, hatte ich empfohlen, über den Stallteil, den das Tier nicht zur Ablegung seiner Entleerungen benützt ein Tuch auszubreiten.

Aber es wollte trotzdem keine Besserung eintreten. Nicht lange nach der ersten Anfrage schrieb diese Frau zum zweitenmal und fügte bei, das Tier müsse große Schmerzen haben, es wolle nicht mehr recht fressen, bewege sich nur wenig und magere sichtlich ab. Sie meldete, daß sie das Tier genau nach Anweisung behandelt habe, doch sei nicht nur keine Besserung eingetreten, sondern eine Verschlimmerung zu konstatiren. Anfänglich waren nur die Sohlen der Vorderfüße wund, später griff die Krankheit auch die Hinterläufe beim Fersengelenk an, und zuletzt fraß sie in der Weise weiter, daß auch die Zehen, buchstäblich der Lauf ergriffen wurden. Die Züchterin berichtete, daß man an den Vorderläufen sehen könne, wie von unten herauf die Haare und selbst das Fell förmlich weggefressen werde, und das blutige Fleisch sichtbar sei. Dann werde es schwarz und breite sich immer mehr aus. Als diese Frau einmal einen der wunden Vorderläufe näher untersuchte, fand sie zu ihrem Schrecken, daß sich Eiter bilde, und diese Wahrnehmung bestimmte sie, das Tier durch sofortiges Töten von seinem Leiden zu erlösen.

Aus diesem Fall geht ebenfalls hervor, daß die Ursache zu wunden Füßen keineswegs in einem feuchten Lager gesucht werden muß, daß vielmehr noch andere, derzeit noch nicht erkannte Ursachen dazu beitragen mögen. Da in letzterem Fall die Wunden größer wurden, sich sogar Eiter bildete, liegt die Vermutung nahe, hier sei die Krankheit auf unreines Blut zurückzuführen. Weitere Beobachtungen sind erwünscht und Berichte erbeten. E. B.-C.

Die treuesten Freunde des Menschen.

Mit Abbildungen.

Wie Schiller in seiner „Bürgschaft" den Tyrannen Dionys sprechen läßt, hatte schon dieser Herrscher kein großes Vertrauen in die Treue der Menschen; denn es schien ihm ganz unfaßlich, daß ein zum Tode Verurteilter, der auf einen als Bürgen gestellten Freund hin einen kurzen Urlaub bewilligt erhält, rechtzeitig zurückkehren würde, um den Freund zu retten und selbst den Todesstreich zu empfangen. Dionys läßt den Verurteilten wissen, daß er in drei Tagen sich wieder stellen müsse, sonst habe der Freund statt seiner zu erblassen, doch ihm sei die Strafe erlassen. In doppelter Hinsicht bewährt sich hier die Treue: der sich in Bürgschaft begebende Freund vertraut seinem Freunde, daß er ihn wieder auslösen werde, und dieser überwindet mit Mut und Energie alle sich bietenden Hindernisse, um ja nicht zu spät an sein Ziel zu kommen. Das ist Treue, die den Tyrannen verwundert ausrufen läßt: „Und die Treue ist doch kein leerer Wahn, so nehmet auch mich zum Genossen an, ich sei — gewährt mir die Bitte — in eurem Bunde der dritte." — Warum war wohl die Treue damals ein so seltenes Kräutlein, und wie steht's heute mit ihr im menschlichen Leben? Hat wohl die rastlos fortschreitende Zivilisation und die immer höher geschraubte moderne Bildung dem Menschen das Verständnis geöffnet, was Treue im buchstäblichen Sinne bedeutet? Leider scheint es nicht der Fall zu sein, wir finden viel Schein, aber wenig Sein, viel Worte und kleine Taten, die Versicherung treuer Ergebenheit, aber keine entsprechende Wahrnehmungen. Die Treue muß sich auch darin bewähren, daß ein gegebenes Wort unter allen Umständen gehalten wird. „Ein Wort ist ein Wort, das läßt sich mit keinem Schwamm wegwischen," hat gelegentlich einmal ein großer deutscher Staatsmann gesagt, und diesen Sinn drückt auch die kernige Redensart „Ein Mann — ein Wort" aus. Ja, wo finden wir in heutiger Zeit eine solche Treue? Hoffentlich ist sie noch nicht ausgestorben bei den Menschen, aber doch so selten, daß man sie nicht häufiger beobachten kann als die Schneeflocken im Hochsommer.

Für den intelligenten, mit Verstand und Geist begabten Menschen ist dieses Spiegelbild ein recht bemühendes und demütigendes, besonders wenn er die Treue des Haushundes mit seiner Eigenschaft gleichen Namens vergleicht. Dort beim „unvernünftigen Tier", das man häufig kaum eines Blickes würdigt, finden wir eine unwandelbare Treue, die allen Veränderlichkeiten Stand hält. Ob der Hund mit Liebe und Verständnis gepflegt oder mißhandelt wird, ob er reichlich und zweckentsprechend ernährt oder mit wenigen Knochen abgespiesen wird, das alles kann seine Treue nicht erschüttern. Lieber teilt er mit seinem Herrn — falls er als Bettler durchs Land ziehen müßte —, das kärgliche Brot und leidet nötigenfalls Hunger, als seinen Herrn verlassen und einem neuen anhangen, wo er herrlich und in Freuden leben könnte. Muß da nicht der Mensch seine Augen beschämt niederschlagen, wenn er seine Treue mit derjenigen des Hundes vergleicht? Wovon läßt er sich leiten? Von sogenannten Utilitätsrücksichten, d. h. er beurteilt alles vom Nützlichkeitsstandpunkt. Dabei ist das eigene Ich die Achse, um die sich sein ganzes Denken dreht. Da wechselt die Treue wie die Jahreszeiten. Vor Jahren beglückte man diese, heute jene und später wieder eine andere Person mit seiner Treue, je nachdem die eine oder andere Verbindung mehr Vorteil einbringt. Die Treue wird zur Handelsware und beim Handel sucht jeder seinen Vorteil.

Wie ganz anders steht der Hund da mit seiner Treue. Und da wundern sich manche Leute, daß sich viele Menschen derart an ein Tier anschließen, es als zur Familie gehörend betrachten können! Der Hund verdient diese Zuneigung nicht nur seiner Treue wegen, er leistet daneben dem Menschen noch mancherlei Dienste. Heute wollen wir zwei Vertreter jener Gruppe vorführen, die wegen ihrer jagdlichen Eigenschaften wertvolle Gehülfen des Jägers geworden sind und die der bekannte kynologische Schriftsteller Emil Ilgner in „Ueber Land und Meer" wie folgt charakterisirt hat.



Deutscher kurzhaariger Vorstehhund.

Diese Vorstehhunderasse repräsentirt in würdiger Weise der bekannte Preisgewinner Nimrods Harras Marich des Herrn Albert Duchstein in Eisleben. Mit der Erstarkung des deutschen Nationalgefühls nach dem glorreichen Feldzuge von 1870/71 begann auch in unserer Kynologie das Interesse für deutsche Hunderassen zu erwachen. Bis dahin hatten englische Hunderassen das Terrain beherrscht. Dieses änderte sich Ausgangs der siebziger Jahre, als durch eine Reihe sachverständiger Männer die Rassekennzeichen für deutsche Hunde festgesetzt wurden. Unsre Jägerei hatte bisher fast nur englische Pointer und Setter geführt, und ganz allmählich vollzog sich ein Umschwung zu Gunsten der deutschen Vorstehhunde. Besuchte man zu Anfang der achtziger Jahre deutsche Hundeausstellungen, so traf man vielleicht ein Dutzend Kurzhaarige, dagegen englische Hunde annähernd in der Zahl von hundert. Heute steht die Sache umgekehrt und die Zucht unsrer Hunde ist auf eine achtunggebietende Höhe gelangt. Allerdings muß zugegeben werden, daß die ersten deutschen Hunde nichts weniger als schön aussahen; merkwürdigerweise hat eine Zuchtrichtung die Oberhand gewonnen, die alles ausmerzen wollte, was an den englischen Hund erinnerte. Senkrückige, schlechtgebaute Figuren waren damals an der Tagesordnung. Erst mit der Zuführung von Pointerblut lenkte die Zucht der Kurzhaarigen in richtige Bahnen ein. Als zu den besten Stämmen

gehörig, sind die Lemgoer Hunde, aus dem kleinen lippischen Städtchen gleichen Namens stammend, und der Hoppenrader Stamm des verstorbenen Herrn J. Mehlich zu nennen. Was jedoch dem deutschen Hunde vor dem englischen den Vorzug gibt, ist die vielseitige jagdliche Verwendbarkeit; nicht allein im Felde, sondern auch auf der Stöberjagd im Holz, zur Schweißarbeit, zur Wasserjagd und zur Verwendung auf Raubzeug stellt unser Hund seinen Mann. Seine Bezeichnung als „Mädchen für alles" besteht daher nicht zu Unrecht.

Im Exterieur unterscheidet er sich von seinem englischen Vetter durch eine kräftigere, gedrungenere Bauart und ganz besonders durch Kopf und Rute. Der Kopf ist mittelgroß, trocken, nicht faltig; der Schädel zeigt bei genügender Breite eine gleichmäßig gerundete Wölbung. Die Tiefe des Kopfes, sowohl am eigentlichen Schädelteil wie am Schnauzenteil, muß in gutem Verhältnis stehen, besonders soll der ganze Kopf nicht den Eindruck des Zugespitzten machen. Die Rute ist bedeutend kräftiger und um ein Drittel bis zur Hälfte koupirt. Drei Farben sind vorhanden: 1. Brauntiger, d. h. ein inniges Gemisch von braunen und grauen Haaren, 2. Einfarbig Braun oder mit geringen weißen Abzeichen und 3 Weiß mit Braun.



Der Dachshund.

Wenn man ihn als eine der ältesten Hunderassen bezeichnet, so ist damit nicht zu viel gesagt. Schon im Jahre 2000 vor Christi Geburt finden sich auf einem Denkmal des Königs Thotmes III. Abbildungen von Hunden, die zweifellos dem Dachshund sehr ähnlich sind. Wie ein roter Faden zieht sich durch die Geschichte des Altertums das Vorkommen der kleinen, originellen Rasse. Xenophon tut ihrer Erwähnung, ebenso der römische Schriftsteller Arianus; auch die spätere Geschichte bespricht ihn.

Bei den Dachshunden unterscheidet man drei Unterabteilungen, nämlich kurz-, lang- und rauhaarige. Eine Farbenvarietät der ersteren sind die gefleckten Teckel, von denen sich die hochprämiirte „Loni" von Radeberg als Musterexemplar darstellt. Die Liebhaberei für diese bunt gezeichneten Dachshunde ist eigentlich erst neueren Datums; man hatte sie wohl auch früher, jedoch nicht in so guten rassigen Exemplaren, wie sie gegenwärtig existiren. Die Farbe ist ein rötlich brauner oder heller silbergrauer bis sogar weißer Untergrund mit dunkeln, unregelmäßigen Flecken von dunkelgrauer, brauner, rotgelber oder schwarzer Farbe. Erwünscht ist es, daß weder die helle noch die dunkle Farbe vorherrscht. Maßgebend ist der Gesamteindruck, so daß der Hund aus einiger Entfernung eine unruhige, bunte Färbung zeigt, die ihn als Stöberhund besonders wertvoll macht. Der rotbraune Brand ist bei dunkeln Tigern tiefer, bei hellen mehr gelb; er kann als Andeutung auch bei weißem Grund vorhanden sein. Glasaugen sind gern gesehen; bei weißem Grund ist fleischfarbige oder gefleckte Nase kein Fehler. Weiße Abzeichen sind nicht erwünscht, doch auch nicht gerade als dies qualifizirende Fehler anzusehen. Paarungen von gefleckten Teckeln miteinander sind mit Vorsicht vorzunehmen, da dadurch das Weiß leicht überhand nimmt.

Nachrichten aus den Vereinen.

Ornithologischer Verein Lichtensteig und Umgebung. Auf ein Gesuch des Geflügelzuchtvereins Ebnat-Kappel hat sich unser Verein seinerzeit mit jenem verschmolzen. Damit waren mehrere Mitglieder nicht einverstanden und sie drangen darauf, daß an einer außerordentlichen Generalversammlung diese Angelegenheit nochmals eingehend geprüft werde. Diese Generalversammlung fand am 11. Dezember statt, wobei die Anhänger wie auch die Gegner der Verschmelzung ihre Ansichten äußerten und einstimmig beschlossen wurde, den Verein auf der bisherigen Basis als selbständigen Lokalverein fortbestehen zu lassen. Im weiteren wurde ebenfalls einstimmig beschlossen, dem St. Gallischen landwirtschaftlichen Kantonalverein beizutreten. Als Vereins- und Publikationsorgan wurden die „Schweiz. Blätter für Ornithologie und Kaninchenzucht" bestimmt. — Neu eingetreten ist Herr Stefan Müller zur Hoffnung in Lichtensteig. — Um die Mitglieder zu frischer Tätigkeit anzuregen, hat unser Kassier, Herr Giger zum Bahnhof, sich anerboten, von seinem Primastamm weiße Wyandottes den Mitgliedern während der ganzen Brutsaison Bruteier zu 10 Cts. abzugeben, wovon hoffentlich reger Gebrauch gemacht werden wird. Ein anderer Stamm Nutz- und Rassehühner, den der Verein anzuschaffen beabsichtigt, soll ebenfalls beitragen, mehr Leben in den Verein zu bringen. J. A.

Verschiedene Nachrichten.

— **Was England und Amerika in der Geflügelzucht leisten,** ist aus den nachfolgenden Zahlen ersichtlich, die zum Nachdenken anregen. In einer der letzten Nummern konnten wir mitteilen, daß ein rebhuhnfarbiger Wyandottehahn an der Londoner internationalen Geflügelschau für 3300 Mk. verkauft worden sei. Der Londoner Spezialkorrespondent der „Allgem. deutsche Geflügelzeitung", teilt nun im weiteren noch mit, daß zwei junge Brüder Namens Moore dieses Tier gezüchtet und zu 50 Pfd. Sterling (1000 Mk.) verkauft hätten. Dann ging der Hahn um 1300 Mk. an einen anderen Züchter über, der ihn anscheinend nicht verkaufen wollte, weshalb er einen Preis ansetzte, der einen Verkauf nicht erwarten ließ. Ein solcher fand aber — wie bereits gemeldet — doch statt und brachte dem Aussteller 2000 Mk. Gewinn an einem Wyandottehahn.

Diese Londoner Geflügelschau wies 4625 Nrn. auf, die sich auf folgende Rassen verteilen: Bantams 1180, Orpingtons 676, Wyandottes 561, altenglische Kämpfer 238, Leghorns 199, Enten 167, Plymouth-Rocks 151, Dorkings 140, Langshans 136, Cochins 111, Minorkas 102, gelbe Plymouths 93, neumodige Kämpfer 94 Anconas 85, indische Kämpfer 79, Hamburger 76, Faverolles 75, Campiner 71, Sussex 66, Houdans 43, Brahmas 40, Andalusier 40, schwarze Sumatras 35, Aseel 28, Lakenfelder 27, Malaien 23 Truthühner 21, gemischte Klasse 20, Gänse 16, Spanier 10, Yokohamas 8, Strupphühner 8 und Krüper 6.

Aus der Vertretung der verschiedenen Rassen läßt sich deren Beliebtheit im Lande ermessen, und die Gesamtbeteiligung gibt ein Bild von dem Interesse, welches die englische Züchterwelt den öffentlichen Schaustellungen entgegenbringt.

Noch größere Zahlen ergibt das Geflügel auf der Welt-Ausstellung in Saint Louis. Dort waren am stärksten vertreten: Weiße Wyandottes mit 807 Nummern, gelbe Plymouth-Rocks 553, weiße desgl. 448, gesperberte desgl. 419, einfachkämmige weiße Italiener 409. Einfachkämmige rebhuhnfarbige Italiener wurden mit 300 Nrn. gezeigt. Von Silber-Wyandottes und hellen Brahmas wurden mehr als je 200 Nrn. gezeigt. Unter den mit je 100 bis 200 Nrn. gezeigten Rassen sind zu nennen: Gelbe und Gold-Wyandottes, einfachkämmige schwarze Minorka, schwarze Langshans, rosenkämmige weiße Italiener, einfachkämmige gelbe Italiener, einfachkämmige gelbe Orpingtons, rebhuhnfarbige Wyandottes, gelbe Cochins und rosenkämmige rote Rhode-Island. — Man sieht, daß die Verteilung der Rassen von der in Deutschland sehr verschieden ist. Nimmt man nun an, daß die meist vertretenen Rassen im allgemeinen auch die am besten als nützlich bewährten sind, so muß dem Deutschen die stattliche Anzahl der bei uns nicht sonderlich beliebten Plymouth ganz besonders auffallen. In Plymouth-Rocks, zusammengerechnet die verschiedenen Farbenschläge, waren also nicht weniger als 1420 Nrn. ausgestellt, eine Zahl, die uns so recht deutlich zeigt, wie der Amerikaner arbeitet und dabei alles möglichst umfangreich und intensiv betreibt. E. B.-C.

Tierärztlicher Sprechsaal.

— Herr R. B. in W. Das eingesandte Huhn ist bei noch gutem Ernährungszustande an Diphtheritis eingegangen. Nasenhöhle und Schnabel, ebenso Augen sind ohne jegliche Belege. Kehlkopf und Luftröhre indes weisen dicke gelbkäsige Pfropfen auf, die natürlich den Erstickungstod des Tieres herbeiführten. Wenn die Diphtheritis in der Form auftritt, so ist eine Behandlung nach bis jetzt bekannten Methoden ohne Erfolg. Tiere, die noch kein Niesen und Kopfschlenkern zeigen, sind verschiedentlich abzusperren und durch eine besondere Person füttern zu lassen. Bei anfänglich erkrankten Stücken erreicht man öfters Erfolge, wenn die Tiere täglich zweimal mit dem Kopfe in eine halbprozentige Kreolinlösung getaucht werden, ca. zwei bis drei Sekunden lang.

Horgen, den 28. Dezember 1904. Oth. Schnyder, Tierarzt.

Briefkasten.

— Herr **G. Sch.-M.** in Basel. Ihre Beobachtung an dem großen Huhn konnte schon oft wahrgenommen werden, wo ein größerer Geflügelbestand gehalten wird. Kleine abnorm geformte Eier zeigen sich häufig bei

Beginn der Legeperiode wie auch in der höchsten Eiersaison. Einzelne Hühner produziren ein normales Ei und dann noch ein kleines, einen länglichen Sack darstellendes, welches gewöhnlich nur etwas Eiweiß enthält. — Daß dieses Huhn nebenbei die übrigen Hühner als Hahn bediente, läßt Ihre Annahme als richtig erscheinen. Auch ich erzüchtete vor vielen Jahren unter einer Anzahl Goldpaduaner ein Tier, bei welchem kein Geschlecht vollständig ausgeprägt war, sondern jedes nur teilweise. Es war halb Hahn, halb Henne. — Die erzählte Begebenheit von diesem Zwitter und den beiden kleinen Knaben ist sehr gut; sie zeigt, wie Kindermund zuweilen die Wahrheit gut treffen kann.

— Herr **B. A.** in Delsberg. In einer Voliere von zwei Meter Länge und einem Meter Tiefe und Höhe können Sie mehrere Distelfinkhähne und Kanarienweibchen zur Bastardzucht einsetzen. Der Raum genügt für drei Pärchen; bei zweien wäre mehr Streit zu befürchten als bei dreien. Wenn Sie die Nistkästen räumlich weit auseinander hängen und den lebhaften Distelfinken Beschäftigung und Zerstreuung bieten, können Sie schönen Erfolg haben. Näheres darüber sagt Ihnen mein Buch „Der Harzersänger" im Anhang.

— Herr **K.** in Frauenfeld. Der Zeitungsartikel wird gerne verwendet und verdanke Ihnen dessen Zusendung.

— Herr **R. K.** in Thun. Bestellen Sie sich in der Buchdruckerei Berichthaus in Zürich das Buch „Unsere Kaninchen", eventuell auch „Unser Hausgeflügel". Diese beiden Werke sind die neuesten und derzeit die besten.

Die Abbildungen sind durchweg als gut zu bezeichnen. Ich besitze je ein komplett gebundenes Exemplar, das ich natürlich nicht abgebe.

— Herr **J. L.** in Derendingen. Meine Versuche, von Distelbastardhähnen mit Kanarienweibchen Junge zu erhalten, ergaben nicht ein einziges befruchtetes Ei, obschon ich nahezu hundert Eier — die von fünf Distelbastarden hätten befruchtet sein sollen — untersuchen konnte. Hie und da behauptet aber ein Liebhaber, einmal einen solchen Bastard-Bastard erzüchtet zu haben; welche Versicherungen aber mit größter Vorsicht aufzunehmen sind. In den meisten Fällen liegt wohl eine Selbsttäuschung vor. Der Girlitzbastard hat sich dagegen schon fortpflanzungsfähig erwiesen.

— Herr **J. M.** in Wolhusen. Besten Dank für Ihre beiden Zuschriften, die gerne verwendet werden.

— Herr **F. F.** in Glarus. Sie verpflichten mich Ihnen zu großem Danke, wenn Sie sich um die Ermittlung der jetzigen Adresse Dr. Roßbergs bemühen. — Ihre weiteren Mitteilungen haben mich sehr interessirt und verdanke selbige bestens. Freundlichen Gruß! E. B.-C.

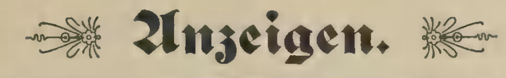
* * *

Allen meinen Freunden und Gönnern entbiete ich zum bevorstehenden Jahreswechsel meine

aufrichtigsten Glückwünsche!

E. Beck-Corrodi in Hirzel.

Alle Korrespondenzen den Text betreffend sind an den Redaktor **E. Beck-Corrodi** in Hirzel, Kt. Zürich **(Telephon Horgen)**, zu richten.



Anzeigen.

Inserate (zu 12 Cts. resp. 12 Pfg. für den Raum einer kleinspaltigen Petit-Zeile) sowie Abbestellungen sind jeweilen bis spätestens **Donnerstag** Vormittag **an die Buchdruckerei Berichthaus** (vormals Ulrich & Co. im Berichthaus) in **Zürich** einzusenden.

Bei Anfragen und Bestellungen auf Grund obiger Inserate wolle man auf die „Schweiz. Blätter für Ornithologie und Kaninchenzucht", Expedition in Zürich, gefl. Bezug nehmen.

Das Türke'sche Universalfutter ist das beste.

☛ Auf Grund dreißigjähriger Erfahrung zusammengestellt **für alle in- und ausländischen insektenfressenden Vögel.** -700-

Vogelfutter,

Diplome I. Klasse.

-1-	5 Ko.	1 Ko.
Kanarienfutter, gemischt, prima	2. 50	—. 60
Kanarienfutter, extra gut	3. —	—. 70
Mauser's Singfutter für Kanarien	—. —	1. —
Dompfaffenfutter, gem.	3. 50	—. 80
Distelfinkfutter, gemischt	3. 50	—. 80
Zeisigfutter, gemischt	3. 50	—. 80
Papageifutter, mit Hanf gemischt	3. 50	—. 80
Papageifutter, ohne Hanf gemischt	4. 50	1. —
Wellensittichfutter, gem.	2. 75	—. 60
Exoten- u. Prachtfinkenfutter, gemischt	2. 75	—. 60
Waldvogelfutter, gemischt	4. 50	1. —
Hanfsamen, Ia.	2. 25	—. 50
Kanariensamen	3. 25	—. 70
Haferkernen, sehr weich	2. 50	—. 55
Rübsamen	3. —	—. 65
Leinsamen	2. 75	—. 60
Mohn, blauer	4. 50	1. —
Hirse, weiße	2. 75	—. 60
„ Senegal	2. 75	—. 60
„ Mohair	2. 50	—. 60
„ algerische	2. 75	—. 60
„ Blut	2. 50	—. 55
„ für junge Hühner 50 Ko. Fr. 14.—	1 75	—. 40
„ in Aehren	4. 50	1. —
Reis, in Hülsen	2. 50	—. 60
Sonnenblumen	3. —	—. 70
Zirbelnüsse	4. 50	1. —
Zahnmais	1. 75	—. 40
Ameiseneier, österreich., hochfein	28. —	6. —
Musca, 100 Gr. 50 Cts.	—. —	3. —
Universalfutter, Zürcher, extra feine Qual., sehr beliebt, 1 Ko. Fr. 2. — und		2. 50
Salatsamen	—. —	2. 50
Distelsamen, grauer	2 50	—. 60
„ schwarzer	3. 50	—. 80

Pfeiffers Rettung, 1 Carton 40 und 70 Cts.
Pediculin, Flohpulver, Dose 60 Cts.
Bel Canto, Hohlrollerheil, Paket 70 Cts.
Eigelbflocken, 100 Gr. Fr. 1. —.
Filznestchen, 1 Dtz. 4.50, 1 St. 40 Cts.
Nestchen aus Weidengeflecht, 1 Dutzend Fr. 2, 1 St. 20 Cts.
Ossa Sepia, p. Stück 10—25 Cts.
Cocos- und Agavefasern, 1 Paket 40 Cts.
Charpie, 1 Paket 30 Cts.
Maizena-Eierbisquit, 1 Dtz. Fr. 1.60, 1 Stück 15 Cts.
Farbenpfeffer für Kanarien, Büchse Fr. 2.

Emil Mauser, Samenhandl., Gemüsebrücke, Zürich.

Vom Guten das Beste!



Stamm **Trute, Seifert**, sowie **eig. Stammes** noch Vorrat in allen Preislagen. **Zuchtvögel, Vorsänger und Ausstellungsvögel**, auch Weibchen von obigen Stämmen, jeder für sich getrennt gehalten. Verpackung à Fr. 1. Anleitung zur richt. Behandl. bei Bestellung gratis. Garantie für Wert und gute Ankunft, gewissenhafte Bedienung. Beste Referenzen. Prima Vogelfutter, Bisquits.

-843- **E. Falss, Chur,**
Züchterei und Handlung feinster Harzer-Kanarien.

Junka

Waschseife für Hunde

und andere Tiere,

besonders für Mähnen und Schweife der Pferde, beseitigt alle Hautunreinigkeiten, Schuppen, übelr. Hautausdünstungen, Ungeziefer. Stück, lange reichend, **70 Cts.** -891-

Parasiten-Crême

für Räude der Hunde, haarlose Stellen, völlig giftfrei. Nach Anwendung wird man alle größeren Parasiten tot im Felle des Tieres liegen sehen, während die unsichtb. total vernichtet sind. Insbesondere auch für Pferde und andere Tiere. Dose **Fr. 2. —.**

Zu beziehen bei: **Emil Mauser**, Samenhandlung, Rathausbrücke, Zürich.

Avis.

Mein Bestreben, ein wirklich **gutes, naturgemäßes** -445-

Universalfutter

für alle **insektenfressenden, einheimischen wie ausländischen Vögel** herzustellen, **ist erreicht** durch die Präparation meines

„Excelsior"

Es enthält im richtigen Verhältnis alle Substanzen, die dem Organismus der Weichfresser zu ihrem **Unterhalt und Wohlbefinden notwendig sind**; ist dagegen **frei** von allen **säurebildenden** oder **beschwerenden Stoffen.**

Gemahlenen Hanf ꝛc., das den Artikel billig, aber auch bald **„ranzig"** macht, enthält **„Excelsior"** gar nicht, es kann dies vom Fütterer täglich selbst leicht beigegeben werden.

„Excelsior" ist unstreitig das beste und gehaltvollste aller in Handel kommenden Universalfutter.

„Ein Versuch überzeugt."

„Excelsior" ist erhältlich:
Qual. **„Extra" à Fr. 2. 50 Kilo.**
„ **„Prima"** à „ 2. — „

J. Büchler, Samenhandlung, Sihlhofstraße 2, Ecke Bahnhofstraße 73 a, Zürich.

Geflügelfutter.

Verkaufe ab **Lagerhäuser Aarau:**

Hirse à Fr. 20.— 100 Kilo.

Für Junggeflügel, Kücken und Tauben beste Getreideart.

G. Donini, Geflügelzüchter,
-10- **Gentilino** (Tessin).

Für Geflügelfutter

-748- empfehle:

		per 100 Kg.
Kleiner Weizen		Fr. 16. —
Weizen und Gerste, Ia., gemischt	„	21. —
Gerste, Ia.	„	19. —
Mais, kleink. Cinquantin, Ia.	„	20. —
Mais, Ia, rot	„	18. 50
Wicken, Ia.	„	25. —
Weizen (havarirter)	„	18. —

Jos. Rueff, Basel.

Mehlwürmer,

Liter Fr. 8, Tausend Fr. 1. 80, schön und sauber. **Türk'sches Universalfutter** für kleine Vögel, Kilo Fr. 2. 40, für Drosseln und Staren Kilo Fr. 1. 60.
Jos. Wintermantel, Rittergut,
-5- Schaffhausen.

Mehlwurmsatz

in elegant sauberen Behältern, aus starkem Blech, fein lackirt, fix und fertig zum sofortigen Füttern eingerichtet, mit **1 Liter Mehlwurmbrut und zirka 1000 Stück Futterwürmern.** Preis Fr. 5. -1042-
Oscar Türke, Basel.
Spezialist für Insektenvögel.



Harzer-Roller

empfiehlt à Fr. 8—20, Weibchen à Fr. 1. 50, mit Garantie. In Tausch nehme Schuhwaren, überhaupt Nützliches für den Haushalt. -933-
Heinr. Egloff, Ciseleur, Tägerwilen, Kt. Thurgau.

Wir haben noch abzugeben:

1 Truthahn, 1. 2 Minorkas, event. Hahn allein, 2 Goldwyandottes-Hähne.
Wir kaufen: 1 Sperber-Wyandottes-Hahn (Dominikaner). -1059-
Geflügelhof St. Verena bei Zug.

Zu verkaufen. -1089-

1. 1 Binsenastrilden Fr. 25.
1. 1 spitzschw. Gürtelgrasfinken Fr. 20.
I., II. und IV. Band „Ruß, fremdl. Stubenvögel", brochirt, Fr. 40.
Frau **Hager**, Linsenbühl 9, St. Gallen.

Zu verkaufen.

1 Paar Brieftauben, tiefschwarz, Fr. 4.
1 „ dito, nagelblau, präm., Fr. 5.50.
1 „ dito, rotgehämmert, Fr. 4.50.
1 „ dito, blau, Fr. 4.
1 „ dito, Täuber blau, Täubin nagelblau, Fr. 3.
Gottfried Zubler, Maurers,
-1022- Hunzenschwil, Kt. Aargau.

Zu verkaufen.

1 Paar bl. Weißschwänze Fr. 3. 1 dito Täubin Fr. 2. 2 katzgraue Täuber à Fr. 1.50. 1 mehlf. Täuber Fr. 1.50. 1 schwarzer Täuber Fr. 1. 50 1 braune Täubin, gezäpft, weißbindig Fr. 3. 2 Paar Mehlf. mit Goldkragen à Fr. 3. 1 dito Täubin Fr. 1.50. 1 bl. Täuber, genagelt Fr. 1.50, alles Weißschwänze. 1 Paar Mohrenköpfe Fr. 3. 1 Paar Modenes. Fr. 4. 2 Paar schwarze Briefer à Fr. 3. 1 Paar Schwarzdacher Fr. 4. 1 Kollektion Elstern ff., das Paar zu Fr. 3—4, samthaft Fr. 15. Alle Tauben samthaft Fr. 50. -1099-
J. Thurnheer, Hafner, Weinfelden.

Zu verkaufen. -1093-

1. 2—3 Peking-Enten, schwarz, à Fr. 5.
1. 1 Truthühner, 1903er Brut, zus. Fr. 20.
1 Indianertäubin Fr. 1.80.
2 Paar weiße Kröpfer, mit schw. Kopf und Schwanz, Fr. 2.50.
Kaufe oder tausche 1.1 indische Laufenten. **Ed. Suppiger**, Littau.

Als Neujahrsgeschenke

ist folgendes spottbillig abzugeben: Eine **prima Amazone** Fr. 45. Ein **2 Lieder singender Dompfaff** Fr. 50. Ein **Edelharzerroller** Fr. 15. Ferner eine **feine Luftbüchse** Fr. 25. **Flobertstutzer** Fr. 15. Alles ganz neu und der doppelte Wert. -741-
Mit Briefmarken zur Weiterbeförderung versehene Offerten unter Chiffre Orn. 741 befördert die Exped.

Verkauf oder Tausch.

5 Paar schöne Kanarien à Fr. 7. 10 schöne Weibchen à Fr. 1.50, 2 Paar Distel mit Kanarien à Fr. 5, 3 schöne, zweiteil. Käfige, Vorderseite mit Drahtstäbli, Wasser- und Futtereinrichtung, Zinkschubladen, wegen Aufgabe der Zucht. In Tausch nehme eine zweireihige Handharfe, aber nur prima.
Joseph Brun, Maihofstr. 51,
-1087- Luzern.

Zu verkaufen oder Tausch.

3 Stück Turteltauben, 2 männlich, 1 weiblich, mit schwarzen Halsringen, schön Grugen und gute Zuchtvögel. In Tausch nehme Kaninchen, Vogelkäfige, Harzerweibchen, ganz echte, oder sonst Passendes. -1067-
Josef Kühne, Sticker, Langensteig, Dietfurt, Kt. St. Gallen.

Zu verkaufen. -1104-

1. 0 Langshan, 1904er Frühbrut.
Rud. Knechtenhofer, Graben 59, Thun.

Zu verkaufen. -1097-

1. 2 schöne weiße Wyandottes, 1904er Junibrut, Fr. 18.
Berstel „Bild", Wil, Kt. St. Gallen.

Schöne Nistkörbchen für Kanarien, 10 Stück Fr. 1, 100 Stück Fr. 8, empfiehlt **A. Keel**, Feldhof-Oberbüren,
-1096- Kt. St. Gallen.

Zu verkaufen. -1041-

Eine gute Singdrossel, fleißig singend, Fr. 8.
Osk. Türke, Löwenbräu, Basel.

Zu verkaufen.



Kanarien-Hähne, Original-**Stamm Seifert.** Abstammung von 200mal höchstprämirtem Stamm, tiefe, tourenreiche Vögel à Fr. 15, 20, 25 und 30. **P. Schlumberger,** Oberwilerstraße 76, -674- Basel.

-1077- **Offerire:**

Harzerhähne von Fr. 8 an, japan. Nachtigall Fr. 8 bis 10, Dompfaffen, Distel, Hänfling Fr. 3, Zeisige die nächste Woche, alles Männchen. **Fr. Märki,** alte Feldeggstraße 2, Zürich V.



Vogel- und Tier-Handlung

Thalacker 24, Zürich I gibt ab alles in großer Auswahl und Garantie: Alle Arten in- und ausl. Sing- und Ziervögel, Exoten, schon von Fr. 4 an per Paar, sprechende, auch junge Papageien, alle Arten Käfige, neue und gebrauchte. Prima Harzerkanarien in allen Preislagen, für alle Vögel passendes Futter, Aquarien, Gold- und Zierfische. Versand nach auswärts. Wiederverkäufer gesucht. — Sonntags geöffnet. -527-

Hunde

aller Rassen, Wach- und Zughunde in allen Größen und Preislagen, ff. Damenbündchen, scharfe Kettenhunde rc.

[illegible] verkaufen oder Tausch [illegible]n feine Harzersänger:

Einige Davoserschlitten, 2- und 3-plätzig, neu, à Fr. 9, 10, 12. Ein Handschlitten mit Deichsel, 3 Ztr. Tragkraft, Fr. 15. Ein leichtes Brückenwägeli zum Stoßen Fr. 12. Knabenbenneli für größere Knaben Fr. 5—7. Knabensteinschäufeli à Fr. 1 bis 1. 50. **K. Hoffstetter,** Wagner, Wolfertswyl -1061- bei Flawil, Kt. St. Gallen.

1 Paar wildblaue, zitterhalsige Pfauentauben mit hochtragenden Schwänzen, mit breiten schwarzen Binden, glattköpfig, Fr. 3. 2 Paar weiße Mohrenköpfe, breitgehaubt, mit schwarzen Köpfen und Schwänzen. Beide Täuber mit Federfüßen à Fr. 3 per Paar. 1 Paar weiße Indianer Fr. 3. 1 Paar wildblaue Weißschwänze, echt gezäpft, mit reinschwarzen Binden, Täuber glattköpfig, Täubin spitzhaubig, Fr. 2. 20. 1 Paar graugedachte Tauben, mit stark weißen Binden, Fr. 2 und 1 Mövchentäubin Fr. 1. 50, glattköpfig, die Täubin fleischrotgedacht, beide Fr. 3. Sende die Tauben franko mit freier Verpackung per Nachnahme.

Wäre auch Käufer von einigen echten Rassetauben, drei breitgehaubten Schwarzweißkopftäubern, müssen weißbindig sein (andere kann nicht annehmen), 1 rotgedachten, glattköpfigen Kauter, auch weißbindig, 1 Paar echten Schwarzgedachten und 1 schwarzgedachten Kauter. Verlange die schwarzgedachten Breitgehaubten zur Ansicht; Preis angeben. **Kaspar Weber,** Geflügelhändler, -1064- Hochdorf.

Kauf oder Tausch.

Eine Voliere, Kirchenbaustil, 200×135×70×140, hat Fr. 80 gekostet, wegen Nichtgebrauch Fr. 20.
-1069- **Jos. Loacker,** Rorschach.

1.1 Hamburger Silbersprenkel

Junibrut, Ausstellungstiere, Fr. 10. Einige ganz schöne Distel, Girlitz, Gimpel, Waldrötel, prima singende Hänflinge, alles zahme, garantirte Männchen, St. Fr. 3. 1 Guggerweißschwanz-Täuber, 1 Schwarzweißschwanztb., ohne Binden. Stück Fr. 2.50 2 Täubinnen und 1 Täuber, chokoladefarbig, Stück Fr. 2.50, 1 silberfarbige Täubin, mit schmalen Binden, Fr. 3. 1 prächtige, geräufte Täubin Fr. 3 50, letztere 5 alle sauber gezäpft. Tauben und Hühner franko mit Packung. -1088-
E. Lüthi, Ornithologe, Uttigen.

Offerire (um den Bestand zu reduziren) meine diesjährigen, selbstgezüchteten **Harzer-Kanarienhähne** mit vorzüglichen Vorsängern geschult, zirka 20 Stück, à Fr. 10 und 12, ebenso 20 Stück diesjährige Weibchen à Fr. 2. Ferner 2 Zeisigbastarde à Fr. 8. 1 Distelbastard mit flottem Kanariengesang Fr. 10. 1 Distelbastard mit Naturgesang Fr. 12. Alles unermüdliche Sänger. Preiswerte, gesunde, schöne Vögel. Transportkäfig erwünscht. **Weber-Vetter,** Nr. 302, v. d. Brücke, -979- Stein a./Rh.

Vogelkäfige

(Basler-System), mit neuester Futtereinrichtung, saubere und solide Arbeit, sind deshalb an den meisten Ausstellungen prämirt mit Diplom I. Klasse, was nicht im Vorrat, wird auf Bestellung nach beliebigem Maß angefertigt. Zur gefl. Abnahme oder Bestellung empfiehlt sich bestens **Rudolf Kappeler,** Kochgasse 19, -972- Zürich III. Vormals Eierbrecht.

Tauben zu verkaufen.

Bl. Briefer, schw. Starhalstauben, Stralsund. Hochfl. per Paar Fr. 2.50. 1. 1 schwarze Elstertümmler Fr. 3, 0. 2 Prag. Hochfl., 2. 0 schw. Elstertümml. à Fr. 1.50. 1.0 blaue Schwalb. Fr. 1.50, noch einige Paare echte Schaubriefer, per Paar Fr. 5.
A. Keel, Feldhof-Oberbüren, -1095- Kt. St. Gallen.

Zu kaufen gesucht.

-1105- **Kaufe**

diesjährige, starke, hochgelbe Harzer- oder Landkanarien. **J. Lerch-Stampfli,** Derendingen.

Zu kaufen gesucht.

2 Paar erstklassige, weiße Eistauben, egaler Zeichnung, 2 Paar korrekte, **prima Rassetauben,** Frühbrut 1904, nicht blutverwandt. Ansichtsendung nebst Preisangabe erwünscht. Für Antwort Doppelkarte erbeten, sonst erfolgt keine. -998- **Fritz Blaser,** Schneider, Bahnhofstraße, Langnau, Kt. Bern.

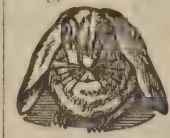
Kaninchen

Zu verkaufen.

15 Pfund **Deckrammler** 15 Pfund

Fl.-R., eisengrau, 10 Mt. alt, Ohren 16½ cm, Fr. 1.50 pro Häsin, steht z. Decken bereit bei -1083- **A. Zengerle,** Sattler, Rorschach.

Wegen Platzmangel zu verkaufen.



1 Paar Kaninchen, Perser 15 Monate, Fr. 10. 1 Paar Silberkaninchen, 10 Monate, mit 2 Paar Jungen. 2 Monate alt, Fr. 15. 1 Paar eisengraue flandr. Riesen, 6½ Monate, Fr. 12. 1 Rammler, 10½ Monate, grau, Fr. 9. 5 Riesenzibben, hasen- und eisengrau, 8½ Monate, à Fr. 6 und 7. 1 Zibbe mit Wurf Fr. 10. Alles Rassetiere, für Gesundheit Garantie. Tausche gegen Legehühner, englische oder Madagaskar-Kaninchen. **J. A. Morier,** Rassekaninchenzüchterei, -1058- Château d'Oex (Waadt).

Zu verkaufen. -1103-

20 Stück 4—5 Mt. alte belg. Riesen. Alle gesund, aber nicht fett. Zusammen nur Fr. 60 ab hier. Passender Tausch nicht ausgeschlossen. **J. Bolliger,** Schinznach-Dorf, Kt. Aargau.

Wegen Ueberfüllung:



1 hasenfarbiger Rammler mit kleinem Fehler, 9 Monate alt, 12 Pfd. schwer. Preis Fr. 12. 1 eisengrauer R., 5 Monate, 8 Pfd. schwer. Preis Fr. 8.

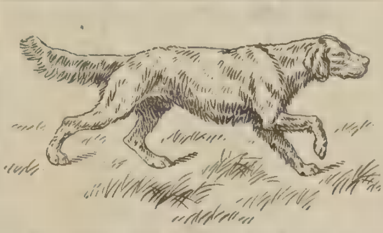
2 ind. Laufenten-Erpel, diesjährige, aus Beck-Corrodi's Zucht. Preis Fr. 8. Alle von prämirten Tieren abstammend. **J. Müller,** Bäcker, im Bundt -1054- bei Lichtensteig.

Zu verkaufen. -1090-

1 engl. Widderzibbe, 4 Mt., 54 cm Behang, von 62 und 63, korrekt, gelb, Fr. 12. 2 neue Nickeluhren. Nehme prima flandr. Riesen in Tausch. **Chr. Egold,** Langnau, Kt. Bern.

Hundemarkt

Zu verkaufen.



In gute Hände verkaufe meinen bildsch. Laufhund, prima Stecher und Jager auf alles Wild. -973-

Mit Briefmarken zur Weiterbeförderung versehene Offerten unter Chiffre Orn. 973 beförd. die Exped.

Zu verkaufen. -1081-

1½ Jahre alter, männlicher, großer Rattenfänger, fein koupirt, Fr. 35. Dachshündin, 1½ Jahre alt, glänzend schwarz m. rostbraunen Abzeichen, feines Rassetier, Fr. 30. **Fritz Hegnauer,** Töß.

Verkauf oder Tausch.

Gegen Schlachtkaninchen 1 schöner Hund (Bastard), von englischem Setter, 3½ Monate alt. **Schild-Bichsel,** Brienz, Kt. Bern.

Zu verkaufen wegen Abreise:

Ein Bernhardinerhund, 15 Wochen alt, sehr schönes und treues Tier. Preis nur Fr. 35. -1071- **Gottlieb Huber,** Boswil, Kt. Aargau.

An die Fütterung wird gegeben gegen schöne Entschädigung: Ein Jagdhund. Derselbe ist sehr gut zu halten, ist zimmerrein und kinderfromm. Am gleichen Ort ist eine einläufige Zentralfeuerflinte zu verkaufen. -966- **Jos. Huber,** Uihusen, Kt. Luzern.

Zu verkaufen.

Ein 7 Monate alter **Bernhardiner-Bastard,** männlichen Geschlechts, rot- und weißgefleckt, prächt. Kopfzeichnung, gibt ausgezeichnetes Tier zu Mann und Haus, würde abgegeben um den billig. Preis von Fr. 60 bei -1092- **Josef Steiger,** Hagendorn, Kt. Zug.

Deutsche Schäferhündin

6 Mon. alt, von präm. Abstammung, gelb gestromt, intellig. und sehr wachsam, sofort zu verkaufen event. Tausch. Preis Fr. 50. -1079- **J. Sackmann,** Wylen, Herisau.

Zu verkaufen.



1 rauhaariger, echter Rattenfänger, 9 Monate alt, Farbe Pfeffer mit Gelb. 1 schottischer Schäferhund, 1½ Jahr alt, Farbe fahlgelb, Kunststücke machend. -1000- **A. Ortstein,** Binningen.

Im Auftrage zu verkaufen:

Ein 3 Monate alter Gordon-Setter, männlich, prima Abstammung. -1031- **J. Müller,** Hegibach 82, Zürich V.

Zu verkaufen.

Eine prima Laufhündin kleineren Schlages, 4 Jahre alt, guter Stecher und anhaltender Jager, wird wegen Aufgabe der Jagd um den billigen Preis von Fr. 40 verkauft, event. an junge Leghühner vertauscht. -990-

Mit Briefmarken zur Weiterbeförderung versehene Offerten unter Chiffre Orn. 990 befördert die Expedition.

Zu verkaufen.

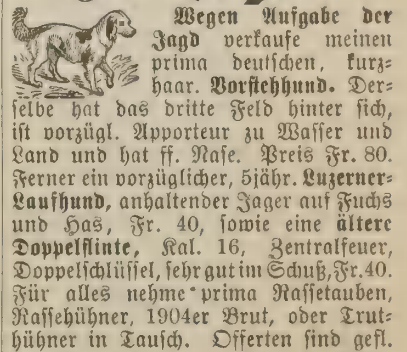


Starker, weißgelber Löwenspitzer, 1½ J., m., prima, feines Exemplar, bester Wächter, scharf, absolut nicht bissig, Fr. 40. In Tausch nehme kurzhaarigen, gut erzogenen Haushund, mittlere Größe, oder sonst Nützliches. -1056- **Jakob Hengartner,** Brugg-Herisau.

Zu verkaufen. -1098-

Eine schöne, weiß und schwarz getupfte Hündin, 2 Jahre alt, mittelgroß, Stellhund-Bastard, treu und wachsam, mit 2 Jungen. Es würden Kaninchen in Tausch genommen. Nähere Auskunft erteilt **Georg Gasser,** Schützengasse 55, Biel, Kt. Bern.

Für Jäger!



Wegen Aufgabe der Jagd verkaufe meinen prima deutschen, kurzhaar. **Vorstehhund.** Derselbe hat das dritte Feld hinter sich, ist vorzügl. Apporteur zu Wasser und Land und hat ff. Nase. Preis Fr. 80. Ferner ein vorzüglicher, 5jähr. **Luzerner-Laufhund,** anhaltender Jager auf Fuchs und Has, Fr. 40, sowie eine **ältere Doppelflinte,** Kal. 16, Zentralfeuer, Doppelschlüssel, sehr gut im Schuß, Fr. 40. Für alles nehme prima Rassetauben, Rassehühner, 1904er Brut, oder Truthühner in Tausch. Offerten sind gefl. zu richten an -1053- **Ernst Maeder,** Wohlenstraße 3, Bern.

Bei Anfragen und Bestellungen auf Grund obiger Inserate wolle man auf die „Schweiz. Blätter für Ornithologie und Kaninchenzucht" Expedition in Zürich, gefl. Bezug nehmen.

[illegible] Anfragen [illegible] Bestellungen auf [illegible] obiger Inserate wolle man auf die „Schweiz. Blätter für Ornithologie und Kaninchenzucht", Expedition in Zürich, gefl. Bezug nehmen.
Druck [illegible] (vormals [illegible] & Co. im Berichthaus) in Zürich.